

Die patriotische Bewegung an einem historischen Wendepunkt...

Artikel aus der in der Türkei und Europa auf türkisch erscheinenden Zeitschrift Devrimci Çözüm über die Entwicklung in der patriotischen Bewegung zwischen November 1998 und Oktober 1999, von der Ausweisung von Abdullah ÖCALAN aus Syrien bis zum Imrali-Prozeß.

Kontakt: rev_linke@hotmail.com
Internet: www.nadir.org/initiativ/rev_linke



Die patriotische Bewegung an einem historischen Wendepunkt...

Die Hintergründe der Syrienkrise und unsere revolutionären Aufgaben

[Devrimci Çözüm November 1998]

3



Die Ausmaße der imperialistischen Einmischung in den kurdischen nationalen Befreiungskampf und unsere Aufgaben

[Devrimci Çözüm Dezember 1998]

11



Die Revolution verteidigen heißt das kurdische Volk verteidigen

[Devrimci Çözüm März 1999]

19



Laßt uns die Kapitulation auf Raten mit organisiertem Kampf vereiteln!

[Devrimci Çözüm April 1999]

22



Antiimperialismus und das kurdische Volk

[Devrimci Çözüm April 1999]

24



Die patriotische Bewegung an einem historischen Wendepunkt...

[Devrimci Çözüm Juli 1999]

30



Die kurdische Bewegung kann ihre Haltung nicht erklären, indem sie die Linke angreift

[Devrimci Çözüm Oktober 1999]

39



Politik machen auf Geheiß der Neuen Weltordnung...!

[Devrimci Çözüm Oktober 1999]

44



Der Kampf um Demokratie unter "Führung" des Vorsitzenden des Revisionsgerichts!

[Devrimci Çözüm Oktober 1999]

52



es nicht ohne Demokratisierung geben" die Aufmerksamkeit des Volkes mit kapitalistischer Demagogie zu zerstreuen, aber sie schaffen es nicht die Massen zu verwirren. Die Welt weiß was sie mit ihrer Liberalisierung für eine unechte Demokratisierung wollen. Die falschen Demokraten, die die Propaganda der Neuen Weltordnung in unsere Gehirne eingravieren wollen und die Rücknahme der sozialen Investitionen der Vergangenheit verschleiern wollen, können mit ihrer Lügenkampagne die wahren Ziele des Volkes nicht verdunkeln.

Alle uns vom Vorsitzenden des Revisionsgerichts oder von den gegen ihn auftretenden ehemaligen Vorsitzenden des Verfassungsgerichts und anderen vorgestellten Alternativen aus der ausweglosen Situation des Staates geboren. Auch die an der Diskussion Beteiligten verspüren das Bedürfnis für einige Veränderungen, denn der faschistische Staat der sich selbst zum Vorposten des Imperialismus gemacht hat und sich ganz auf eine Kriegsökonomie ausgerichtet hat, ist in eine Sackgasse geraten und bereitet sogar manchmal den Vertretern der Oligarchie und ihren gedungenen Tintenkulis [der Begriff wurde von Lenin geprägt; d.Ü.] Unbehagen.

Deshalb bieten ihre inneren Auseinandersetzungen uns Möglichkeiten, außerhalb der sozialistischen Propaganda, einige Ansatzpunkte für unsere Agitation, gibt uns Informationen über sie, aber man darf die eigene Politik keinesfalls an ihrer Führung ausrichten.

Marxisten-Leninisten reflektieren bei ihrer Arbeit in den Massen von der Demokratie bis zum Staat in jedem Thema ihr Verständnis. Sie haben nicht das Ziel die Massen in die Irre zu führen und zu zerstreuen. Sie betonen, daß es als ein Teil des revolutionären Kampfes bis zum Sieg notwendig sein wird sich Fortschritte im bürgerlichen Sinn zu bemühen.

Die Bestrebungen der linken Organisationen eine im bürgerlichen Sinne auf Demokratisierung zielende Politik als Grundlage zu nehmen, indem sie sich von Sami Selcuk Unterstützung erwarten, sind falsch. Wir haben die Pflicht, für die von uns angestrebte proletarische Demokratie (Volksdemokratie auf der Stufe der demokratischen Volksrevolution) mit einem anti-faschistischen, antiimperialistischen, die Trennung von Glauben und Staat betonenden Revolutionsprogramm als Teil unserer auf die Revolution gerichtete Politik einen demokratischen Kampf zu führen.

Die Rede von Sami Selcuk wird bald vergessen sein, aber der demokratische Kampf der Revolutionäre dauert in seiner ununterbrochenen Form an und wird sogar nach der Revolution

seine Bedeutung nicht verlieren. Und es ist auch klar, daß auch wenn sich in dem internen Verteilungskampf der Oligarchie die Anhänger der jeweiligen Seiten bekennen, werden sie doch in der letzten Konsequenz nicht darauf verzichten im Angriff gegen uns zusammen zustehen. Wir müssen sie in ihrer Situation einfach sich selbst überlassen und unseren eigenen Weg gehen.

Wir glauben daran, daß wenn sich alle linken Organisationen und die kurdischen Patrioten in ihrer gemeinsamen Politik ihre demokratischen Forderungen zur Sprache bringen, dann kann auch die Oligarchie in die Ecke getrieben und vom Staat Zugeständnisse erreicht werden. Wenn dies nicht gemacht wird, man sich statt dessen auf die von der Oligarchie gesteuerten Diskussionen einläßt, dann kann nicht gewartet werden, daß die Bourgeoisie die linken Kreise ernst nimmt.

Welches Thema auch immer auf die Tagesordnung kommt, es muß unsere grundlegende Methode sein sich der Angelegenheit mit unserer unabhängigen Politik und unserem Vertrauen auf unsere eigene Kraft anzunehmen. Wenn man dem ausweicht und sich von den Signalen, die andere geben abhängig macht, wird man in kurzer Zeit komische Rolle geraten.



te-wortwörtliche" Sozialisten darstellen, ist unmöglich zu verstehen. Eigentlich verstehen und kennen wir sie sehr gut. Sie sind damit beschäftigt, die "schlechten" die Spitzen des Systems zu beseitigen und es in einen "guten Faschismus" umzuwandeln. Die parallel zu diesen Beschäftigung vorgelegte Rede des Vorsitzenden des Revisionsgerichtes wird aus diesem Grund sofort ergriffen und gleich als das "Rezept zur Befreiung" zur grundlegenden Perspektive zu gemacht.

[...]

Auch Sami Selcuk, der einen demokratischen Staat anstelle eines theokratischen will und seine Bewunderung für das angelsächsische Recht zum Ausdruck bringt, weiß,

daß es gegenüber diesen Wünschen in unserem Land niemand mit einer weißen Weste gibt; denn es gibt niemanden, der in der Lage ist der Kritik zu zuhören und seine Lehren daraus zu ziehen. Wenn Sami Selcuk die Rolle eines Unterstüters der reaktionären Kreise annimmt, dann ist es klar, daß die Islamisten wie im Iran die Macht an sich reißen, und diese Kreise wollen eine Entwicklung mit angelsächsischer Ausrichtung nicht, werden sich auch an der heutigen Verfassung nicht mehr orientieren und das faschistische System mit einer islamischen Maske fortführen.

Die die mit dem Glauben an den Klassenkampf nicht vom Ziel der Revolution abweichen, können keine Partei in der Diskussion um bürgerliche Demokratie, kapitalistische Staatsformen, bürgerlichen Laizismus und eine an einigen Ecken abgefeilte, veränderte Verfassung sein. Zusammen mit dem Vorsitzenden des Revisionsgerichts und den traditionellen Linken und den Patrioten in das Loblied auf die "bürgerliche Demokratie" einstimmen, kann nicht die Sache der Marxisten-Leninisten sein. Die Marxisten-Leninisten streben demgegenüber die "proletarische Demokratie" der sozialistischen Gesellschaft mit wirklicher Demokratie und Freiheit an, in der sogar der Staat im heutigen Verständnis von der Bühne der Geschichte verschwinden wird.

Niemand kann uns dazu zwingen "im Schlechten das Gute" zu suchen. Im demokratischen Kampf ist es an uns die Tagesordnung zu bestimmen.

Als natürliches Ergebnis der inneren Auseinandersetzungen und Widersprüche der Oligarchie werden verfassungsmäßige und rechtlichen Veränderungen auf die Tagesordnung kommen und man sich manchmal sogar nicht vor harten Diskussionen scheuen. Jedoch ist wird nicht da-

von die Rede sein den Staat in einen sehr gut funktionierenden Mechanismus umzuwandeln. Sowohl die inneren Widersprüche, wie auch die außerhalb der Oligarchie liegenden Kräfte und Spannungen der Klassen und Schichten werden in der inneren Struktur des Staates Diskussionen und Auseinandersetzungen hervorbringen. Die Grundlage dafür die Gleichgewichte im System zu erschüttern und damit ein paar positive Schritte zu gehen, ist bereit. Ein den revolutionären Kampf führende marxistisch-leninistische Organisation nimmt den Kampf der demokratischen Kampffront darum dem Staat Zugeständnisse abzutrotzen und die Grenzen der Rechte und Freiheiten zu verbreitern als Grundlage. Aber der revolutionäre Kampf läßt sich zu keiner Zeit auf den Bereich des sich mit der Ausweitung der Grenzen der bürgerlichen Demokratie identifizierenden Reformismus drängen. Diese Art Rechtsabweichungen vertretenden Organisationen gleiten entfernt von eigener Identität in die reformistische Front ab.

Eine marxistisch-leninistische Organisation führt in der revolutionären Auseinandersetzung den demokratischen Kampf verbunden mit dem politischen. Sie setzt trotz des systematischen Faschismus in unserem Land die Bemühungen um die Ausdehnung der demokratischen Rechte und Freiheiten ohne Verzögerung fort.

Die, die den demokratischen Kampf geringschätzen und denken er würde den revolutionären Kampf beeinträchtigen, befinden sich in einem großen Irrtum. Denn der demokratische Kampf ist gleichzeitig die Schule der Revolution; er bietet viele Möglichkeiten hinter der demokratischen Maske des Staats das herrschende System, sein diktatorisches Wesen zu begreifen, er bildet und schafft Bewußtsein. Die praktischen Lebenserfahrungen des Volkes bieten eine breite Gelegenheiten für den demokratischen Kampf. Aus diesem Grund müssen wir die Möglichkeiten des demokratischen Kampfes unserem Ziel der Revolution näher zu kommen in wirkungsvollsten und klügster Form nutzen. Die Arbeit der demokratischen Massenorganisationen sind aus diesem Blickwinkel sehr wichtig. In der Arbeit mit den breiten Massen müssen die reichen Möglichkeiten des demokratischen Kampfes erläutert werden.

Mit dem Bewußtsein, der von den Marxisten-Leninisten zur Sprache gebrachten proletarischen Demokratie und der Tatsache, daß es Demokratie im wirklichen Sinn nur im Sozialismus gibt, werden wir den Massen "keine verbesserte bürgerliche Demokratie" als Ziel zeigen.

Die TÜSIAD-Vetreter, die versuchen mit ihrem Gerede "Wirtschaftliche Liberalisierung kann

Die Hintergründe der Syrienkrise und unsere revolutionären Aufgaben

[Devrimci Çözüm November 1998]

Wir leben in einer Zeit, in der sich die Tagesordnung unseres Landes und der ganzen Welt schnell verändert. Es ist klar, daß diese Veränderungen sich gegenseitig beeinflussen. Die Neue Weltordnung des Imperialismus, die Globalisierung und ähnliche Entwicklungensorgen dafür, daß sich die Auswirkungen dieser Veränderungen schnell auf der ganzen Welt verbreiten. Ergebnisse wie die Börsenkrise im Fernen Osten, die Börsen auf der ganzen Welt beeinflusst, sind Produkte dieser Entwicklungen. Weil Entwicklungen in der Welt oder in der Region sofort auch in unserem Land spürbar sind, auf die Tagesordnung kommen, wird die Beschäftigung mit ihnen auch für uns unausweichlich.

Entwicklungen wie die ökonomische Krise in Rußland, die Wahlen in Deutschland, der Sexskandal Clintons und sein Einfluß auf die Börse, die Tagung des Kurdischen Parlaments in Italien, die unter der Leitung der USA getroffene Entscheidung zur Regierungsbildung als Ergebnis der Barzani-Talabani-Gespräche haben auf das politischen und ökonomische Leben unseren Landes Auswirkungen.

Während man im inneren versucht die Tagesordnung künstlich an die Feierlichkeiten zum 75. Jahrestag der Staatsgründung zu binden, verschärfen sich die inneren Widersprüche der Oligarchie mit der Festnahme von Alaattin Cakici, die die nicht beendete Abrechnung im Sursuluk-Skandal wieder neu aufflammen läßt. Während die mit der Kassettenaffäre begonnenen, und mit der Enthüllung der schmutzigen Beziehungen andauernden Entwicklungen die Tagesordnung bestimmen, wird offensichtlich, daß die Staatsbande bis zum Hals im Schmutz verunken ist.

Zur gleichen Zeit kamen in dieser Phase die Feuerpause- und Friedensaufrufe der PKK. Jedoch die Antwort der Türkischen Republik auf die Feuerpausenaufrufe war eine neue Gewalttelle in Kurdistan. Während sie in Südkurdistan neue Operationen durchführt, begann sie eine Unterdrückungspolitik gegen alle demokratische Opposition [in der Türkei; d.Ü.] zu verfolgen. Sie verstärkte die gewaltsame Politik, die das kurdische Volk

und die Guerilla zum aufgeben bewegen sollte. Die Friedensveranstaltungen der HADEP wurden verboten oder gewaltsam verhindert. Die studentische Jugend, die Samstagmüttern, die Forderungen der Arbeiter und Angestellten waren dem brutalen Terror ausgesetzt, der Staat sprach mit Knüppel und Festnahmen.

In einer solchen Phase, in der sich verschiedene Entwicklungen gegenüber stehen, begann die Türkische Republik eine Politik zu betreiben, die die Spannungen im Nahen Osten, insbesondere mit den Nachbarländern bis zur Wahrscheinlichkeit eines Krieges verschärfte.

In einer Zeit, in der das schmutzige Gesicht der Staatsbande offen zu Tage trat, wurde das Kriegsgeschrei als ein zentraler Punkt auf die Tagesordnung gesetzt. Aussagen wie "Es reicht", "In 24 Stunden ist diese Angelegenheit beendet", "Entweder Apo, oder Krieg" usw. nahmen auf den Fernsehschirmen und in der Presse den ersten Platz ein. Nachrichtenbulletins schmückten sich mit so zusammenhangslosen Statistiken, wie wieviele Soldaten, Panzer und Raketen Syrien hätte, wie stark die Ausrüstung der türkischen Armee wäre, wie kaputt und untauglich das militärische Gerät Syriens wäre. Während in dieser Phase, was auch immer die Frage war, keine Lösung gefunden werden konnte, begannen Vertreter der Regierung und Demirel beim Volk mit Märtyreriatur das Kriegsgeschrei. Die Türkische Republik wurde zum Aufschneider des Nahen Ostens. Während sofort schnelle diplomatische Anstrengungen eingeleitet wurden, mußte sich der ägyptische Staatspräsident Mubarak, der sich um Vermittlung bemüht hatte, fragen "Was ist das Problem?". Trotz seiner diplomatischen Vermittlung hatte er Schwierigkeiten das Problem zu verstehen. Iran schaltete sich in die Situation ein, und fing an mit diplomatischen Gesprächen zu vermitteln. Plötzlich sah sich der Nahe Osten einer, der Golfkrise ähnlichen Situation gegenüber.

Die an die Grenzen zusammengezogenen



Einheiten, die zur Schaustellung der Kräfte, die Zählung der militärischen Kräfte, die Zahlen waren darauf gerichtet die ganze Gesellschaft mit dieser Kriegshetze zu motivieren.

Mit der Regierung und der Opposition wurde der Chor der Kriegshetze vergrößert.

Alle Widersprüche wurden beiseite gelassen, "ein einziger Bund"(!) wurde geschmiedet. Demirel bereitete mit den Ton eines Oberkommandierenden alle auf den Ernst der Angelegenheit vor, und setzte im Volk mit lauter werdender Stimme chauvinistische Gefühle durch. Er versuchte die Feierlichkeiten zum 75. Jahrestag der Republik, mit der fast dem Programm angegliederten Syrienkrise noch bedeutungsvoller zu machen. Die Botschaft war klar. Über die Syrienkrise sollte die Größe der Republik gezeigt werden. In der Vergangenheit machte die Türkische Republik klar, daß sie zu den sie ausschließenden Entwicklungen im Nahen Osten nicht schweigen würde, was an die Herrschaft der Osmanen im Nahen Osten erinnert. Sie stellte ihre Rolle im Nahen Osten ein weiteres Mal klar.

Die Türkische Republik, die in einem Moment mit ihrer ganzen Kriegshetze die Kriegsstürme im Nahen Osten anfachte, ging die Entspannung, nach dem mit diplomatischen Bemühungen die Ausweisung ÖCALANs aus Syrien sichergestellt worden war. Mit dem im Hintergrund geführten Gesprächen und mit der Zusagen einiger Verpflichtungen sichert sich jetzt mit den Zugeständnissen Syriens die Türkei ihre Überlegenheit. Um die ergriffene Gelegenheit noch mehr ausnutzen zu können, wird in der Syrienkrise auch eine Kontrollmöglichkeit für die Sicherstellung der Kapitulation der PKK-Angehörigen gefunden.

Die Lage, in der sich Syrien auf der internationalen Plattform befindet - von den imperialistischen Kräften unter Führung der USA als ein Land angesehen zu werden, daß einem terroristischen Staat und Terroristen Unterstützung gibt - gab der Türkei-Israel-USA-Allianz einen Vorteil durch den der Erfolg der Türkischen Republik, Syrien in die Ecke zu drängen, beeinflusst wurde. Aus heutiger Sicht hat die Türkische Republik einen wichtigen Schritt getan und mit der Syrienkrise ihre Überlegenheit [in der Region; d.Ü.] sichergestellt.

Die Türkische Republik, die ihre ganze Politik über ÖCALAN in Syrien ausgetragen hat, hat nach dem sie durch Geheimdienstinformationen erfahren hatte, daß ÖCALAN in Rußland ist, angefangen mit Rußland diplomatische Gespräche aufzunehmen. Als das Kriegsgeschrei verstummte, wurde klar, daß man sich in einer Spannungssituation befindet. Aber wie man an dem zu beobachtenden Verlauf sieht, ist auch eine Unsicherheit da. Das konnte auch die Türkische Republik nicht voraussehen. Aus diesem Grund wird versucht mit diplomatischen Druck die Spannung in der Region aufrecht zu erhalten.

Die Türkische Republik, die ihre Meinungsverschiedenheit mit Syrien nach dem 20. September entspannte, ließ sich jetzt das Problem mit einer Beobachtungsphase und gegenseitigen Zusagen lösen.

Um die, auf die vor uns liegende Phase gerichtete Politik der Staatsbande richtig analysieren zu können, und dagegen eine revolutionäre Politik entwickeln zu können, besteht die Notwendigkeit die letzten Entwicklungen in der Innen- und Außenpolitik und die Tatsachen der Hintergründe der Ereignisse systematisch zu analysieren

Wir leben in einer Phase, in der die kranke Seite der ökonomischen und politischen Krise hervorkommt, die Widersprüche und Auseinandersetzungen der Regierung und ihre Verwicklungen mit Mafiabanden zu tage treten, die Regierung Führungsschwäche zeigt.

Die schmutzigen und dunkeln Beziehungen haben jede Ebene, jede Zelle des Staates durchdrungen, ein vom Verfall gezeichnetes Bild des Staats wird sichtbar. In einer Phase, in der das schmutzige Gesicht des Staates offen sichtbar wird, wird gegenüber der gewaltsamen Unterdrückung sogar des kleinsten demokratischen Rechts, des Verprügels von Arbeitern und Angestellten, Jugendlichen, des Niederhaltens der Menschen in Hungers, Elends, Fäulnis, des Zeigen von Führungsschwäche in der ökonomischen und politischen Krise, werden keine demokratische Reaktionen der Volksmassen, nichts von der Forderung nach Abrechnung mit dem Staat sichtbar. Die revolutionäre-demokratische Opposition kommt nicht darüber hinaus, die die Tagesordnung besetzenden Themen theoretisch zu analysieren, zu kritisieren. Die, von dem faulenden, sich zersetzenden, in Führungsschwäche befindlichen Staat künstlich erschaffenen Tagesordnungspunk-

- "Der Name dieses Systems, daß die Religion verstaatlicht hat, ist nicht Laizismus, sondern Laizismus."

- "Die Verfassung hat keine formale Berechtigung, sie ist ungültig. ... Die Türkei ist heute ein Staat mit einer Verfassung, aber kein Verfassungsstaat."

- "Unser Staat konnte das multinationale Recht, das sich die Gesetzgebung organisch angeeignet hat, einfach nicht durchdringen; er spielt den einsamen Cowboy."

[...]

Die Bewegung in der Gottergebenheit der religiösen Kreise hat einige Aufmerksamkeit auf sich gezogen, aber die Reihen derer, die die gleiche Freude verspüren, ist nicht auf sie begrenzt. Während der Vorsitzende der PKK Abdullah ÖCALAN die Rede mit "dies ist die juristische Version der von mir auf die Tagesordnung gebrachten demokratischen Republik" kommentierte, fanden die Erklärungen von Sami Selcuk von den kurdischen Patrioten bis zur ÖDP, EMEP, SIP und HADEP [verschiedene legale mehr oder wenig linke Parteien in der Türkei; d.Ü.], vom IHD [Menschenrechtsverein; d.Ü.], den Rechtsanwaltskammern, Gewerkschaften, Konföderationen bis zu manchen Zeitungen und Journalisten breit gefächerte Unterstützung. Kurzum gegen die Verfassung von 1982 [die Verfassung nach dem Militärputsch von 1980; d.Ü.], gegen das staatliche und rechtliche System, gegen die gewaltsame Unterdrückung der Rechte und Freiheiten stimmten alle sofort der Kritik des Vorsitzenden des Revisionsgerichts zu. Auch wenn die Reaktion, während diese Unterstützung ausgedrückt wird, in manchen Punkten der Rede anderer Ansicht ist, trifft die Kritik Sami Selcuk's in diesen Punkten die Hauptgedanken der Demokratisierer.

Die an der Seite des Staates Stehenden unterstützen Selcuk entweder "ähnliche Dinge hätten wir auch gesagt" oder nehmen indem sie Sami Selcuk einen antikemalistischen, antilaizistischen Reaktionär nennen die entgegengesetzte Position ein.

Wenn man aus der Sicht der Oligarchie auf die Rede sieht, ob nun von der Seite der den Vorsitzenden des Revisionsgericht Unterstützenden, oder von der Seite der gegen ihn Stehenden, eins ist klar, im Ergebnis wird der Staat erklären "Die abendländische Front ist nichts Neues" und in der Schlammschlacht fortfahren. Es gab nach dieser Rede hinter den Reaktionen von Demirel gegenüber den Vorsitzenden des Revisionsgerichts. Während Ecevit Unterstützung für die Rede zeigte, gab es "nach der Art des Sicher-

heitsrates" vom Türkischen Parlament keine Reaktion. Genauso alle Parteien und der TÜSIAD [Türkischer Arbeitgeberverband; d.Ü.] die angesichts von Veränderungen in der Verfassung vor Freude aufsprangen, tun die, die in der Front der Oligarchie Veränderungen wollen, so als würde dies ohne innere Veränderungen für sie vor sich gehen können.

Es kann nicht die Aufgabe der Marxisten-Leninisten sein, sich in die an den inneren Fronten der Oligarchie auf die Tagesordnung kommenden Diskussionen einzumischen. Jedoch müssen wir natürlich von diesen inneren Auseinandersetzungen profitieren, die inneren Widersprüche der Oligarchie verschärfen und Freiräumen, die aus diesen Brüchen entstehen aufzeigen und in unseren Land unseren demokratischen Kampf verstärken, um das herrschende faschistische System zurückzudrängen. Die Revolutionäre, die den revolutionären Kampf mit dem demokratischen verbinden, müssen sich mit ihren eigenen Programmen und Ansichten in die Tagesordnung einmischen.

[...]

Was für eine Demokratie, was für ein Staat

Die Linken und kurdischen Patrioten, die den Vorsitzenden des Revisionsgerichts zu einer revolutionären Persönlichkeit machen und ihn als Helden der Demokratie darstellen, versuchen, indem sie die allgemeinen Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus über Staat, Demokratie, das Verhältnis von Glauben und Staat übergehen, sich selbst der Oligarchie zu beweisen. Sogar die, die wenig Anteil an marxistischen Gedanken haben, fühlen, daß die vom Vorsitzenden des Revisionsgerichtes gewünschte Demokratie, die bürgerliche Demokratie ist. Wie er auch, wenn er vom angelsächsischen Recht spricht, daß was er damit meint offen zur Sprache bringt. So wie Sami Selcuk seine Absicht zum Ausdruck bringt, zeigten unsere Linken, die mit ihrem Gerede die wirklichen Kommunisten/Sozialisten zu sein glauben, der Gesellschaft Lektionen über Marxismus/Leninismus geben wollen und die kurdischen Patrioten mit ihrem "demokratische Republik" Projekt, daß sie die wirklichen bürgerlichen Demokraten sind. Das A. ÖCALAN, der mit der "demokratischen Republik" die kurdische Frage glaubt lösen zu können, mit seiner Friedenssuche-Strategie für die patriotischen Kreise einen Ausweg finden will, kann man im Sinne der neuen Politik verstehen, aber das sie sich als "ech-



Der Kampf um Demokratie unter "Führung" des Vorsitzenden des Revisionsgerichts!

[Auszug Devrimci Çözüm
Oktober 1999]

Im Zusammenhang mit der Rede, die der Vorsitzende des Revisionsgerichts, Dz. Dr. Sami Selcuk, anlässlich der Eröffnung des Gerichtsjahres am 6. September 1999 hielt, wird von diesem Tag bis heute über Demokratie, demokratische Verfassung, theokratischen Staat, Laizismus, ob die Verfassung von 1982 unrechtmäßig sei, etc., diskutiert.



Jedesmal, sobald die Reden der mit dem Thema befaßten Zuständigen am Beginn jedes Gerichtsjahres, oder auch zur Einberufung des Verfassungsgerichts oder auf verschiedenen Versammlungen der Rechtsanwaltskammern in der Presse erscheinen, wird, wenn es in diesen Reden bemerkenswerte Punkte und Kritiken gibt, für kurze Zeit darüber diskutiert. Obwohl auch die Rede des Vorsitzenden des Revisionsgerichts eine von diesen ist, haben sich im Hinblick auf den 55-seitigen Redetext Fronten gebildet, indem jeder diese Rede sofort nach eigenem Geschmack kommentierte und in die eigene Front einreichte. In den positiven Bewertungen bezüglich des Redentextes, der im ersten Moment die Unterstützung breiter Kreise erhielt, und in den Angriffen der Anti-Sami-Selcuk-Front, die einen Tag nach der Rede folgten, haben sich, indem die Beziehungen des Vorsitzenden des Revisionsgerichts zu reaktionären Kreisen aufgedeckt wurden, Trennungen zwischen Atatürk-Anhängern und -Gegnern, zwischen Laizisten und Anti-Laizisten, zwischen jenen, die Demokratie (oder auch die Demokratische Republik) fordern und staatstreuen Konservativen, ... eröffnet.

Und im Umfeld dieser "breiten" Diskussion wird auch von den Revolutionären gefordert, sich in kürzester Zeit in eine dieser beiden entstandenen Fronten einzureihen und sich zu positionieren. Auch, wenn man denken mag, wir würden ein Hindernis für die Demokratisierung unseres Landes errichten, wenn wir nicht sofort Partei ergriffen und am demokratischen Kampf teilnehmen, müssen wir uns darüber klarwerden, worauf die Ereignisse hinauslaufen. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, zähneknirschend über die Rede hinwegzugehen und uns für den "Demokratismus" umzukleiden. Marxisten-Leninisten dürfen niemals auch nur daran denken, sich in ihrem Kampf um die Demokratie in die

internen Berechnungen und Kämpfe der Oligarchie zu begeben. So, wie der Kampf um Demokratisierung nicht vom revolutionären Kampf getrennt ist, sondern, im Gegenteil, indem die Grenzen der Demokratisierung entwickelt werden, diese Bejahung dazu dient, die revolutionäre Phase zu beschleunigen. Daher müssen wir klarstellen, wozu die Diskussion im Rahmen der betreffenden Rede dient.

Der Vorsitzende des Revisionsgerichts hat die Konflikte zwischen den Kräfte des Staates ausgedrückt

In der Rede des Vorsitzenden des Revisionsgerichts existieren sehr viele positive Bewertungen über die Vergangenheit unseres Landes. Man kann sagen, daß dadurch, daß Sami Selcuk diese zur Sprache gebracht hat, sehr viele Menschen mit größerer Aufmerksamkeit und Interesse zugehört haben. Selbstverständlich haben die Äußerungen einer Person an der Spitze des Justizwesens die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Einige der Kritiken des Vorsitzenden des Revisionsgerichtes sind folgende:

- "Die Türkische Republik ist aus dem Blickwinkel der Herkunft ihrer Souveränität ein laizistischer, aus dem Blickwinkel der Organisation des Staates ein theokratischer, aus dem Blickwinkel der Lenkung der Religion ein laizistischer Staat."

- "...ein krankhaft aufgeblähter Staat."

- "Ich lehne eine degenerierte Demokratie ab, die unter der Vormundschaft der hohen Herrschaften genehmigt wird."

- "Ich will eine Republik, in der Gedanken und Glauben durch die Demokratie bestimmt werden, einen einwandfreien und bedingungslosen Laizismus zurück (Zurückfordern ist unmöglich, denn die TR war niemals laizistisch)"

- "Urteile, die sich in die Politik einmischen, bringen eine schmutzige Justiz hervor."

- "Wo es kein Recht gibt, ist das Volk eine Herde, der Mensch ein Sklave."

- "Es ist notwendig, daß die Justiz unabhängig ist."

- "Die Demokratie der Türkei noch nicht mal die Vereinbarungen von 1950 erfüllt."

- "Wo die Demokratie die Republik lenken sollte, lenkt statt dessen die Republik die Demokratie."

lenken die Revolutionäre und die Volksmassen nur von ihren eigentlichen Aufgaben ab.

Doch die Widersprüche zwischen den Herrschenden untereinander, zwischen den Herrschenden und den Volksmassen usw. sind, aus dem Blickwinkel des sich bietenden Bildes, für die Revolutionäre die allergünstigsten Bedingungen. Wir erleben in unserem Land einen historischen Moment, indem sich die revolutionären Kräfte aufrappeln, beleben, sich nach vorne wenden. Aber trotz aller dieser günstigen Bedingungen ist es jedoch schwer zu sagen, ob die revolutionären Kräfte aus der Situation Nutzen ziehen werden, sich in Bewegung setzen werden können. Auch bei optimistischer Sichtweise gibt es im Moment, jedoch weder die Bedingungen noch die Beweglichkeit dafür.

Mit den Tatsachen von Sursuluk wurden die Völker der Türkei zum ersten Mal Zeuge der Enthüllung derartiger komplexer, schmutziger Verbindungen. Diese schmutzigen und dunkeln Verbindungen, die man normalerweise in den Medienseiten und auf den Fernsehschirmen nur als Abenteuerfilme sieht, wurden den Völkern der Türkei gezeigt. Wie „Fortsetzung morgen“ wurden sie in Fernsehprogramme umgewandelt. Die, jeden Tag mit einem neuen Foto, mit einer neuen Kasette, enthüllten, schmutzigen Kontakte trafen als aufregende Fortsetzung eines Abenteuerfilmes die Sehgewohnheiten der Gesellschaft. "Wer wird morgen hochgehen?" wurde zur beherrschenden Frage in der Gesellschaft. Die erste Reaktion der Menschen auf der Straße war "Ach, wo soll das nur hinführen?", war das Beispiel eines die Sache nicht mehr erfassenden schwarzen Humors. Wie sie die Werte des Landes, des Volkes durchkreuzen, wie mit Vollstreckungen ohne Urteile, mit den Verbrechen unbekannter Täter fortgefahren wird, mit dem durch Drogenhandel finanzierten Krieg in Kurdistan, der trotz aller "Unteilbarkeit des Vaterlandes"-Demagogie die Tragödie eines schmutzigen ungerechten Kriegs ist, wird dabei offensichtlich.

Sursuluk war der Anfang. Der ist Teil des Knotens. Die Lösung des Sursuluk-Knotens wäre alle vom Staat seit dem 12. September begangenen Verbrechen, Vollstreckungen ohne Urteile, schmutzige und dunkle Verbindungen offen zu legen. Jedoch die revolutionären, demokratischen Kräfte sind nicht stark genug, um die mit Sursuluk hervorgetretenen

Tatsachen, die Auseinandersetzungen und Widersprüche zwischen den Herrschenden zu vertiefen.

Diese Kraftlosigkeit eröffnete den Herrschenden die Möglichkeit ihre Widersprüche untereinander mit vorübergehenden Einigungen, gegenseitigen Zugeständnissen zu entspannen und für eine Weile auf Nebenschauplätze zu verlagern. Der Sursuluk-Fall konnte aus diesen tatsächlichen Gründen still und heimlich geschlossen werden. Und Sursuluk wurde einfach reduziert auf die schmutzigen Geschäfte einiger korrupter Sicherheitsbeamter.



Eigentlich war der Staat, als sein faulendes Gesicht sichtbar wurde, nicht wirklich gezwungen die Tiefe seiner Zersetzung offenzulegen. Diesen Druck auszuüben wäre jedoch mit der Opposition der revolutionären Kräfte möglich gewesen. Aber die subjektive Wahrheit der revolutionären Kräfte, ihre Zersplittertheit, ihre Politiklosigkeit, ihre taktische Unzulänglichkeit konnte diesen Druck nicht erzeugen. Die Reaktionen des Volkes auf die zu tage tretenden Verflechtungen flossen in den Kanal sehr viel reformistischerer Kreise. Obwohl die Aktion "Eine-Minute-Dunkelheit" eine demokratische Reaktion war, reichte sie nicht, die mit Sursuluk zu tage getretenen Tatsachen zu enthüllen. Außerhalb dieser Aktivitäten gab es keine Organisierungskräfte, des weiteren waren die revolutionären Kräfte nicht in der Lage den Aktivitäten etwas hinzuzufügen. Wenn auch manche revolutionäre Kräfte sagten "Wir haben uns bemüht die Aktivitäten zu radikalisieren", so ist es doch klar, daß sie an der Wahrheit nichts ändern können. Diese Art Aussagen sind sowieso nur ein kleiner Teil, welcher zu den allein reformistischen Kreisen hinzugefügt wurde. Die Wahrheit selbst wurde der Eine-Minute-Dunkelheit-Aktion gezeigt. Und es gab weder eine oppositionelle Organisierungskraft oder noch ein Organisierungsprogramm. Zweifellos kann man, auch wenn es keine Organisierungskräfte und kein Organisierungsprogramm der revolutionären Kräfte gibt, nicht außerhalb dieser Aktivitäten bleiben. Die Eine-Minute-Dunkelheit-Aktionen waren natürlich ein Ausdruck der demokratischen Wut in der Gesellschaft und hatten auch teilweise einen Umfang, der den Mächtigen Unbehagen bereitete. Das Zurückschrecken der Mächti-

gen vor diesem winzigen Zittern des Volkes, zeigt die Lehren, die die revolutionären Kräfte daraus ziehen müssen. Aufgrund der subjektiven Haltung der revolutionären Kräfte in diesem Augenblick kann das Erkannte jedoch nicht ausreichend dargelegt werden. Die Zersplittertheit, Kraftlosigkeit, Politiklosigkeit, taktische Unzulänglichkeit der revolutionären Kräfte gibt den Herrschenden die Möglichkeit die Krise, in der sie sich befinden noch leichter zu überwinden.

Das Verhalten der Armee in der Auseinandersetzung der herrschenden Kräfte untereinander ist eine andere Sache. Als mit Sursuluk klar wurde, daß die Armee die grundlegende Macht war, tat die Armee als wäre sie an der Seite des Volkes, indem in den Gebäuden der Armee und in den Offiziersunterkünften das Licht gelöscht wurde, festigte sie ihre Macht. Die islamischen Kräfte beunruhigten die Armee, und indem sie den Kemalismus in den Vordergrund brachte, ergriff sie mit dem Lichtlöschen Partei, entleerte die Aktion ihres Inhalts und schürte ziemlich erfolgreich Verwirrung. Selbst in der Sursuluk-Phase, in der Auseinandersetzung der herrschenden Kräfte wurde ein Konsens erzielt um das Gleichgewicht der Kräfte wiederherzustellen. (...)

Die mit dem Çakici-Ereignis auf die Tagesordnung kommenden Kassetten, und die nacheinander explodierenden Ereignisse sind das Ergebnis des Neuflammen dieser Auseinandersetzung. Das Problem sind nicht die schmutzigen und dunkeln Verbindungen wie die eines Çakici. Die Abrechnung der herrschenden Kräfte untereinander kommen über einen wie Çakici wieder auf die Tagesordnung. Wir haben in verschiedenen unserer Schriften betont, daß die grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen dem Militär (und dem dahinterstehenden Monopolkapital) und denen, die Vorteile von den Kontakten des Staates mit der Mafia haben, die mit diesem Kontakten Kapital machen und den politischen Kadern, die auf der politischen Arena für die Banden auftreten. In der Auseinandersetzung, die im März 1998 auftrat und an den Rand eines Militärputsches geriet, waren die sich streitenden diese Art Politiker und das Militär. Im Ergebnis wurde ein Kompromiß erreicht und es wurde vereinbart, daß eine angemessene Weile nach den Neuordnungen im Staat Wahlen gemacht werden soll-

ten. Zu einem Zeitpunkt an dem das Militär seine Macht noch nicht rekonstruieren, die notwendigen Neuordnungen noch nicht machen konnte und wurde, klar daß die Wahlen nichts neues schaffen konnten, und so wurden die Wahlen auf unbestimmt verschoben. Mit den Çakici Kassetten hingegen wurde auf die wirkungsvollste Weise Mesut Yilmaz ins Visier genommen. Außerdem hat die Armee heute trotz aller Gegensteuerungsversuche der Regierung die Kontrolle erst über die Polizei und auch über den MIT [Geheimdienst; d.Ü.] übernommen. Mit den Çakici Kassetten wurden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. M. Yilmaz hingegen ging aber zum Gegenangriff über, indem er die anderen auf seine Seite zog, um die Wahlen vorzuziehen, um diese wenigstens in der Zeit seiner eigenen Präsidentschaft durchzuführen. Jedoch in diesem Punkt wurde die CHP als Werkzeug der Taktik des Militärs auf der Arena des Parlamentes bzw. auf der politischen Bühne zum Hindernis.

Eine andere wichtige Seite der Çakici Kassetten ist die Säuberung des Einflußbereiches des Monopolkapitals mit dieser Operation. Die Vergabemafia ließ bei der Durchführung der Privatisierungen die hohen Tiere des Monopolkapitals außen vor, und heute beginnen Koc, Sabanci [die reichsten Unternehmerfamilien der Türkei; d.Ü.] sich diese verlorenen Bereiche zurückzuholen. (Türkbank, Korkmaz, Yigit u.a.)

Das Ergebnis waren Wahlen, in der Art wie das Militär sie wollte, und mit den erwünschten Kreisen. Alle, die dies nicht anerkennen wollten, versuchten vor den Wahlen noch von allen Seiten etwas zu ergaunern und alles zu ruinieren. Die Çakici Kassetten sind eine dieser Operationen und diese Bemühungen werden bis zu den Wahlen noch weiter zunehmen. In dieser Bedeutung kommen Leute wie Baykal auf die Tagesordnung.

Sursuluk, Çatli und seine Mafia-Bande Kontakte zeigen eine andere Tatsache, nämlich die Kunst des Staates, seit dem Osmanischen Reiche sowohl gegen die Opposition als auch gegen das Volk Drogenhändler, Waffenverkäufer, Mörder, Diebe, Schwindler und andere Menschen diesen Typs einzusetzen. Die Eigenschaft des Staates, zu rauben und zu plündern, ist die Eigenschaft mit dieser Art Menschen gute Zusammenarbeit entwickeln zu können, und daß diese Art Menschen sich gut an die Strukturen des Staa-

auch in der Front zu sehen sein. Eine solche Front bilden das kurdische Volk und andere nationale Kräfte. Es ist klar, daß die neue Phase auch in dieser Front neue Bündnisse als auch neue Unsicherheiten hervorbringen wird. Eine andere Front hingegen bilden die revolutionären Kräfte der Türkei. Wenn sich auch noch keine definitiven und endgültigen Trennungen und Bündnisse gebildet haben, wird sich mit der Zeit, auf einer Stufe, auf der alles noch einmal genauer analysiert worden ist, auch in dieser Front eine endgültige Trennung ereignen.

Denn die Linke, die bis heute die Tagesordnung von den konjunkturellen Entwicklungen abhängig gemacht hat und sich in einer nur reagierenden Lage befindet, ist derzeit nicht in der Lage, ein den radikalen Änderungen der Phase angemessenes Verhalten zu zeigen. Aus diesem Grund werden Bündnisse und Trennungen auf eine gesunde Grundlage gestellt werden, die Linke wird sich der neuen Phase entsprechend organisieren und angemessen mit der Erneuerung umgehen. Und im Verlauf der Zeit wird sich zeigen, ob die revolutionären Bewegungen der Türkei die Fähigkeit haben, ihre eigene Rolle zu spielen. Aber zweifellos wird es auch die revolutionäre Bewegung der Türkei sein, der die größte Last der Phase aufgeladen werden wird. Wenn es auch heißt "Man trägt schließlich keinen Eierkorb auf dem Rücken", ist doch zu sehen, daß die Linke die größte Last auf ihrem Rücken haben wird. Wenn die kurdische Bewegung, die sich auf die Suche nach Verständigung mit dem System begeben hat, sich sogar bemüht, einen Platz im System einzunehmen, wenn sie sich mit dieser neuen Positionierung auch davon verabschiedet, einen Widerspruch zum System darzustellen, werden die revolutionären Bewegungen dennoch ihre Aufgabe weiterführen, den nationalen und sozialen Befreiungskampf der Völker zu unterstützen. Die Schwächung der Front gegen das System aufgrund der neuen Positionierung der PKK bedeutet für die revolutionären Kräfte, die im nationalen und sozialen Befreiungskampf der Völker stehen, eine noch schwerere Verantwortung. Denn auch im angesprochenen Projekt der "Demokratischen Republik", auch in einem System, in dem das kurdische Volk eine Reihe von kulturellen Rechten erhält, werden Repression und Ausbeutung nicht verschwunden sein. Die Barbarei des Kapitalismus wird weitergehen. Die kurdischen und türkischen Werk-

tätigen werden aller Barbarei des Ausbeutungssystems in der gleichen Schicksalsgemeinschaft gegenüberstehen.

Der Kampf für die Rechte des kurdischen Volkes wird wieder die Pflicht der Revolutionäre sein, sie werden an der Seite des kurdischen Volkes stehen und es unterstützen. So, wie sich die Revolutionäre nicht auf der Grundlage eines Gegensatzes zur PKK positionieren, ebensowenig befinden sie sich in einer Herangehensweise der völligen Distanzierung. Ganz im Gegenteil, sie erkennen die Notwendigkeit, einen Damm gegen das weitere Zurückweichen zu sein.

Aber dafür ist es unausweichlich, Klarheit in den verbindenden und den trennenden Punkten zu gewinnen, die zwischen der kurdischen Bewegung und den revolutionären Kräften bestehen. Eine abstrakte Unterstützung, mit einem Verständnis von "auf ihrer Seite stehen", "nicht alleine lassen" ideologische und politische Unbestimmtheit zu schaffen, kann nicht das Verständnis von Revolutionären sein. Eine solche Haltung bedeutet Willensschwäche der revolutionären Kräfte. Deshalb stehen die revolutionären Bewegungen der Türkei in einer historischen Verantwortung. Sie sind gezwungen, mit der Bestimmung ihrer taktischen und politischen Ausrichtung in der neuen Phase die Fähigkeit zu erlangen, eine willensstarke und eingreiffähige Kraft zu sein.

Wir sehen es als die grundsätzliche Aufgabe der Phase, die Revolution zu bewahren. Wir werden unsere Kampfkraft dementsprechend organisieren. Wir stellen uns die Aufgabe der Organisation gegen die Liquidationshaltung, der Bewahrung der Revolution und der revolutionärer Haltung gegenüber der Neuen Weltordnung.



mokratischen Kräfte gegeben werden. Darüberhinaus soll auch die Linke in diese Liquidationsphase einbezogen werden. Die Schritte und Bestrebungen, die zur Erhöhung des Kampfes, zur Schaffung der gemeinsamen Revolution, zur Errichtung einer taktischen Einheit unternommen wurden, wurden auf Imrali zunichte gemacht, und darüberhinaus wurde die Liquidation der unternommenen Schritte, aller Bemühungen, angestrebt. Angesichts des parallel zur imperialistischen Politik verlaufenden ideologischen und praktischen Vorgehens der kurdischen Bewegung haben die Kritik und

der Widerstand der Linken an diesem Punkt begonnen. Die Revolution stärken und entwickeln oder sich mit dem System versöhnen und die Revolution liquidieren? Die PKK hat ihr Verhalten in dieser Frage auf die Seite des Systems gestellt, sich darauf ausgerichtet, eine Kraft innerhalb des Systems zu werden. Auf der Grundlage dieses Verhaltens der Bewegung, die aus den veränderten Beziehungen und Konflikten der Welt entsteht, gibt es keine dem System und der Phase angemessene taktische Orientierung, etc. In einer Welt, in der die Neue Weltordnung ihre Herrschaft errichtet hat, gibt es die Verneinung vor dieser Politik und ihre Anerkennung.

Was die PKK auch sagen mag, sie hat bis heute keine grundsätzliche Orientierung auf die Gemeinsamkeit der Völker, auf den gemeinsamen Kampf mit den revolutionären Kräften gezeigt. Trotz mancher Absichten zu gemeinsamen Schritten wurde auf der Grundlage eines getrennten Herangehens an den Kampf keinerlei Änderung erreicht. Es gibt keinen ernsthaften Schritt, der sich zusammen mit den revolutionären Bewegungen der Türkei bewährt hätte. Ein Zusammenhalten in Sieg und Niederlage wurde nicht erreicht. Der größte Fehler der PKK war es, die revolutionären Kräfte als eine Achse des kurdischen Kampfes zu sehen und die sich mit diesem zu solidarisieren habe, und sie hat ihr Verständnis nicht geändert. Ein Teil der Linken hat diesem Verständnis untergeordnet und auf diese Weise ihre Rolle unter dem "internationalistischen" Deckmäntelchen gespielt, ein anderer Teil hingegen konnte, wenn er auch theoretisch richtige Dinge sagen mag, seine Mission in der Praxis nicht erfüllen. Diese Lage zeigt in gegenseitiger Form die strukturellen Eigenschaften der Schwäche. Zu

sagen: "Da die revolutionären Bewegungen der Türkei ihre Rolle nicht spielen konnten, haben auch sie Anteil an der Lage, in die wir geraten sind", erklärt auf falsche Art eine Seite der Realität. Wenn die Realität auch untrennbar damit zusammenhängt, hat sie doch auch noch eine andere Seite, daß man nämlich auch selbst Anteil daran hat. Die umgekehrte Herangehensweise, die Entwicklungen fortwährend mit "äußeren" Gründen zu erklären, ist für die Linke eine ebenso falsche Herangehensweise wie aus dem Blickwinkel der patriotischen Bewegung. Sie muß ihren eigenen Anteil offen darlegen und sich fragen lassen, in welcher Art und Weise sie Schritte unternommen hat an Sieg und Niederlage zusammen mit den revolutionären Kräften der Türkei teilzuhaben. Es gibt keine Bewegung, keine Organisation, keine Taktik, kein Programm, keine Schritte, die unternommen wurden, um in Sieg und Niederlage zusammenzuhalten.

Wieviel von der Energie, der Veränderung und den Anstrengungen, die heute für die Beziehungen mit den imperialistischen Kräften und dem Nationalen Sicherheitsrat, für die praktische Umsetzung des "Friedens-" und "demokratische Republik-" Projekts gezeigt werden, wurde dafür aufgewandt, sich mit den revolutionären Kräften der Türkei zu ergänzen und den Kampf gemeinsam voranzubringen? Man kann die Vergangenheit nicht zurückholen. Aber die kurdische Bewegung muß sich, wenn sie in die Vergangenheit zurückblickt, fragen lassen, wieviel von den Bemühungen, die sie heute in der Verständigung mit dem System zeigt, sie mit den Revolutionären der Türkei gezeigt hat. (...) Es gibt keine ausreichenden Anstrengungen darin, mit den revolutionären Bewegungen der Türkei gemeinsam zu kämpfen. Das muß gesehen werden.

Was ist das für ein Verständnis, das auf der erreichten Stufe die Neue Weltordnung anerkennt, die Liquidation der Revolution unterstützt, sein Verhalten am System ausrichtet und gleichzeitig erwartet, daß die revolutionären Kräfte ihre Billigung zu dieser Politik geben? Dieser Punkt, der die Klärung der Reihen und die Trennung hervorbringt, kann nicht mit "Perspektivlosigkeit", "engem Blickwinkel", etc. erklärt werden. Es ist ein unausweichlicher Schluß, den die objektive Realität geschaffen hat. Wir stehen an einen Scheideweg, der nicht rückgängig zu machen ist. Der Einfluß dieser getrennten Wege wird

tes anpassen können. Ob bei Besetzungen oder im Krieg, es steht in den Geschichtsbüchern wie man diese Art Menschen gebrauchen konnte. In der Zeit des Osmanischen Reiches hat diese Eigenschaft, während der Zeit der Reformen, während des Aufbaus einer modernen Armee und anderen Entwicklungen, immer wieder zu Erhebungen und Widerstand dieser Kreise geführt.

Und in diesen Bandenverbindungen sind alle in dunklen Kontakte verwickelt, ob es ein Landrat, ein Polizist, ein Provinzgouverneur, ein Offizier, ein Direktor des Staates ist. Die, in den bis heute lancierten Mafiakontakten hervorgetretene Wahrheit zeigt, daß alle Institutionen des Staates bis zum Hals im Dreck versunken sind.

Diese Regel ändert sich nicht. Alle auf der ganzen für die Unterdrückung revolutionärer Opposition durch faschistischen Regierungen benutzte paramilitärische und zivile Kräfte stecken in einem Sumpf aus Dreck. In Lateinamerika, im Fernen Osten, in Asien und anderen Regionen ist das Ergebnis der Entwicklung der Länder, in denen es eine faschistische Regierung gibt, dieses. Um den Freiheitskampf der Völker zu ersticken, es wird jeder Weg als legitim angesehen.

In unserem Land ist die Entwicklung nicht anders. Das Ergebnis ist die Existenz eines Staates, der bis zum Hals im Dreck versunken ist. Der Staat spielt die wichtigste Rolle dabei, die Gesellschaft zu degenerieren, zu zersetzen. Der vom Drogenhandel lebende Staat denkt nicht daran den Drogenkonsum in der Gesellschaft zu unterbinden. Um gegen die herrschenden Klassen, die die Armut entstehen lassen, keine Reaktionen, Aufstände zu zulassen, diese zu unterdrücken, zu verheimlichen, sind die herrschenden Klassen dazu gezwungen, Prostitution und Glücksspiel zu verbreiten. Um die Reaktionen der Gesellschaft zu unterdrücken ist er gezwungen ein Netz degenerierter und faulender Kontakte zu fördern. Während auf der einen Seite die revolutionären Kräfte unterdrückt werden, wird es für seine Existenz unausweichlich jedes die Gesellschaft zersetzende Mittel anzuwenden. Eine die Bewegung zersetzende, degenerierende Gesellschaft kommt nicht auf die Gedanken den Herrschenden Unannehmlichkeiten zu machen. Die Herrschenden benutzen aus diesem Grund jedes degenerierende Mittel. [insbes.: Medien wie Fernsehen, Zeitungen, die nicht informieren sondern das Volk ver-

dummen; d.Ü.]

Aber der Staat ist in einer schwierigen Lage. Er ist selbst auch in dem degenerierenden, zersetzenden Sumpf. Jeder Versuch der Ordnung der Verhältnisse bringt neuen Schmutz zum Vorschein. Die geöffnete Buchse der Pandora verbreitete all ihren Inhalt. Die Frage der Führungsschwäche des Staates findet hier ihren Anfang. Ihre eigenen inneren Widersprüche treten an dieser Frage hervor. Um das System fortführen zu können, richtete der Staat, der gezwungen ist, sich mit all seinen Dreck auseinanderzusetzen, diese schmutzige Waffe gegen die Völker, damit er sich nach Erreichen einer bestimmten Stufe der Auflösung selbst umwandeln kann. Weil es für den Staat sonst nicht möglich ist, die revolutionären Kräfte und die kurdische Bewegung zu unterdrücken. Die innere Situation, die nationalen und internationalen Entwicklungen haben für die revolutionäre Opposition einen günstigen Boden bereitet. Die Bemühungen des Staates sich selbst neu zu ordnen, beginnen an dem Punkt, an dem er dies erkennt. Aber auch diese Selbsterneuerungsbemühungen tragen Auseinandersetzungen und Widersprüche in sich. Diese Auseinandersetzungen haben ihren Grund im Zutagetreten der schmutzigen Verbindungen. Jede Waffe richtet sich unausweichlich mit einer Seite auch gegen auf den, der sie benutzt.

Die Fortsetzung, der nicht beendeten Abrechnung von Sursuluk ist eine Seite der heute hervortretenden schmutzigen Verbindungen und steht so über der Entwicklung. Das Ergebnis der Reaktionen in der Gesellschaft ist die Erkenntnis, daß man dem Staates nicht vertrauen kann, und daß er in allen möglichen schmutzigen Verbindungen steckt.

Es wird versucht die heutigen Planungen des Staates über diese Tatsache zu formen. Während ein Bein davon die Entwicklung der eigenen Neuorganisation ist, ist das zweite Bein die Neutralisierung der gesellschaftlichen Reaktionen. Aber die Hindernisse hören damit nicht auf. Die Existenz des kurdischen nationalen Befreiungskampfes und die internationale Situation und Entwicklung erschweren dies [die Planungen des Staates; d. Ü.].

Denn für die Herrschaft der Allianz USA-Israel-Türkei im Nahen Osten ist eine stabile Türkei ein Bedürfnis. In dieser Herrschaft



ist, die von den USA für die Türkei bestimmte Rolle die eines Verbindungssteines in der Region vom Nahen Osten bis zum Balkan und zum Kaukasus. Um dies zu erweitern, unterstützt Israel die Türkei in jeder Hinsicht. Aber es liegt auch auf der Hand, daß besonders im Bezug auf die kurdische Dynamik Länder wie Irak, Syrien und Griechenland und die Führungsschwäche, in der sich die Türkische Republik befindet, für diese Rolle ein wichtiges Hindernis darstellen. Und die ganzen Pläne des US-Imperialismus in der Region sind ohne die Stabilität der Türkei undenkbar. Aus diesem

Grund sind die USA auf neue Entwicklung in Irakisich-Kurdistan aus, welches mit der Golfkrise die Eigenschaft einer Pufferzone gewonnen hat. Im Rahmen der, in den USA getroffenen Vereinbarung zwischen der kollabierenden Barzaniführung und Talabani wurden Schritte zur Bildung eines Staates in Irakisich-Kurdistan unter der Leitung der USA gemacht. Es ist klar, daß dies ein Schritt ist, ein von der Führung der USA abhängiges Kurdistan zu gründen. Es ist auch klar, daß dies für die traditionelle Politik der Türkischen Republik und ihre Einstellung zur kurdischen Frage keine Entwicklung ist, die sie hinnehmen will. Aber wie sehr die Türkische Republik sich auch gegen Pläne der Gründung eines kollabierenden kurdischen Staates im Rahmen der Barzani-Talabani Vereinbarung der USA wendet, beinhaltet diese Einwände in die Planungen auch die eigene Ausgrenzung. Die Türkische Republik kann sich nicht außerhalb der Pläne der USA im Nahen Osten stellen.

Genau in dieser Situation stehen diese Entwicklungen im direkten Zusammenhang mit der, von der Türkische Republik hervorgerufenen Syrienkrise. Von der Seite der Imperialisten wurde, um die Reaktionen der Türkei auf die Barzani-Talabani Vereinbarung und die Bildung eines Staates zu neutralisieren, der Türkei in der Region zur Schwächung der kurdischen Bewegung einen Aktionsfeld und damit die Erlaubnis zu einer begrenzten Operation gegen Syrien gegeben.

Eine lange Zeit hat die Türkische Republik bei den Imperialisten auf einen solchen Weg gedrungen, jedoch bis heute gaben die Imperialisten die Erlaubnis nicht, weil sie es für ihre eigenen Interessen nicht als günstig ansahen. Die Pläne und Taktik hinter den

Barzani-Talabani-Gesprächen legten fest, daß die Frage eines Tages auf die Tagesordnung kommen würde. Daß der PKK-Führung über verschiedene Kanäle Nachrichten geschickt wurden, über die Bereitschaft zu einem Waffenstillstand, ist ein Teil des Planes. Die Trägheit des Waffenstillstandes wurde ausgenutzt, indem durch die Operation gegen Syrien und den Irak mit einem koordinierten Angriff die Zerstörung der Guerilla angestrebt wurde.

Auf der anderen Seite wurde die, von Südkurdistan ausgegrenzte Türkische Republik mit der Syrienkrise in die Phase integriert, und ihr die ihrer Funktion in der Ordnung der Region angemessene Rolle zugewiesen.

Im Rahmen der Pläne zur Vernichtung der antiimperialistischen kurdischen Bewegung hingegen wurde damit gerechnet, daß Syrien zum Problem wird oder neutral bleibt. Es wurde gedacht, daß mit dem Rückzug der PKK, die in Irakisich-Kurdistan eine wichtige Kraft darstellt, aus der Region und mit der Beseitigung des Guerillakampfes in Nordkurdistan ein wichtiges Hindernis beseitigt werden würde.

Der Imperialismus, der sein Einverständnis in die Syrienkrise gegeben hat, hat auch aus seinen Blickwinkel Vorteile aus der Situation. Der Frieden zwischen den Palästinensern und Syrien als konkrete Entwicklung aus den Frieden zwischen den Palästinensern und Israel ist für die Imperialisten ziemlich wichtig. Aus diesem Punkt muß die Krise als Taktik gesehen werden, Syrien in verschiedenen Fragen in die Ecke zu treiben. So kommt mit dem Kriegsgeschrei gegenüber Syrien diese Frage auf die Tagesordnung.

Der Staat, der sich in einer Führungsschwäche befindet, beginnt mit dem Hervortreten der dunkeln und schmutzigen Kontakte, an der Krankheit der Widersprüche und Auseinandersetzungen zu leiden. Genau in dieser Situation wird die Türkische Republik durch Entwicklungen, wie die Versuche in Südkurdistan unter Führung der USA eine Regierung zu gründen, und zusätzlich die Bemühungen Europas die Türkei in der Kurdenfrage zu Schritten zu bewegen, indem Italien dem kurdischen Parlament seine Räume zur Verfügung stellt, ausgegrenzt. In dieser Situation in der die gesellschaftliche Opposition wegen ihrer eigenen Führungsschwäche weiter gelähmt ist, erscheint der Türkei die Verstärkung des Kriegsgeschreis gegen Syrien als die günstigste Politik.

Die Türkische Republik will die Tatsache,

Willensschwäche etc., haben auch die nationalen und internationalen Machtgleichgewichte, die moralische Überlegenheit der Konterrevolution, ihre Vorherrschaft über die Phase etc. einen Einfluß auf den negativen Verlauf der Phase.

Die heutige ideologisch-politische Haltung der kurdischen Bewegung, die Schritte zur Versöhnung mit dem System und die Bestrebungen, sie in die Praxis umzusetzen, lassen ihren Einfluß unausweichlich auch unter den linken Kräften spüren. In diesem Sinne ist Kritik daran wichtig. Aber das Wichtigste ist, was bieten die revolutionären Kräfte als Alternative? Was stellen sie in Praxis, Taktik, und Programm dar? Wenn sie dies nicht beantworten, wird sich ihre Kritik in sinnlose Worte verwandeln, die kein Ziel finden und keinen Einfluß zeigen können. Den revolutionären Kräften fällt damit eine große Pflicht zu.

Denn wenn die kurdische Bewegung (...) auch einen getrennten Wegverlauf nimmt, wenn sie auch eine wichtige Trennung von den revolutionären Bewegungen der Türkei erlebt, sieht man doch, daß der Bruch nicht deutlicher wird. Es geht um ein getrenntes Handeln mancherorts und ein Ineinandergreifen anderenorts. Und das ist bis heute fortgesetzt worden. Der Zusammenhang der Geschichte beider Völker, die Herkunft der PKK aus dem revolutionären Kampf der Türkei geben uns die Grundlage dieser untrennbaren Verbindung. Aus diesem Grund hat jeder Schritt der PKK (positiv oder negativ) direkten Einfluß auf die revolutionären Bewegungen. Dieser Einfluß hat auf der Stufe, auf der wir uns befinden, - aufgrund der Phase der Liquidation, in die sich die kurdische Bewegung hineinbegeben hat - , die Eigenschaft, die Konterrevolution zu stärken. Die revolutionären Bewegungen haben angesichts dieses Liquidationsangriffs ihren Anteil daran, sie erlebten, indem sie in eine Phase der Unbestimmtheit eintraten, eine Schwächung des Willens.

In den Neunzigern, in einer Phase, in der die Konterrevolution weltweit zum Angriff überging und die Welle der Revolution abflaute, ging es darum, die Bestrebungen zur Stärkung der Gemeinsamkeiten zwischen dem kurdischen und türkischen Volk und der gemeinsamen Revolution, wenn sie auch unzureichend waren, auf die Tagesordnung zu setzen. Die kurdische Bewegung gelangte an den Punkt, an den sie gekommen ist, und begann

darüberhinaus, Stagnationserscheinungen zu zeigen. Die revolutionären Kräfte der Türkei hingegen, die nach der Niederlage des 12. September [1980 Militärputsch in der Türkei; d.Ü.] mit der Niederlage des Sozialismus konfrontiert wurden, erlebten unter den erbarungslosen Angriffen der Konterrevolution eine Phase des Wiederaufrappels. Diese Kräfte, die sich gegenseitig beeinflussten, aber getrennte Wege gingen, konnten, da sie keine Fähigkeit zum gemeinsamen Marschieren zeigten, nicht gemeinsam in die Phase eingreifen und wurden geschwächt. Die Absicht zur Gemeinsamkeit jedoch blieb. Manche gemeinsamen Schritte beinhalteten, trotz allem Negativen, das sie mit sich brachten, diese Absichten. Das Klima, das die imperialistische Aggression in den Jahren 97/98 über unser Land und die Region brachte, der gebündelte, auf Liquidation abzielende Angriff, beschleunigten die Bestrebungen, die Revolution zu bewahren und den gemeinsamen Kampf zu entwickeln. Dies brachte die BDP hervor. Die BDP war ein gemeinsamer Schritt, der sich darauf richtete, die Revolution zu schützen, eine Haltung gegen die Welle der Liquidation und den gemeinsamen Kampf zu entwickeln. In der Phase dieser Einheit, die darauf gerichtet war, den Kampf zu entwickeln und zu verstärken, ereigneten sich in der Welt und in unserem Land rasche Veränderungen. Der Komplott gegen die PKK-Führung war eine Angriffswelle, die sich auf die Liquidation der Revolution in unserem Land und unserer Region richtete. Schritt für Schritt wurde die Abtrennung der kurdischen Bewegung von der Revolution unseres Landes betrieben, und mit der ideologisch-politischen Haltung, die auf Imrali vorgebracht wurde, wurde begonnen, dies in die Praxis umzusetzen.

Wenn die Phase mancherorts auch noch Unbestimmtheiten in sich trägt, wurde die kurdische Bewegung doch, indem sie von der Revolution der Türkei abgetrennt wurde, damit, daß sie in den Zustand eines Teils des Systems gebracht wird, ins Visier genommen. Die kurdische Bewegung hat sich auf Imrali auf die Seite der Neuen Weltordnung gestellt und Abstand von den revolutionären Kräften genommen. Es geht hier um die Selbstkritik, die eher an die Adresse der Imperialisten und der Oligarchie der Türkei, als an die Geschichte und die revolutionären und de-



Worte sagen der Türkischen Republik lediglich: "Gebt den Kurden Rechte, dann werdet ihr diese Arbeit in größerer Ruhe erledigen können." Oder im Sinne von: "Wenn ihr die Unterstützung der Kurden annehmt, werdet ihr in der Region eine noch ruhigere Entwicklung gewährleisten können."

Aus diesem Blickwinkel steht vor uns nicht der "große Frieden jener, die große Kriege führen". Mit diesen Worten die Revolutionäre anzugreifen, ändert nicht die Realität. Sicherlich haben die Revolutionäre ein Interesse am demokratischen Kampf. Sie kämpfen für demokratische

Rechte. Aber den demokratischen Kampf und den Begriff demokratischer Rechte als Ausöhnung mit dem System zu verstehen, kann nicht das Verständnis von Revolutionären sein.

An einem demagogischen Spruch festzuhalten, indem gesagt wird "Wollt ihr etwa nicht die Entwicklung demokratischer Rechte?" bringt niemals irgendjemandem etwas. Und bringt es auch jetzt nicht. Ausgerechnet die bürgerliche Revolution vom 17. Februar mit dem Projekt der demokratischen Republik zu vergleichen, mit der demokratischen Revolution gleichzusetzen...

Die kurdische Bewegung zeigt heute mit all ihren Gedanken und Theorien eine Linie, die darauf gerichtet ist, mit dem System Frieden zu schließen. Und sie steht auf der Seite des Systems. Kreise, die gestern noch als Teil des sozialchauvinistischen Staats angesehen wurden, sind heute jene Kräfte, mit denen versucht wird, eine gemeinsame Demokratie-Plattform zu schaffen. EMEP, SIP, ÖDP etc. [legale Parteien in der Türkei; d.Ü.] sind heute die wichtigsten Verbündeten des Projekts der demokratischen Republik, das die PKK geschaffen hat. Gestern war es die ÖDP, die sagte "Anarchie und Terror sind ein Hindernis für die demokratische Entwicklung", heute ist es die PKK, die an den gleichen Punkt gelangt ist... Gestern war es die DY [Devrimci Yol, Revolutionärer Weg; d.Ü.] die die größte Kraft zur Liquidierung des revolutionären Kampfs der Türkei darstellte, heute ist es die PKK, die an den gleichen Punkt gelangt ist... Obwohl inzwischen 15 Jahre vergangen sind, haben sich die Argumente nicht sehr verändert.

Wichtig ist der Blick, den jene auf die Geschichte haben, die Geschichtsunterricht er-

teilen. "Jenseits des 15jährigen Krieges gibt es nichts, auch wenn 100 Jahre Krieg geführt würden, man würde nicht mehr erreichen können." Kein Aufbruch, kein Aufstand der Menschheit hat jemals sein Ende damit gefunden, daß gesagt wurde: "Schlußendlich ist der Platz, an den wir gelangen werden, genau hier." Jene, die die Geschichte auf einen nationalen Kampf, die Existenz einer Organisation und ihren Kampf begrenzen, können die Ausmaße nicht sehen, in denen sich die Völker gegenseitig beeinflussen, sich neue Werte hinzufügen, sich voranbringen. Dem Verständnis "Wir müssen existieren, was auch sein mag, wir müssen sein" werden Geschichte und Fortschritt geopfert. Dies kann nicht die Geschichte jener sein, die sagen. "Wenn ich auch unterliege, mein Volk hat gesiegt." Leben und Praxis werden heute im Widerspruch dazu geführt. Jene, die der Niederlage nicht ins Auge sehen, eröffnen mit ihrer Existenz auch den Weg für die Niederlage der Völker. Das ist die Realität.

Der Punkt, an den jene gelangt sind, die mit übertriebenem Voluntarismus auf die Geschichte blicken, ist ein idealistisches Geschichtsverständnis. Die Logik des "für den Gang der Geschichte muß ich existieren" bezieht die historische Entwicklung allein auf sich selbst. Viele Niederlagen der Geschichte wurden zum Beginn eines neuen Aufbruchs und eines neuen Erwachens für die Völker. Das kurdische Volk konnte immer wieder besiegt werden, aber es hatte noch viel zu gewinnen. Dieses Niveau, auf das das Volk gelangt ist, ist das größte Hindernis für seine Auslöschung. Dies steht als eine Tatsache vor der Welt. (...) Weder aus Sicht des kurdischen Volkes, noch in allgemeinen Sinne, ist es wissenschaftlich, die geschichtliche Entwicklung im Verständnis des "Ich muß existieren" gefangen zu halten. Sie wird im Fluß bleiben und weitergehen. Und über jene, die versuchen, vor der Entwicklung einen Damm zu errichten, indem sie die Geschichte allein auf sich beziehen, wird weiter geurteilt werden.

So gesehen, hat die kurdische Bewegung ihren Weg festgelegt und stellt in einer endgültigen Sprache klar, daß sie auf diesem Weg weitergehen wird. In der gegenwärtigen Situation existiert keine Kraft, die die kurdische Bewegung vom eingeschlagenen Weg abbringen könnte. Gleichzeitig mit der Zersplitterung, die die revolutionären Kräfte an den Tag gelegt haben, taktischen Mängeln,

daß die Führung der PKK sich auf den Boden Syriens niedergelassen hat, als Mittel benutzen ihre Aggression zu legitimieren. Jedoch dies ist nicht der entscheidende Punkt. Trotz der Geheimdienstinformationen, daß sich die Führung der PKK in Rußland aufhält, war das Verhalten der Türkischen Republik Rußland gegenüber ziemlich diplomatisch. Genauso war das Verhalten Italien gegenüber, daß das Kurdische Parlament beherbergte. Diese Märtyrerliteratur und das dem Terrorunterstützungsgeschrei ähnelnde Kriegsgeschrei hat keine direkte Verbindung mit der Niederlassung der PKK-Führung in Syrien oder mit den PKK-Camps in Syrien. Aber die Türkische Republik benutzt diese Informationen als Trumpf und in dem Syrien an diesem Punkt dazu gebracht wird, zurückzuweichen, wird der Bewegungsraum der patriotischen Bewegung in großem Umfang eingeschränkt und sie [die Türkische Republik; d.Ü.] hält einen wichtigen Vorteil in der Hand.

Während die Türkische Republik, die Kurdistan in einen See aus Blut verwandelt hat, und der Chauvinismus wächst, zeichnet sie selbst das Bild eines Landes, welches von vier Seiten von Feinden umgeben ist. Das ist eine klassische chauvinistische Politik. Jedoch die andere Seite dieser Politik ist, daß es unter den Nachbarn keinen einzigen Freund gibt. Dies will die Türkische Republik schweigend übergehen. Es liegt auf der Hand, daß diese Politik die Reaktionen der Völker der Länder rund um die Osmanen auf sich zieht. Welchen Grund sollte es für die Völker der Länder, die seit Jahren von den Osmanen unterdrückt und ausgebeutet wurden, geben, sich in der Zeit der Republik an die Türkische Republik anzunähern? Welche Politik hat die Türkische Republik bis heute im Verhältnis zu ihren Nachbarn gezeigt? Es klar, daß dies unseren Völker klargemacht werden muß. Die Türkische Republik ist es, die sich selbst unfreundlich gegenüber ihren Nachbarn verhält, die sich nicht genierte, jedem ihren Chauvinismus aufzudrängen, die zwischen den Völkern der Region die Samen der Feindschaft sät, und die versucht das türkische Volk mit Chauvinismus zu vergiften.

So wird mit den Angriffen auf Syrien von umfangreichen Fragen, wie die Lösung der inneren Fragen abgelenkt, um Zeit zu gewinnen und um die eigene Position in der Ordnung der Region zu sichern.

Die Staatsbände, die heute mit der Syrienkrise für sich selbst in der internationalen Si-

tuation eine Entwicklung anstößt, führt auf der einen Seite die inneren Auseinandersetzungen fort, und greift gleichzeitig auf der anderen Seite die patriotische-revolutionäre-demokratische Opposition an und verstärkt ihre Unterdrückungspolitik in der Phase. Die Orientierung in Kurdistan auf die Beschleunigung militärischer Operationen, neue Blutbäder, Dorfzerstörungen wird fortgesetzt. Bemühungen, wie neue militärische Operationen in Südkurdistan, die Schwächung des Einflusses der patriotischen Bewegung in der Region durch die Zusammenarbeit mit Barzani, selbst in die Formung Südkurdistans einzugreifen, dauern an.

Die Erwartungen [der patriotischen Bewegung; d.Ü.] von der ganzen schmutzigen Politik der Türkischen Republik sind zu ein wichtigen Teil klar. Für die revolutionären Kräfte hingegen ist diese Zerstörungstaktik noch nicht am Horizont sichtbar. Der Einfluß, den die kurdische patriotische Bewegung in 15 Jahren Krieg geschaffen hat, machte die Freiheitsforderung des kurdischen Volkes zu einer Tatsache. Es liegt auf der Hand, daß kurdische revolutionäre Dynamik den reaktionären Kräften der Region und den Imperialisten ein Dorn im Auge ist. Aus diesem Grund haben sowohl die Türkische Republik, die Reaktionen der Region und auch die Imperialisten den Plan die kurdische revolutionäre Bewegung in die Grenzen des Systems zu ziehen und die Guerilla zu liquidieren, in jeder Periode als Grundlage ihrer Politik entwickelt. In dieser Situation wurde angestrebt den Guerillakampf der PKK zu isolieren, von ihren Unterstützern abzuschneiden und besonders die Verbindungen mit der revolutionären Bewegung der Türkei zu trennen. Die bürgerliche und imperialistische Politik und Taktik wurde vor allem in diesem Rahmen entwickelt, und es wurde versucht die kurdische patriotischen Bewegung zu isolieren.

Die ungünstige Situation der internationalen revolutionären Bewegung, die die Niederlagen nicht überwinden konnte, die Zersplittertheit der revolutionären Kräfte der Türkei, die zur kurdischen Bewegung keine stabile Verbindungen aufbauen konnte, lassen die kurdische patriotische Bewegung gegenüber der imperialistischen Politik teilweise in einer schwachen Position erscheinen.



Es ist normal, daß die patriotische Bewegung, die eine wichtige Guerillakraft im Nahen Osten ist, auf der Stufe, auf die sie in 15 Jahren bewaffneten Kampfes gekommen ist und auf der sie ungünstige Bedingungen vorfindet, ein Bedürfnis nach Entspannung hat. Daß der 15 Jahre ununterbrochen andauernde Krieg im kurdischen Volk eine

Erschöpfung hervorgerufen hat, daß die Blockade durch die reaktionären Kräfte der Region und der Imperialisten, dies beeinflusst, sind keine unerkannten Tatsachen. Jedoch ist es notwendig unter diesen ungünstigen Bedingungen, anstelle der Schwäche

durch die Einkesselung durch die imperialistischen Kräfte nachzugeben, Bemühungen hervorzubringen um diese Einkesselung zu zerbrechen. Die erlebten Entwicklungen haben dies bestätigt.

Die Antwort auf die dritte Feuerpause der patriotischen Bewegung am 1. September 1998 (erste 1993, zweite 1995) war eine noch brutaler und aggressivere Antwort als die Antworten auf die Feuerpausen der Vergangenheit. Es ist klar, daß die Oligarchie mit ihrer Politik einen Krieg in der ganzen Region erwägt und die Liquidation der ganzen Guerilla verfolgt.

Politik wie Syrien in die Knie zu zwingen, Schritte, die sich darum bemühen die Ordnung im Nahen Osten zu verändern, ÖCALANs Kopf zu wollen, im Süden Kurdistans neue Militäroperationen durchzuführen, über die Zusammenarbeit von Barzani und Talabani zu versuchen die Guerillakräfte im Süden zu liquidieren, ist nicht unabhängig von den Plänen zu sehen, die revolutionäre Dynamik der ganzen Region zu zerstören. Dieses alles zeigt, daß die den Krieg unterstützenden, Gewalt als Grundlage nehmenden faschistischen Kräfte außerhalb ihrer Politik keine Lösung nicht erreichen werden können. Die derartig gewalttätige Antwort auf die Friedens- und Feuerpausenaufrufe macht eine Neuorganisation der patriotischen Bewegung an diesem Punkt notwendig. Die Erklärung ÖCALANs in MED TV kann auch als eine Selbstkritik gesehen werden, daß die Türkische Republik und die Imperialisten auf diese Lösung nicht eingehen werden. Die imperialistische Politik wird die Forderungen des kurdischen Volkes auch nicht in einem Teil verwirklichen, viel mehr wird klar, daß ihre Politik auf die Kapitulation des ganzen

kurdischen Volkes gerichtet ist.

Der kurdische Freiheitskampf kann mit der Solidarität der fortschrittlichen-revolutionären Kräften der Region allgemein und besonders mit der verlässlichen Unterstützung der revolutionären Kräfte der Türkei den Sieg erreichen. Auf der anderen Seite ist die Zukunft der revolutionären Bewegung in der Türkei und die Zukunft der Revolution in der Türkei mit dem Freiheitskampf des kurdischen Volkes direkt verbunden. Jede Niederlage, jeden Angriff, den der Freiheitskampf des kurdischen Volkes erlebt, insbesondere wenn er auf die Erstickung des kurdischen Freiheitskampf gerichtet ist, ist auch auf die Zukunft der Revolution in der Türkei gerichtet. Der Gewinn unserer Völker ist verbunden. Die Befreiung unserer Völker geschieht gemeinsam. Das Leben und der Kampf haben dies mit aller Klarheit herausgestellt.

Die Zersplittertheit, Kraftlosigkeit, Politiklosigkeit, Programmlosigkeit der revolutionären Kräfte wird die beste Bedingung sein für den bis zum Hals in Dreck versunkenen, in all seinen Einrichtungen stagnierenden Staat diese Stagnation zu überwinden.

Die Rolle, die die Kräfte der BDGP [Bırselik Devrimci Güçler Platformu - Plattform der Vereinigten Revolutionären Kräften im Sommer 1998 gegründetes Aktionsbündnis revolutionärer Kräfte in der Türkei und Kurdistans dem bis zum September 1999 auch die PKK angehörte; d.Ü.] in diesem historischen Moment spielen werden, ist wichtig. Die Auseinandersetzungen von zwei Kriegstatiken, von zwei Energien ist in diesem historischen Moment wichtig. Die Revolutionäre der Türkei und Kurdistans können es sich nicht den Luxus erlauben, die negativen Erfahrungen der Sursuluk-Phase noch einmal zu erleben. Heute kann keine Kraft auf der politischen Bühne allein die Aufgaben der Zeit angehen. Um die Stagnation im Staat und die inneren Widersprüche der Oligarchie zu vertiefen, um die gesellschaftliche Opposition allein in ihre Mission zu führen, gibt es weder die Bedingungen, noch ein Programm. Jedoch nach der Sursuluk-Zeit haben die revolutionären Kräfte die geeigneteren Mittel in der Hand. In diesem Moment gibt es die Bedingungen die Position der Revolution zu stärken.

Das Bild einer Linken, die nicht darüber hinaus kommt die Themen auf der Tagesordnung nur theoretisch zu analysieren und zu kritisieren, sind nicht das Schicksal unseren

„die Tassen werden wieder in den Schrank zurückgestellt“, heißt das nicht, zu sagen „Ihr leistet nützliche Arbeit für die Menschheit, wir sind dabei“ ? Wessen Friede ist dieser Friede? In dieser Form...?

Das ist der „Fata Morgana-Friede“, den der Imperialismus allen Völkern unterbreitet, die er ausbeutet. Denn die Völker im Frieden des Imperialismus werden erneut unter Hunger, Not und Bitternis der Ausbeutung leben. Die Gesellschaft wird einen Gipfel-punkt an Verderbnis, Degeneration, Selbstentfremdung und Entfernung von der Menschlichkeit erleben.

Zu sagen „es ist keine Phase der Veränderung“, „die Veränderung ist ohnehin an ihr Ende gekommen“, läuft darauf hinaus, zu sagen „Aus dieser Sicht gibt es nichts, was wir tun können, das Einzige, was wir tun können, ist, uns hierin zu integrieren.“ Und diese Anerkennung begrenzen sie nicht nur auf sich selbst. Indem sie den revolutionären und demokratischen Kräften sagen: „Jene, die mit dem Fuß in der Vergangenheit stehen; das sind Konservative, marginale Strukturen“, geben sie ihnen die Botschaft: „Wenn ihr euch nicht an die Neue Weltordnung anpaßt, werdet ihr von der Bildfläche verschwinden“ !!

Das Projekt der demokratischen Republik ist ein Projekt, das in diesem Zusammenhang auf die Tagesordnung gebracht wird. Es ist auch kein neu entwickelter Begriff. Es ist ein Projekt, das durch die praktischen Schritte der Anpassung, die die Imperialisten, die sich bemühen, der Welt Schritt für Schritt ihr System aufzubürden, durchführen, zur Theorie gemacht wird.

Zu sagen „es ist keine Phase der Veränderung“, „die Veränderung hat ihr Ende erreicht“, läuft auf nichts anderes hinaus. Wenn die Veränderung als eine logische Folge der Zeitumstände begriffen worden wäre, hätte dies eine, wenn auch geringfügige, Grundlage für das Projekt sein können. Aber wenn gesagt wird, die Veränderung sei an ihr Ende gekommen, wird auch die Tatsache offenkundig, daß es eine Haltung ist, die lediglich dieses anerkennt. Denn auch, wenn die PKK nicht von „demokratischer Republik“ gesprochen hätte, verfolgen die Imperialisten eine ähnliche Regelung. Ihr Inhalt ist kein anderer als die demokratische Republik der PKK.

Es sind die Imperialisten, die dies vorbereitet haben. Dies als Manifest zu bewerten, ist nichts anderes, als die Realität zu verschleiern, ihr auszuweichen. Denn wenn der Bal-

kan, der Nahe Osten, der Kaukasus neu geordnet werden, ist es dann denkbar, daß die Türkei davon ausgenommen bleibt?

Die Türkei konnte mit diesen Entwicklungen jedoch Schritt halten. Das Bündnis der Türkei mit Israel stand in der Notwendigkeit, die diesen Entwicklungen angemessenen Schritte zu unternehmen, um die ihnen zugedachte Rolle in der Region spielen zu können. Unter Leitung der USA war es nötig, auf der Grundlage des Türkei-Israel-Bündnisses in der Region diese Rolle im Namen des Imperialismus zu spielen. Diese Rolle im Namen des Imperialismus um-

faßt auch den Balkan, den Kaukasus und den Nahen Osten. Wenn die Region neu geordnet wird, wenn die Probleme eines nach dem anderen einer Lösung zugeführt werden, was wird die Türkische Republik da tun? Sollte sie da etwa sagen „Nein, ich werde meine historische Unversöhnlichkeit mit Griechenland, Syrien, Iran, Irak, etc. fortsetzen“ ? (...)

An diesem Punkt ist eine Türkische Republik unmöglich, die die ihr zugedachte Rolle leugnet und sich in sich selbst verschließt. Es ist möglich, daß diese Rolle mit der Zeit anderen Ländern zugedacht wird. Hier liegt das Problem der Türkischen Republik. Um ihre Öffnung durchführen zu können, war es nötig, Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Die Imperialisten haben der TR die nötige Unterstützung gegeben, ihre Hindernisse aus dem Weg zu räumen, mit dem Komplott vom 15. Februar haben sie die kurdische Bewegung in eine bestimmte Bahn gelenkt, sie manipuliert. Die kurdische Bewegung entwickelt lediglich die dazu passende Theorie und Praxis.

Aufgrund dieser Realität sieht die Türkische Republik, daß sie demokratische Öffnungen durchführen muß, wenn sie ihre Neustrukturierung gewährleisten will. Die Diskussionen und (Neu-)Regelungen gehören auf diese Seite. Die Erklärungen Sami Selcuks [der Vorsitzende des Obersten Revisionsgerichts forderte kürzlich eine Verfassungsänderung; d.Ü.] sind nicht die Bestätigung der Gedanken, die auf Imrali zur Sprache gebracht wurden, sondern die Folge aus der Notwendigkeit des Staates, sich zu öffnen. Daß die kurdische Bewegung das Osmanische Imperium des 16. Jahrhunderts besonders hervorhebt, läuft auf nichts anderes hinaus, als daß sie die Rolle, die der Imperialismus der Türkischen Republik zugedacht hat, erkannt hat. Diese





geht um eine Reihe von Schritten, deren Grundlage geschaffen wird, für die die psychologische Atmosphäre geschaffen wird, für die die Organisation dementsprechend geformt wird, und sie werden entsprechend dieser Stufen einer nach dem anderen auf die Tagesordnung gesetzt. Nachdem der Beschluß, die Waffen niederzulegen und sich jenseits der Grenzen zurückzuziehen, umgesetzt wurde, kam ÖCALAN mit einem neuen Aufruf auf die Tagesordnung: "Nicht, um ein Hindernis für die zu unternehmenden demokratischen Schritte zu sein, sondern im Gegenteil als Beweis,

daß diesen Schritten Kraft verliehen wurde, als Zeichen guter Absicht, rufe ich dazu auf, daß eine Gruppe der PKK mit ihren Waffen in die Türkei kommt, um an der demokratischen Republik teilzunehmen und ihr Kraft zu verleihen. Dieser Schritt, den die PKK unternehmen wird, ist ein symbolischer Schritt für eine Friedens- und Demokratie-lösung. Dieser Schritt ist wichtig, um zu beweisen, daß der Beschluß, den bewaffneten Kampf zu beenden, nicht bei Worten bleibt. Wir erwarten das Interesse und die Unterstützung des Staates und der Gesellschaft. (Aus einem Aufruf, der am 20. September durch die Anwälte an die Öffentlichkeit gegeben wurde.)

Keine Guerillabewegung der Welt hat jemals im Namen des "Friedens" eine solche Initiative unternommen. Zeigen die IRA, ETA, FKÖ oder auch die lateinamerikanischen Guerillabewegungen, die als Beispiel dargestellt werden, ein derartiges Verhalten? Eine der ersten Bedingungen, die diese Organisationen stellten, wenn sie sich mit ihren Feinden an die Friedenstische setzten, war die Freilassung der Gefangenen. Die PKK hingegen tut sogar das Gegenteil. Sie ist dermaßen ungeduldig, zu einem Teil des Systems zu werden, daß sie in ihrer Arbeit nicht einmal Regeln kennt. Wir haben es mit einer PKK zu tun, von der erwartet wird, daß sie sich von einer Last befreit, die dann vom Staat rehabilitiert wird. Indem gesagt wird "Nehmt doch eine Gruppe, die Aktionen durchgeführt hat, sie und ihre Waffen," werden Guerillas und Militante ausgeliefert, als wären sie "schuldige, Terror durchgeführt und Verbrechen begangen zu haben." Niemand darf es zur Theorie machen, moralische Werte unter dem Namen von "Frieden" und "demokratischem Kampf" derartig auf den Boden zu werfen. Der Name

hierfür lautet Aufruf zur Kapitulation. Der Grund, weshalb die Aussage, daß "der Friede schwerer ist als der Krieg", unter einer dermaßen engen Anwendung begraben wird, liegt auf der Hand. Dies ist die Theorie der Kapitulation. Es gibt niemanden, der einen Frieden diskutiert, es gibt auch niemanden, der die Schwierigkeit des Friedens diskutiert. Frieden ist die größte Tugend des kulturellen, sozialen, politischen und menschlichen Lebens. Auch der Kampf der Revolutionäre ist für den vollständigen Frieden der Menschheit. Kann es einen Revolutionär geben, der sich für blinden Terror und Gewalt begeistert? Aber vor uns existiert kein Friede, wie soll da der Frieden diskutiert werden! Was ist der "große Frieden jener, die große Kriege führen"? Ist es das einseitige "Ja" zu allem? Ist es das "Ja" zur Brutalität der Neuen Weltordnung, zu ihrer ungebremsten Ausbeutung, zu Degeneration und Fäulnis, zu weiteren Verstärkung von Hunger und Not? Ist es das "Ja" dazu, die Ausbeutungsgebiete zur Raison zu bringen, sie in die Neue Weltordnung einzufügen? Was ist es?

"In den letzten zehn Jahren hat sich eine große Veränderung im Weltmaßstab ereignet. Gleichgewichte wurden zerstört, wenn man es in einer Redewendung ausdrücken will, die Welt hatte plötzlich nicht mehr alle Tassen im Schrank. Was jetzt getan wird, ist, die Tassen wieder in den Schrank zurückzustellen. Dies ist keine Phase der Veränderung, die Veränderung geht ihrem Ende zu. Man kann nun von einem neuen Weltsystem sprechen." (Serxwebün, "Die Eigenschaften der Veränderungen in der Welt und die Herangehensweise der Erneuerung in unserer Partei", August 1999.)

Laufen diese Worte darauf hinaus, daß "die Imperialisten die Welt wunderbar lenken, sie stellen die Tassen, die der Welt aus dem Schrank verlorengegangen sind, wieder zurück"? War es die Menschheit, die die Welt, "die nicht mehr alle Tassen im Schrank hat", in diese Lage gebracht hat? Wer ist der Verantwortliche für die Kriege, für das vergossene Blut? Ist es der Kampf der Völker? Ist es nicht die Ausbeutung, die größte Barbarei, die sich je gegen die Menschheit gerichtet hat? Waren es nicht die, die den Krieg und die Gewalt begonnen haben, waren es nicht die Ausbeuter? Sind es nicht die Ausbeuter, die die Tassen vom Platz rücken? Ist es nicht unsere Absicht, unser Kampf, unsere Menschlichkeit, dagegen zu sein? Zu sagen

Landes. Wegen ihrer Machtlosigkeit, Politiklosigkeit, Programmlosigkeit gibt es keine Linke, die dem System der Reformisten eine innere Opposition entgegensetzen könnte. Die patriotischen und revolutionären Kräfte haben ein Mittel in der Hand diesen Problemen in Politik und Taktik, ein durchführbares und verwirklichtbares Programm entgegensetzen. Dieses Mittel ist BDGP. Die Frage ist das Problem nicht mehr aus der engen Betrachtungsweise einer Organisation zu sehen. Das Problem muß mit einem etwas breiteren Horizont auf die Ereignisse und Entwicklungen gesehen werden. Die wichtigste Pflicht ist heute mit dem auf der Grundlage der BDGP zu entwickelnden Programm auf unsere Völker zu gehen.

Die Verwirklichung dieser Pflicht heißt die Hoffnung die BDGP bei unseren Völkern

Die Ausmaße der imperialistischen Einmischung in den kurdischen nationalen Befreiungskampf und unsere Aufgaben

[Devrimci Çözüm Dezember 1998]

Wir befinden uns in einer Phase, in der sich aus dem Blickwinkel der kurdischen nationalen Bewegung rasche Entwicklungen ereignen. Diese Entwicklungen, in welcher Hinsicht auch immer, besitzen mit allen Resultaten, die sie hervorbringen werden, ein direktes Interesse für und direkten Einfluß auf den Kampf der Völker unseres Landes und die Revolution in der Türkei. In diesem Sinne ist es die grundsätzliche Tagesaufgabe der Revolutionäre, die Frage in ihrem ganzen Ausmaß zu begreifen und für die weiteren Entwicklungen eine stabile politische Front zu schaffen.

Die schnellen und vielschichtigen heutigen Entwicklungen beinhalten aufgrund von veränderlichen Kommentaren und der Öffnung Verhaltensbesonderheiten für die Zukunft. Untersuchungen, die die Frage von ihren historischen Dimensionen abtrennen und die täglichen Entwicklungen in den Vordergrund stellen, machen es unausweichlich, mit den Resultaten, die das Handeln im Rahmen taktischer Schritte unter wechselnden Bedingungen hervorbringen wird, in Fehler zu verfallen. (...)

Wir können die heutige Phase als eine Phase charakterisieren, in der die Frage der imperialistischen Zentren an Gewicht gewonnen hat. Seitdem, insbesondere nach dem Golf-

krieg, hat das imperialistische System, das die regionale Politik auf der Basis des Barzani-Talabani-Abkommens ins Visier genommen hat und auf der Basis ihrer Interessen eine Lösung erzwingt, seine Forderung klar und deutlich erklärt auch die PKK, die durch den 15-jährigen Guerillakampf eine immer besser organisierte Kraft vertreten hat und im bewaffneten Kampf nicht vernichtet werden kann, zu einem Teil seiner eigenen Lösung zu machen (wir können dies auch als die Forderung nach Kapitulation der PKK bezeichnen). Hier tut sich auch diejenige Besonderheit der Phase auf, die aus unserem Blickwinkel von Bedeutung ist.

Das Interesse des imperialistischen Systems der kurdischen Frage gegenüber ist sicher kein Ergebnis der heutigen Zeit. Vom Ende des 19. Jahrhunderts an existierte ein Knäuel von Widersprüchen und Konflikten um die Aufteilung der Reichtümer der Region, und auch das Interesse des Imperialismus an der kurdischen Frage muß innerhalb dieses Knäuels von Widersprüchen und Konflikten begriffen werden, das der Verteilungskampf in der Region geschaffen hat. In diesem Sinne hat der Imperialismus eine Entwicklung gesehen, die in seine Interessen an den Ressourcen, der strategischen Bedeutung und am Gleichgewicht der Kräfte der Region

paßt. Sein heutiges Interesse ist erneut durch dieselben Faktoren bestimmt.

Dieses imperialistische Interesse in der Region, das seine Antwort fand, die unter wechselnden Bedingungen von der inneren Dynamik des kurdischen Volkes, den Klassenbedingungen der Bewegungen mit nationalem Charakter, von der politischen Ausrichtung ihrer Führungen abhängig war, wurde insbesondere nach den Sechzigern in konkretere Formen gebracht und ausgeweitet, die wir als Kontrolle oder Lenkung dessen bezeichnen können, was die kurdische Nation geschaffen hat. In der heutigen Besonderheit der Kooperation von Barzani-Talabani etc. muß ein Produkt einer solchen Phase gesehen werden.

Die Eigenschaften der kurdischen nationalen Bewegung im türkischen Teil haben sich jedoch stets auf ihre eigene Weise entwickelt. In der Republik Türkei, die das Unrecht gegen das kurdische Volk als wichtigen Faktor beinhaltet, hat sich das kurdische Volk immer wieder auf der Grundlage der Verteidigung seiner national-kulturellen Identität erhoben und wurde jedesmal mit blutigen Massakern niedergeschlagen. Diese Aufstände, die von feudal-religiösen Anführern, die wir nicht getrennt von den soziokulturellen Besonderheiten betrachten können, bestimmt wurden, überwandern nicht die Grenzen von Region, Brauchtum und Nomadentum, konnten am wenigsten innerhalb der Grenzen der Türkei einen nationalen Rahmen schaffen und waren so auch nur Aufstände, deren Unzulänglichkeiten schnell lokalisiert und die daraufhin niedergeschlagen wurden.

Insbesondere die kurdischen Aufstände in den Gründungsjahren der Republik zogen das Interesse der Imperialisten, an erster Stelle der englischen, auf sich. Hauptursache dieses Interesses, das sich nicht gegen das kurdische Volk, gegen den Befreiungskampf des kurdischen Volkes richtete, sind die noch immer nicht ineinanderpassenden regionalen Gleichgewichte. Ebenso, wie die Profitkonflikte der imperialistischen Staaten untereinander, die zu dieser Zeit Kriegsparteien waren, und wie der Krieg die gesamte Situation verändert hatte, hat auch die in der Folge durch die Oktoberrevolution entstandene Gefahr der Imperialisten dazu gebracht, der regionalen Ordnung größere Bedeutung zuzumessen. Auch die kurdischen Bewegun-

gen, die an diesem Punkt verschiedene Forderungen vorbrachten, bewegten sich in dieser Richtung in den imperialistischen Interessensbereich hinein. (...)

Im Gegensatz zu den anderen Teilen Kurdistans, die im Gleichgewicht zwischen den Ländern der Region, unter kleinbürgerlich-nationalistischen Führungen, die bei Bedarf eine nach der anderen zum Vehikel der regionalen Politik des Imperialismus gemacht wurden, besaß die von den Siebzigern an auf türkischem Gebiet geformte Bewegung andere Eigenschaften und hat mit diesen auch eine andere Entwicklungslinie eingeschlagen. Seitdem ist die nationale Bewegung, die in ihrem Aufkommen und ihrer Entwicklung große Unterschiede zu anderen kurdischen nationalen Bewegungen aufweist, mit diesen Unterschieden eine Zielscheibe des imperialistischen Systems und will heute mit einer politisch-diplomatischen Phase beginnen, die diese Unterschiede auslöscht.

Was fordert der Imperialismus vom kurdischen Volk?

Die Phase, die von Anfang Oktober an (man kann den Beginn dieser Phase auch bis zu den Monaten April-Mai zurückverlängern, denn von diesem Zeitpunkt an begannen die Stränge dieser Entwicklung zuzutreten) aus Sicht der kurdischen Bewegung wichtige Eigenschaften beinhaltet, hat mit Rom einen ganz bestimmten Punkt erreicht.

Die Phase von Syrien, Moskau, Rom, in der die Oligarchie mit Demagogie versuchte zu erklären, die Führung der nationalen Bewegung suche einen Ort, an dem sie bleiben könne, muß im wesentlichen als eine Phase betrachtet werden, in der die Initiative der Oligarchie, das "Kurdenproblem" loszuwerden, zunichte gemacht wurde. Die kurdische nationale Bewegung, die trotz aller Probleme und Nöte, die diese Angriffe geschaffen hatten, das Potential der mit einem in 15jährigem Kampf geformten nationalen Bewußtsein gerüsteten Massen (die Bedeutung und Ausmaße dieses Potentials der Massen hat die Phase von Rom deutlich gezeigt), die Kraft der Guerilla, die Ansammlung von politisch-taktischem Wissen und die auf der internationalen Ebene verwirklichte revolutionäre-demokratische Solidarität besitzt, kann bei der Frage eines Ortes zum Bleiben kein Problem haben, und die Entwicklungen haben konkret gezeigt, daß sie kein solches Problem hat.

System. Die imperialistischen Kräfte und die Oligarchie der Türkei sind dabei, diese Entwicklung, die sich in der kurdischen Bewegung abspielt, sowohl zu lenken, als auch sie zu beobachten und ihr den Weg vorzugeben. Das ist klar. Es ist zu sehen, daß die systematischen Unterbreitungen A. ÖCALANs, bevor sie an die Öffentlichkeit gegeben wurden, an das Präsidium weitergeleitet und die Erklärungen anschließend an die Öffentlichkeit gegeben wurden.

"Der Staat weiß von diesem Dialog (...) mit Ihnen und hat sein Verhalten nicht dagegengestellt. Er achtet scharf auf Ihre Aufrichtigkeit. Er zeigt große Aufmerksamkeit für die Umsetzung des Gesagten und aussichtsreiche Resultate. Ich glaube, auf diese Weise werden das Niveau und die Aufrichtigkeit der Herangehensweise der neuen Phase das Verhalten des Staates noch mehr verfestigen." (Brief aus Imrali an das Parteipräsidium, vom 1. August, Quelle: Serxwebûn.)

Die Taktik, der Kapitulation durch Abwarten, Beobachten und Unter-Kontrolle-Nehmen zu erreichen, ist eine grundsätzliche Politik des Imperialismus und des türkischen Staates. Die Schritte, die parallel zu dieser Politik unternommen werden, tragen keinen anderen Sinn, als die Kapitulation so schmerz- und risikolos wie möglich durchzuführen. Es soll eine völlig von den Waffen befreite Struktur innerhalb des Systems aufgebaut werden. Es besteht die Absicht, selbst den Namen der PKK zu ändern, eine Struktur zu schaffen, die der neuen Phase angemessen ist und den politischen Kampf zur Grundlage nimmt. Die Aufrufe und die Suche nach Zusammenarbeit, die gemacht werden, stehen auf dieser Seite.

Das Resultat, das aus all diesen Entwicklungen und praktischen Schritten folgt, ist, was man auch sagen mag (wobei ohnehin betont wird, daß die Neue Weltordnung mächtig sei, daß die Welt demgemäß neu geformt werde und es deshalb nötig sei, diese Realität zu sehen und dementsprechend zu handeln), daß wir es heute mit einer PKK zu tun haben, die bestrebt ist, die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die vor den Schritten liegen, die darauf gerichtet sind, ein Teil der Strategie der Neuen Weltordnung zu werden und sich ihr anzupassen. Darin liegt das Bittere. Es existiert eine Sackgasse. Denn weder der Staat noch die Imperialisten haben bisher geantwortet. Die einzige Forderung ist

die vorbehalt- und bedingungslose Kapitulation. Wir haben es mit einer PKK zu tun, die dies sieht. Und sie erkennt es an. Aber wenn sie die bewaffnete Kraft aufgibt, wird sie dann die Möglichkeit haben, ihre Existenz als politische Struktur fortzuführen? Wird es dafür eine Chance geben? Hier liegt das Problem. Die Bereitschaft und Absichten sind darauf gegründet. Das ist es, was (den Weg) der PKK so bitter macht. Ansonsten sieht sie die Kapitulation des 15jährigen Kampfs ohnehin als anerkannt an. Es gibt keine Kraft, die Widerstand zeigt. Es gibt kein solches Hindernis, das ein Risiko mit sich bringt, das das allgemeine Programm gefährdet. [Die PKK scheint auch entschlossen darin, Kräfte unschädlich zu machen, die Hindernisse gegen diese Phase errichten könnten. Aus dem Brief, den ÖCALAN an das Parteipräsidium geschrieben hat, stammt auch die Betonung, daß es nicht schwer sein werde, (solche Kräfte) unwirksam zu machen. Im Prinzip ist klar, daß man die außerhalb der Grenzen zurückgezogenen Kräfte einem Rehabilitationsprogramm unterziehen wird. Man rechnet damit, daß sich nicht von einem Moment auf den anderen an den Aufruf die Waffen niederzulegen gehalten werden wird, daß es Widerstand geben wird. Die Werte, die der 15jährige Kampf geschaffen hat, können nicht von einem Moment auf den anderen zurückgenommen werden. Daraus resultiert auch der Aufruf Osman ÖCALANs an die Welt, an erster Stelle an die EU, bei der Schulung der Guerilla, bei ihrer Anpassung an das soziale Leben hilfreich zu sein.]

Solange nicht klar ist, ob es eine Grundlage für die Chance einer politischen Struktur existiert, ist dies ein Handicap. Um diese unklare Haltung auszuräumen, wird es ausreichen, wenn entweder der Staat oder die Imperialisten ein Licht anzünden. Jedoch steht ein solcher Schritt des Staates aus freien Stücken nicht in Rede. Es sieht auch nicht danach aus, daß er kurzfristig einen solchen Schritt unternehmen wird.

Indem ÖCALAN sagte. "Man darf nicht auf Schritte des Staates warten, die Berechtigung unseres Handelns darf nicht durch eine bewaffnete Kraft unterlaufen werden, es wird nicht gefeilscht werden," er betonte speziell, daß die PKK diese Situation als Grundlage sehen und Schritte unternehmen müsse. Und alles wird passend zum Plan geformt. Es



Politik machen auf Geheiß der Neuen Weltordnung...!

[Devrimci Çözüm Oktober 1999]

Der Verlauf der Geschichte der patriotischen Bewegung zeigt mit dem Beginn der Zeitrechnung erklärten und auf Imrali zum System gemachten ideologisch-politischen Haltung eine schnelle Umwandlung. Imrali war das Fundament zur Verständigung mit dem System, die Initiative, die Waffen niederzulegen, die bewaffneten Kräfte in Gebiete außerhalb der Grenzen zurückzuziehen, war der Schritt, dies in die Praxis umzusetzen. Der Aufruf einer bewaffneten Kraft, sich unter dem Namen des "friedlichen, demokratischen Kampfes" dem Staat zu ergeben, war ein Zeichen, daß der Weg in Richtung Kapitulation eingeschlagen worden ist. Die Bestrebungen, die nicht mehr allein taktische Schritte sind und sich darauf richten, in der Welt, wie sie ist, einen Platz einzunehmen, sind das Produkt einer strategischen Herangehensweise. Auf der erreichten Stufe ist mit praktischen Schritten Konkretheit für den auf Imrali festgelegten Rahmen gewonnen worden.

Die jüngsten Entwicklungen in der kurdischen Bewegung waren ein zwangsläufiges Resultat der auf Imrali festgelegten politischen Haltung, sie waren unausweichlich. Die Mahnungen, Bewertungen und Kritiken, die gemacht wurden, sollten durch die kurdische Seite mit ihren Kommentaren wie „mechanisch-dogmatisch, perspektivlos“ etc. erstickt werden. Und es wurde nicht einmal Abstand davon genommen, zu sagen, es werde in der Sprache des Feindes gesprochen. War das die Wahrheit? Sicherlich nicht. Die unterstrichene und betonte Wahrheit war dies:

Imrali war die Suche nach Verständigung mit dem System.

Imrali war die Forderung, ein Teil der Strategie der Neuen Weltordnung zu werden.

Imrali war ein Verhalten, das bis zum Verzicht auf die Waffen ging.

Die Methode der Kritik der revolutionären Bewegung der Türkei beinhaltete, trotz mancher übertriebener und sich außerhalb stellender Herangehensweisen, im allgemeinen Mahnungen, die ausgereift waren und sich der Sache ernsthaft annahmen. Sie waren darauf gerichtet, das Auseinanderbrechen zu stoppen und die vollständige Trennung von

der revolutionären Bewegung der Türkei zu verhindern. Diese Kritiken jedoch wurden feindselig betrachtet, sie wurden nicht als die Notwendigkeit der ideologischen Auseinandersetzung anerkannt. Indem betont wurde: **„Jeder auf der Welt hat das Recht auf Redefreiheit, aber die türkische Linke sollte es nicht haben dürfen“**, wurde die Grenze zur Linken gezogen.

Doch heute ist deutlich geworden, daß die Kritiken (...) völlig berechtigt und konkret waren. Die Schritte und Erklärungen, die nach Imrali hintereinander gemacht wurden, haben dies bestätigt. Kurz nach Beendigung des Imrali-Prozesses sagte ÖCALAN: **„Die Atmosphäre von Konflikt und Gewalt in der Türkei bildet ein Hindernis für die Entwicklung von Menschenrechten und Demokratie. Die Gewalt, die aus der Last der kurdischen Frage entspringt, spielt darin eine grundlegende Rolle. Der Weg der Überwindung der Ausweglosigkeit und der Lösung der Probleme macht es nötig, die Gewalt zu beenden,“** und fuhr fort, indem er sagte **„Ich rufe dazu auf, am 1. September den bewaffneten Kampf zu beenden und für den Frieden die Kräfte in Gebiete außerhalb der Grenzen zurückzuziehen.“** (Aus der **„Erklärung an die Öffentlichkeit und an die Welt“** vom 2. August 1999.)

Das Präsidium (der PKK) erklärte daraufhin: **„Wie unsere Partei bereits in einigen Erklärungen dargelegt hat, wird klar erklärt, daß sie sich auch der Erklärung des Genossen Vorsitzenden A. ÖCALAN vom 2. August vollständig anschließt und jede Art ihrer Handlungen auf dieser Grundlage durchführen wird.“** (Aus der Erklärung **„An die Öffentlichkeit“** des Präsidiums vom 5. August.)

Parallel dazu liegt die Erklärung der ARGK-Führung: **„Wir geben bekannt, daß wir damit beginnen werden, den vom Genossen Vorsitzenden A. ÖCALAN vorgesehenen Plan, der am 1. September beginnen soll, in die Praxis umzusetzen.“** (Aus der Erklärung **„An die Presse und die Öffentlichkeit“** vom 6. August.)

Diese Erklärungen, die aus den verantwortlichsten Mündern und von den verantwortlichsten Organen kommen, zielen, indem sie systematisch Schritt für Schritt entwickelt werden, auf die Integration in das

Dennoch ist klar, daß wir uns am Beginn einer aus Sicht der Oligarchie noch viel negativeren Phase befinden. Der europäische Imperialismus, der unter Führung Deutschlands in der Phase von Rom auf den Plan getreten ist, hat, indem er der Oligarchie der Türkei eine falsche Melodie vorspielte, erklärt, es handle sich um ein Problem, das die USA in ihrem Einflußgebiet lösen müsse. Nun ist das Problem aber nicht mehr das alleinige Problem der unter Kontrolle der USA stehenden Oligarchie der Türkei, sondern zu einem direkten Problem des imperialistischen Systems geworden, und die Lösung wird in Abhängigkeit von den Kräfte- und Profitgleichgewichten zwischen den Imperialisten geformt werden. Dies ist das Verständnis und die Definition der in Rom konkret gewordenen Phase aus Sicht der Imperialisten.

Die Oligarchie steht dieser von den europäischen Imperialisten vorgebrachten Auffassung und Definition trotz all ihres Widerstandes ohnmächtig gegenüber und hat daher einen Weg eingeschlagen, der vollständig von den USA abhängig ist. Die Oligarchie, die Syrien bedrohte, das Militär an der Grenze zusammenzog und Sabotage betrieb, ist dabei, zugleich mit der Phase von Rom in intensiven Treffen mit der US-Botschaft eine gemeinsame politische Linie zu schaffen und versucht, den täglichen Presseerklärungen des Sprechers des US-Außenministeriums zu entnehmen, wie ihr Schicksal bestimmt werden wird.

Von einem Verhalten wie der anti-italienischen Aggression und dem wirtschaftlichen Boykott, die in der Kooperation von Polizei und Zivildfaschisten ausgeführt wurden, hat die Oligarchie aufgrund der Ausgrenzung auf ökonomisch-politischem (und selbst sportlichem) Gebiet Abstand genommen und die Fahne der Kapitulation gehißt. [Man muß die Aggressionen und Lynchangriffe, die in der Kooperation von Polizei und Zivildfaschisten gegen das kurdische Volk und revolutionäre-demokratische Kreise organisiert wurden, in anderem Ausmaß als abhängig von der weiteren Entwicklung des Kampfes betrachten.]

Indem der Imperialismus gegenüber der Oligarchie ein solches Verhalten zeigt, ist auch das Verhalten in der nationalen Bewegung ein anderes. Auch für die nationale Bewegung ist es eine Anerkennung der zögerlichen imperialistischen Initiative.

Am diesem Punkt muß insbesondere die

Gefahr hervorgehoben werden, die durch eine Herangehensweise geschaffen werden wird, die das Problem, fern von Klassenstandpunkt, Wissenschaftlichkeit und historischer Realität, nicht auf der Grundlage der Eigenschaften des imperialistischen Systems begreift und auf den Gegensatz zwischen der Aggressivität der USA und dem europäischen Demokratismus reduziert.

Eine solche Herangehensweise läuft vor allen Dingen darauf hinaus, den Willen und das Schicksal des kurdischen Volkes von der Öffnung des imperialistischen Systems, von der Entwicklung und den Folgen der Konflikte zwischen den Imperialisten abhängig zu machen. Und das ist eine Herangehensweise, die die Gefahr beinhaltet, nicht allein die Errungenschaften und Ziele des Willens und des Kampfes des kurdischen Volkes unter den Stiefeln des Imperialismus zu lassen, sondern auch, der Entwicklung und der Zukunft der Revolution der Türkei großen Schaden zuzufügen.

Es ist nötig, angesichts dieser Art von Herangehensweise, die in Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung in manchen Kreisen noch deutlicheren Ausdruck finden wird, bestimmte Punkte noch einmal klar hervorzuheben.

Die Situation, daß der US-Imperialismus die Welt und insbesondere die Region in der Hand hält, ist bekannt. Die USA, die nach dem 2. Verteilungskrieg [2. Weltkrieg; d.Ü.] Schritt für Schritt ihre Kontrolle über die Region aufbaute, hat nach Zusammenbruch der Sowjetunion und der osteuropäischen Volksrepubliken erneut die Hand nach der Region ausgestreckt. Sie hat die bis dahin gültigen Vereinbarungen, die durch die weltweiten Gleichgewichte geschaffen wurden, zerstört und sich darauf ausgerichtet, ihre volle Kontrolle zu sichern. Ein weiteres Ziel dieser aggressiven Politik, deren deutlichstes Beispiel der Golfkrieg ist, ist es, die Leere, die mit der Zerstörung der Sowjetunion auftrat, zu füllen und zu formen, ohne den europäischen Konkurrenten eine Chance zu lassen.

Trotz aller Aggressivität dieser Politik, die an erster Stelle durch aktive Unterstützung Israels, der Türkei und reaktionärer arabischer Regierungen sowie eigenes Eingreifen betrieben wird, sind auch heute noch nicht die erwünschten Resultate erzielt worden. Der von



den Völkern und von kleinbürgerlichen Regierungen der Region geleistete Widerstand, und gleichzeitig die in der Region offen als auch heimlich betriebene Politik des europäischen Imperialismus und Rußlands, sind die wichtigsten Hindernisse für die Politik der USA.

In der nach 1990 durch diese Konflikte geformten Phase hat der Befreiungskampf des kurdischen Volkes eine Schlüsselposition gewonnen. Und hierbei ist die PKK, in einer Form, die niemand leugnen kann, der wichtigste Faktor. Die Reaktion auf das im 15jährigen Kampf geschaffene nationale Bewußtsein, das außerhalb der Grenzen der Türkei auch in Südkurdistan eine konkrete politische Kraft darstellt, war, daß das "Kurdenproblem" als Grundproblem der Region und die PKK ins Zentrum der Entwicklungen gerückt wurde. Die Politik, die der US-Imperialismus zur Lösung dieses Problems betrieben hat, ist auf eine Grundlage gehoben worden, die in erster Linie die Aufmerksamkeit der Oligarchie der Türkei auf die Kollaborateure in der Region (Barzani-Talabani) lenkt und darauf zielt, die PKK politisch und physisch zu vernichten.

Der Angriff, der derart umfassend und vielgestaltig auf die Tagesordnung tritt, ist aus Sicht des US-Imperialismus auf der Grundlage von Notwendigkeiten und Vorbereitungen unausweichlich geworden. Zusammen damit, daß klare Alternativen erprobt und aufgebraucht sind (dies wären Alternativen, die, gestützt auf die Zusammenarbeit Barzani-Talabani, die Aufgabe der patriotischen und revolutionären Kreise der Region, zuallererst der PKK, anstreben; sie hatten jedoch keinen Erfolg) ist es nötig zu begreifen, daß Europa (im Wesentlichen insbesondere Deutschland und Frankreich) im weiteren Verlauf seine Bestrebungen ausdehnt, größeren Einfluß in der Region zu gewinnen. Andererseits stellt die Vollendung bestimmter Vorbereitungen einen wichtigen, Zeitpunkt und Gewaltform bestimmenden Faktor dar. Zugleich mit dem Verlauf der Schaffung, Einsetzung und Aktivierung des Bündnisses USA-Israel-Türkei in der Praxis ergibt sich ein wichtiger Faktor des Zeitplans insbesondere dadurch, daß die am 28. Februar durch die Generäle begonnene Neuordnung des Systems klare Resultate erreicht hat (die Unwirksammachung der revolutionären Opposition, der Erfolg darin,

die Massenbewegungen unter Kontrolle und Lenkung zu bringen).

Um die Schlußfolgerung zusammenzufassen: Die USA ist dabei, sich durch die Zusammenarbeit mit der Türkei, Israel und reaktionären arabischen Regierungen darauf auszurichten, ihre Kontrolle in der Region zu sichern, und sie ist dabei, erste Schritte zu unternehmen, das "Kurdenproblem" in einer in dieses Ziel passenden Form zu lösen. In der Lösung der USA gibt es keinen Platz für eine PKK, die das Ziel eines unabhängigen, sozialistischen Kurdistans verfolgt, die sich in einem Bündnis mit den revolutionären-sozialistischen Kräften der Region befindet, die ihre bewaffnete Kraft bewahrt, die die ihr gesetzten Grenzen nicht anerkennt – sie muß vernichtet werden.

Daß sich in den heutigen Entwicklungen die europäischen Imperialisten mit der Frage befassen, macht es jedoch nicht möglich, in Zielen und Lösungen einen Unterschied zu entdecken. Ist es unmöglich, Europa, mit seinen Zielen, in der Region mitzureden und Profite größten Ausmaßes zu machen, und mit seiner Lösung, die das kurdische Volk zu neuen Ketten der Sklaverei verurteilt (auch, wenn es in dieser Hinsicht Unterschiede gibt, muß man die europäische Lösung als neue Ketten der Sklaverei bezeichnen), diese europäischen und die US-Imperialisten an völlig verschiedenen Punkten zu verorten?

Wo treten die Unterschiede hervor? Der Unterschied liegt in den Methoden. Wir wollen kurz berühren, was diese Unterschiede sind und welche Auffassung sie mit sich tragen. Das heutige Verhalten Europas gegenüber dem "Kurdenproblem" und gegenüber der PKK und zugleich der Oligarchie der Türkei, zeigt Unterschiede zu dem der USA. Wir stehen einem Europa gegenüber, das eine friedliche Lösung vorantreibt, das die Herangehensweise und Politik des türkischen Staates gegen das kurdische Volk kritisiert und von ihm fordert, die PKK als Verhandlungspartner anzuerkennen. Aber dies ist gleichzeitig das Europa, das die Waffen und Fahrzeuge verkauft, mit denen das kurdische Volk massakriert wird, mit denen seine Häuser bis auf die Grundmauern zerstört werden. Und es ist das Europa, das als Bedingung von der Guerilla unter dem Begriff "Aufgabe des Terrors" verlangt, den bewaffneten Kampf aufzugeben. Und in diesem Sinne ist auch der – von den USA nicht sehr verschiedene – Wille und das Ziel Europas eine PKK, die ihr Ziel

Ist es falsch, gegen die Neue Weltordnung aufzustehen und zu sagen, die Kurden sollen die Einkesselung überwinden?

Ist es falsch, den bewaffneten Kampf zu verteidigen und zu sagen die Kurden sollten diesen fortsetzen?

Ist es falsch, wenn es heißt "es gibt keinen Frieden, das ist eine Anerkennung [des Systems; d.Ü.]. Was sie auch immer sagen, es ist eine bedingungslose Niederlegung der Waffen ohne Verhandlungen."?

Entwickeln sie, indem sie dieser Kritik gegenüber sagt "Gestern konnten sie nicht am Kampf teilnehmen und heute nicht am Frieden" und "Die Linke lebt bis heute vom Kampf der PKK. Heute mit den Schritten der PKK wird ihr ihre Existenzgrundlage entzogen. (...) Deshalb kritisieren sie die PKK." nicht billige Erklärungen?

Die, die Geschichte mit sich selbst beginnen lassen, können natürlich die Linke und ihren Kampf nicht würdigen. Sie sagen, es gibt die Linke, weil es sie selbst gibt. Wenn es auf diesem Boden die PKK nicht gibt, gibt es auch die Linke nicht, wenn es die PKK gibt, gibt es auch die Linke. Mit ihrem Kampf, mit den Preisen, sie bezahlt hat und mit ihren Gefallenen hat sie [die Linke; d.Ü.] nicht zu unterschätzende Werte geschaffen. Diese nicht zu sehen ist in erster Linie eine moralische Frage. Diese Aggressivität muß man auch von dieser Seite angehen. Ihr könnt ihren Kampf [den der Linken; d.Ü.] richtig finden oder nicht. Ausreichend oder nicht ausreichend. Das könnt ihr bestimmen. Aber ihr habt nicht das Recht andere kleinzureden und vor allem auch als den Maßstab anzusehen. Der von der PKK eingeschlagene Weg muß kritisiert werden und es müssen auch die Fehler weiterhin aufgezeigt werden. Dies ist eine Notwendigkeit unserer Haltung und unseres Sozialismus anstrebenden Kampfes. Wir wissen, daß ihr bei diesem System keine Zuflucht finden und euer demokratischen Rechte nicht verwirklichen werdet. Der Weg, der eine Verbreitung der demokratischen Rechte und Freiheiten erreichen kann ist der des Kampfes. Die patriotische Bewegung bewegt sich in ihrer eigenen Bahn, indem sie sich die Neue Weltordnung aneignet und betont, daß sie diesen Weg bestimmt und entschlossen geht. Sie sagt "wir nähern uns dem System an". Die objektive Lage der revolutionären Bewegung der Türkei hat heute nicht die Möglichkeit die Liquidationswelle zurückzuschlagen, sie wirkungslos zu machen. In-

nerhalb der nächsten Zeit wird es auch nicht die Voraussetzungen für ein erneutes Anwachsen der revolutionären Welle geben. Aber in dieser Phase ist die revolutionäre Haltung sich nicht an das System anzunähern und unsere Haltung uns über den Widerstand zu definieren klar.

Den von den kurdischen Patrioten eingeschlagenen Weg umzukehren, gibt es nicht die passenden Bedingungen. Dazu ist weder die subjektive Lage der Linken der Türkei, noch die allgemeine Lage günstig. Dies wissen und sehen wir. Aber wenn die kurdischen Patrioten ihre Position an der Seite des Systems einnehmen und dort den ideologischen Kampf fortsetzen will, dann muß sie die Verteidigung ihrer Position mit Inhalt füllen und auf den objektiven Tatsachen gründen. Sonst wird sie nur mit dem niedermachen der Linken nichts ändern können. Sonst kann sie sich in der Lage, in der sie sich befindet nicht über die Linke urteilen. Insbesondere sich hinter der eigenen Kraft zu verstecken und zu sagen "was ist den eure Kraft", "was sind den eure Erfolge" bringt nichts. Denn auf der Welt in einer Epoche, die voll ist mit solchen Lektionen nationaler und sozialer Befreiungsbewegungen, hilft solches Gerede niemanden. Die Ergebnisse der Guerillabewegungen in Nicaragua, El Salvador u.a. sind klar. Zu sagen "Sprich nur soweit deine Kräfte reichen" "Sprich nur soweit deinen Waffen reichen" ist nicht wissenschaftlich und nicht anständig. Wenn man sagt "Jeder hat das Recht sich zu äußern, aber die Linke der Türkei nicht", heißt daß, das man die Kritik nicht ertragen kann. Die, die in den Randspalten der Veröffentlichungsorgane jeden Tag Türkenfeindschaft beschwören, die, die Revolutionäre der Türkei niedermachen, haben nicht so einen hohen Preis wie die Revolutionäre der Türkei bezahlt. Die hatten keine Schwierigkeiten zu überwinden. Die Revolutionäre der Türkei haben zehnmal mehr ein Rederecht als diese. Und wenn die Revolutionäre ihr Rederecht ausüben, dann tun sie dies im Rahmen ihrer Kritikdisziplin. Also ohne niederzumachen, ohne zu schimpfen, ohne kleinzumachen.



Mitglied des Präsidialrates der PKK Duran KALKAN sagt in der Juli 1999 Ausgabe der Zeitung Serxwebun "... Die, die hier ihre Pflichten nicht erfüllen ist eigentlich die Linke der Türkei, die demokratischen, revolutionären Kräfte der Türkei. Jetzt kritisieren diese Kräfte die PKK, weil sie die kurdische Frage auf diese Art zu lösen versucht. **Vielleicht kann jeder auf dieser Welt das Recht haben uns zu kritisieren, aber die Linke der Türkei hat hier nichts zu sagen.**" [Hervorhebung des Autors; d.Ü.]

Es ist klar, daß die Niederlage der nationalen Bewegung ohne Einbeziehung der äußeren Einflüsse keine revolutionäre Einstellung ist. Aber abgesehen davon, Subjektivismus diesen Ausmaßes, den Mördern des kurdischen Volkes ein Mitspracherecht zu geben, aber den revolutionären Kräften zu erklären "ihr habt nichts zu sagen" ist eine bisher unbekannte Fehlentwicklung. Eigentlich ist es ein Verteidigungsmechanismus der entsteht aus der Angst die Tatsachen auszusprechen. Während sonst die ganzen Tatsachen offen liegen, die Unterstützung, die Parteinahme lediglich als "Kraft" zu bezeichnen und wenn man während der Staat mit all seinen faschistischen Kräften angreift, sich nur für die Lage der Kurden interessiert und sonst gleichgültig bleibt, sich von dem Kampf der werktätigen Massen fernhält, ist es notwendig sich, erst einmal umzusehen und die eigene Arbeit anzusehen.

Die patriotische Bewegung, die selbst behauptet mit dem Gedanken in der Türkei Revolution zu machen angetreten ist, die sagt für die gemeinsame Revolution "theoretisch wie praktische große Anstrengungen" unternommen zu haben, vergißt es unter den Kurden, die in die Metropolen strömen eine Front im gemeinsamen Kampf zu formen. Die werktätigen kurdischen Einwohner in den Metropolen verhindern die Vereinigung mit der Arbeiterklasse der Türkei und sie sehen nicht die Notwendigkeit, diesen Abstand, den sie selbst halten, in Frage zu stellen. Die patriotische Bewegung, die in den Metropolen mit jeder ihrer Organisierung kleine Inseln aus Kurden bildet und sich vom Kampf der Arbeiter isoliert, will den allgemeinen Kampf der Revolutionäre der Türkei gegen den Chauvinismus nicht sehen. In einer Umgebung, in der die Kurden vom Anwachsen des Chauvinismus den größten Schaden haben, versucht

die patriotische Bewegung während der Faschismus seine Waffen auf das kurdische Volk und seine Befreiungskampf richtet, dort alle ihre Sünden auf die Linke abzuwälzen indem sie fragt "wo ist die Linke" anstelle sich der eigenen Fehler bewußt zu werden.

Vor 1980 haben die, die sich 1984 mit der Entwicklung und Verbreitung des Kampfes und den Worten "In der Türkei und auch in Kurdistan gibt es uns, wir organisieren uns und wir geben der Linken der Türkei einen Rahmen und bringen sie auf die Beine" in Bewegung setzten, noch gesagt "Kurdistan ist unser, die Türken und die Minderheiten in Kurdistan sollen ihren Platz innerhalb unserer Organisation einnehmen und die Kurden und die anderen Minderheiten in der Türkei sollen sich in der Linken der Türkei organisieren."

Und die, die bis 1984 anstatt die Revolution der Türkei mit ihrem Kampf und ihrer Organisierung zu vervollständigen, es zogen einen getrennten Weg zu verfolgen, ihre Pläne und Programme danach zu entwickeln, die nicht daran dachten "was die Pläne und Programme der Linken sind und was auf der Tagesordnung des Volkes der Türkei steht" und alles an den Kurden ausrichteten, verhalten sich seit 1984 mit einer Geisteshaltung der Linken der Türkei Ratschläge zu geben, "gestern war die Linke der Türkei der große Bruder, heute sind es die Kurden", "oberlehrerhaft" und mit anderen Worten als "Herr und Meister".

Wie soll man es erklären, daß das kurdische Volk mit nationalen Gedanken und Gefühlen geformt und es gegenüber den Linken der Türkei vorurteilsbehaftet gemacht und indem man sagte "aus denen wird sowieso nichts" die Entfernung von ihr [der Linken der Türkei; d.Ü] und ihre Herabwürdigung erreicht wurde.

Aber die patriotische Bewegung, die unter der Bezeichnung "Selbstkritik" der Oligarchie und den Imperialisten gegenüber ihre eigene Vergangenheit leugnet, empfindet keine Notwendigkeit sich nach ihrem Verhältnis zur Linken zu fragen. Nach ihrer Meinung ist die Linke immer falsch und sie selbst immer richtig. Wir haben es gestern vertreten und vertreten es auch heute, auch wenn man sich gemeinsam organisieren will, gibt es ein Recht sich bei Fehlern zu trennen. So verstehen wir den Nationalen Pakt nicht. Jedoch heute seit ihr es, die an nichts anderes als an den Nationalen Pakt denken.

eines unabhängigen, sozialistischen Kurdistan aufgibt, die ihre Verbindungen mit den revolutionären-sozialistischen Kräften abbricht, die die Guerilla vernichtet und die hergezogenen Grenzen anerkennt.

Also handelt es sich bei den heute auftretenden Unterschieden im Kern um Unterschiede, die aus den Widersprüchen und Konflikten zwischen den US- und den europäischen Imperialismus stammen. Es ist eine Frage von Unterschieden der angewandten Mittel und Methoden, obwohl das Ziel, das erreicht werden soll, das gleiche ist.

Im Gegensatz zur USA, die in der Region keine Macht außer sich selbst duldet und die Kräfte, die im regionalen Gleichgewicht eine Rolle spielen, in eine Position bringt, die in ihre eigene Politik paßt, wird Europa seine Schritte in Richtung Wortführerschaft und Sicherung seiner Profite darauf ausrichten, seine auf Demokratismus oder Anerkennung der Rechte des kurdischen Volkes zielenden Kommentare zum Vehikel in den langfristigen Widersprüchen und Konflikten zwischen den Imperialisten zu machen. [Es wird klar, daß der europäische und insbesondere der deutsche Imperialismus sich in den letzten vier bis fünf Jahren darum bemüht hat, die Grundlage einer solchen Herangehensweise vorzubereiten. Es würde uns zu Fehlern führen, die Herangehensweise des europäischen und insbesondere des deutschen Imperialismus vom Regierungswechsel, von der Verschiedenheit der regierenden sozialdemokratisch-grünen Koalition abhängig zu machen und auf dieser Grundlage zu erklären. Der deutsche Imperialismus ist in der internationalen Arena in sich konsequent und verfolgt eine langfristige Politik. Die ersten Schritte der heute auf die Tagesordnung gesetzten Methoden in Hinblick auf die Region sind bereits von der alten Regierung Kohl unternommen und ihre Grundlagen geschaffen worden. Die heutige Regierung führt diese Politik mit einer Reihe von Unterschieden in Stil und Herangehensweise fort.]

In dieser Hinsicht hat die Phase von Rom aus Sicht des europäischen Imperialismus die Chance geschaffen, ihre Politik noch deutlicher durchzusetzen und ins Leben zu rufen, und sie wird diese Chance restlos ausnutzen. Insbesondere das Verhalten des deutschen Imperialismus, seine Entschlossenheit in dieser Politik und die Bedeutung, die dem kurdischen Volk beigemessen wird, wird in recht offener Form dargestellt. Heute wird in In-

itiative des deutschen Imperialismus die Herangehensweise entwickelt, den Kampf des kurdischen Volkes über den Weg der Führung der nationalen Bewegung in bestimmte Kanäle und zum Aufnehmen von Hypothesen zu zwingen, und es wird versucht, eine auf die Führung der nationalen Bewegung gerichtete Verpfändungspolitik zu schaffen. Der Vorschlag zur Schaffung eines internationalen Gerichts, der mit zu erlassenen Haftbefehlen einhergeht und damit einerseits die Führung der nationalen Bewegung zum Bleiben in Italien zwingt und andererseits auch das Wort an die Änderungstendenzen in der nationalen Bewegung richtet, ist ein Vorschlag, der in anderen Ausmaßen die Vielschichtigkeit aufzeigt, mit der der europäische Imperialismus die Frage aufgreift. Die andere Seite dieses Vorschlags, der zum einen darauf zielt, verschiedene reformistische und Verständigungstendenzen in der nationalen Bewegung voranzutreiben, und darauf, die Führung der nationalen Bewegung einzuschränken, zur Verurteilung und Kapitulation des bewaffneten Kampfs zu bringen, zielt andererseits auch darauf, die Initiative der USA (indirekt die der Oligarchie der Türkei) in Hinblick auf das "Kurdenproblem" einzuschränken und die Frage in den europäischen Rahmen zu drängen.

Um es zusammenzufassen: Es sind nicht die Rechte des kurdischen Volkes, die, trotz aller Unterschiede (zu den USA) in Art und Weise, die Herangehensweise des europäischen Imperialismus an die Frage bestimmen, sondern die Widersprüche, die sich aus dem Profitstreben in der Region ergeben. Wenn die Ausmaße dieser Widersprüche auch oberflächliche Unterschiede im Herangehen an die nationale Bewegung mit sich bringen mögen, heben sie doch nicht die prinzipielle Gemeinsamkeit in den Zielen auf. Das Ziel, das aus Sicht jedes imperialistischen Zentrums gesetzt wird, ist es, die Gleichgewichte in der Region zu eigenen Gunsten zu ändern. Und diejenigen, die dieses grundsätzliche Ziel verfolgen, werden in keiner Weise eine nationale Bewegung anerkennen, die ein unabhängiges, sozialistisches Kurdistan anstrebt, die den Weg zur Erreichung dieses Ziels im bewaffneten Kampf sieht, die Beziehungen zu revolutionären-sozialistischen Kreisen unterhält. Ganz im Gegenteil ist es eine der wich-



tigsten Methoden zur Erreichung der (imperialistischen) Ziele, die Führung einer Bewegung, die diese Eigenschaften besitzt, in der einen oder anderen Form unschädlich zu machen.

Die nationale Bewegung steht mehr denn je zuvor vor der Aufgabe, die Errungenschaften der Völker der Region und der Revolution der Türkei weiterzuführen

Wir haben am Anfang des Artikels betont, daß die nationale Bewegung wichtige Unterschiede zu anderen kurdischen nationalen Bewegungen besitzt. Der Ursprung dieser Unterschiede ist die Herkunft der PKK mit ihrer ideologisch-politischen Ausrichtung aus der revolutionären Bewegung der Türkei. Trotz ihrer Formierung auf einer nationalen Grundlage haben die Herkunft ihrer Gründungskader aus der sozialistischen Bewegung der Türkei und die bestimmende Rolle, die deren Anhäufung von Erfahrung in der Entstehung der Bewegung hatten, dazu geführt, daß sie von Anfang an Eigenschaften besitzt, die man nicht im klassischen nationalistischen Rahmen beschreiben kann.

Wenn man es aus einem allgemeinen Blickwinkel betrachtet, ist es eine Gemeinsamkeit aller nationalen Bewegungen, die in den Sechzigern und Siebzigern aufkamen, daß sie von Sozialismus beeinflusst sind, daß sie sich eine sozialistische Form angeeignet haben. Jedoch gibt es innerhalb dieses allgemeinen Rahmens einige Besonderheiten, die in der nationalen Bewegung in unserem Land zu Unterschieden geführt haben. Während die Verbindungen der nationalen Bewegungen, die in den Sechzigern und Siebzigern in verschiedenen Regionen der Welt aufkamen, zum Sozialismus im Rahmen von Beziehungen zu den sozialistischen Ländern jener Zeit bestanden, befand sich die nationale Bewegung, die in unserem Land aufkam, nicht in solchen Beziehungen, sondern in einer direkten theoretisch-praktischen Verbundenheit mit den sozialistischen Kräften, die im Land den Kampf führten. In diesem Sinne haben sich die sozialistischen Faktoren in der nationalen Bewegung, insbesondere in der Anfangszeit, in einer stark beeinflussten Form der Aneignung, selbst präsentiert. Die richtigen und falschen Seiten dieser Aneignung können gesondert diskutiert werden, aber die hierin liegende

Verschiedenheit ist keine Herangehensweise, die auf nationalistischer Grundlage angetreten ist und Verbindungen entwickelt hat, die als ein Bündnis mit sozialistischen Kräften und Faktoren angesehen werden, sondern eine Herangehensweise, die die im sozialistischen Kampf geformte Ansammlung von Gedankengut und Praxis zur Grundlage genommen hat.

Welche Entwicklung hat diese Besonderheit, die dem Beginn ihren Stempel aufgedrückt hat, im Verlauf gezeigt, und in welchem Maß hat sie sich in der Entwicklung bewahren können? Die richtige Antwort auf diese Frage findet sich nicht in der einseitigen Erörterung allein der 20jährigen Entwicklung der PKK und ihrer Politik und Taktik in dieser Zeit. Die richtige Antwort auf diese Frage kann in der Erörterung der gemeinsamen Entwicklung in den 20 Jahren der PKK zusammen mit der revolutionären Bewegung der Türkei, deren Politik und Taktik dieser Zeit, der Herangehensweise an die nationale Frage und insbesondere an die PKK gefunden werden. So, wie es eine historisch-politische Ungerechtigkeit gegen die PKK und die kurdische Nation wäre, sich daranzumachen, diese 20 Jahre allein auf der Grundlage der PKK zu begreifen und (auf dieser Grundlage) alles Negative erklären zu wollen, erklärt es auch nicht die heutige Lage der revolutionären-patriotischen Bewegung der Türkei. Die Geschichte der revolutionären-patriotischen Bewegung unseres Landes muß als Ganzes, mit ihrer ideologisch-politischen Linie, ihrer Politik und Taktik in eine Gesamtbewertung der Zeit gestellt werden. Die weitere Entwicklung der Revolution der Türkei, die in der gemeinsamen Befreiung des türkischen und kurdischen Volkes zu finden sein wird, hängt von der Ernsthaftigkeit und den zu erreichenden richtigen Ergebnissen in der Bewertung von Erfolgen und Mißerfolgen ab.

Aus unserer Sicht lassen sich die in der Entwicklung aufgetretenen Gründe dafür, daß die negativen Entwicklungen derartige Ausmaße angenommen haben, unter diesen Punkten zusammenfassen:

- Die revolutionäre Bewegung der Türkei hat der nationalen Frage nicht die nötige Bedeutung zugemessen, sie hat, sei es auf der ideologisch-politisch-organisatorischen Ebene, sei es im praktischen Kampf, keine Anstrengungen unternommen, die auf die Lösung der nationalen Frage zielen. Einhergehend mit den ideologisch-politischen Unzu-

über dem Imperialismus. Es wird die eigene Politik erklärt, durchgesetzt. Aber welche Fehler gab es in der Geschichte im Verhältnis mit der Linken und in den Erklärungen an die Linke? Welche Fehler haben wir gegenüber der Linken gemacht, wieso haben wir sie gemacht? Solche Antworten gibt es von ihnen nicht. Weil es in der zukünftigen Geschichte keine Linke gibt, der Linken kein Platz gegeben wird. Die Haltung und das Verhalten ist klar. In den Grenzen des Systems gibt es für die Kurden die Möglichkeit einige Rechte zu erlangen. Es gibt eine Befriedung mit dem System. In dieser Situation ist die Frage, ob man die Trennung von der Linken vorzieht. Die patriotischen Bewegung hat es vorgezogen sich auf die Seite des System, auf die Seite der Neuen Weltordnung zu stellen. Diese ist eine Tatsache, die verschleiert werden kann.

Sichtbar ist eine ideologische Haltung. Es ist eine politische Entscheidung. Die Kritik der Linken gegenüber dieser Haltung und dieser Entscheidung ist es etwas natürliches. Aber wie schade, die kurdische Bewegung macht diese Kritik klein und zieht es sogar vor diese Kritik zu unterdrücken. (...)

Während sie sagen, Gestern "wollten wir den Aufbruch von 1984 mit der Linken zusammen machen, aber der feste Wille dazu fehlte, die Linke war unfähig, hilflos, liquidatorisch, reformistisch. So haben wir unseren eigenen Weg gemacht und sind mit unserem Kampf bis heute gekommen.", sagen sie heute wieder "es gibt nur eine hilflose, unfähige Linke, die die uns damals nicht verstanden haben, verstehen uns auch heute nicht".

Jedoch, unsere revolutionäre Bewegung eingeschlossen, haben viele linke Strukturen den Aufbruch von 1984 richtig gefunden und verteidigt, aber gegen Fehler ist auch eine ideologische Kritik unausweichlich. Das Erreichte der patriotischen Bewegung hat sie durch den bewaffneten Kampf errungen. Lehnt ÖCALAN, der sagt "Aus heutiger Sicht hätte ich nicht zu den Waffen gegriffen", die Errungenschaften des bewaffneten Kampfes ab? Auf jeden Fall macht die Linke falsche und schlechte Politik und auf jeden Fall macht die PKK richtige und angemessene Politik!! Während die, die behaupten, wenn von der Linken die Rede ist, immer die richtige und angemessene Politik zu vertreten, leugnen sich eigentlich mit der dem Staat und dem Imperialismus gegenüber gegebenen Selbstkritik

sich selbst und geben sie selbst ein greifbares Beispiel für die Widerlegung ihrer eigenen "Wahrheit"en.

Die patriotische Bewegung zieht es vor die Kritik der Linken zu "durchleiden", der Linken einige Eigenschaften zu zuschreiben und sich über diese Eigenschaften zu streiten. Einige von diesen Charakterisierungen sind "die Errettung von der Besitzer-Herrscher-Rolle", "Verstand zu lehren", "den richtigen Weg zu zeigen", "Sozialismus zu lehren", "Schwartzhaftigkeit", "Dogmatismus", "Perspektivlosigkeit". Welche Eigenschaften sie der Linken auch anhängen, es ist klar, daß dies die Situation in der sich die patriotische Bewegung befindet, nicht ändert. Von der Einstellung den Imperialismus und das System zu loben und die Linke kleinzumachen, wovon die patriotische Bewegung nichts gewinnen wird, ist das Beispiel einer großen Ungerechtigkeit und Unbeständigkeit.

Die Linke bemüht sich gegen alle Unzulänglichkeiten und alle rückständigen Seiten sowohl den Kampf des Volkes der Türkei zu fördern als auch den Forderungen des Kampfes des kurdischen Volkes Ausdruck zu verleihen. Während der heute gepriesene Imperialismus und die Oligarchie der Türkei das kurdische Volk ermordet und unterdrückt haben, war die so klein geredete Linke an der Seite des kurdischen Volkes. Die Pläne des Imperialismus und der Oligarchie zu durchkreuzen und sie dazu zu zwingen zurückzuweichen, dafür reichten die Kräfte vielleicht nicht, aber der Preis der gezahlt wurde, durch die, die an der Seite des kurdischen Volkes kämpfend ermordet, gefoltert, in Polizeigewahrsam verschwunden sind, jahrelang in den Kerkern gefangen gehalten worden waren, hat auch seine Ehre. Für das kurdische Volk starben sie, wurden sie getötet. In der Phase von Rom, nach dem Komplott, die, die mit ihren Herzen, ihren Körpern dabei waren, die, die "das kurdische Volk ist nicht allein" skandierten und die, die den Befreiungskampf des kurdischen Volkes verteidigten waren wieder die Revolutionäre. In einer Zeit als der Chauvinismus die ganze Gesellschaft beherrschte, waren die an der Seite des kurdischen Volkes und die, die für ÖCALAN eintraten, wieder die Revolutionäre. Aber die patriotische Bewegung ist ziemlich weit davon entfernt diese Tatsache zu sehen.



solle. Die Kritik mancher linker Strukturen, die nicht konstruktiv, sondern drängend, beschuldigend und sogar dem türkischen Chauvinismus nahe sind, ist natürlich nichts, das wir billigen können. Aber die Linke der Türkei hat im allgemeinen Wert auf konstruktive Kritik gelegt. Die Kritik war nicht drängend.

Sie war nicht auf Loslösung von einander gerichtet. Sie bedeutete nicht "Tut doch was ihr wollt, trennt und entfernt euch von uns". Es wurde auf Bemühungen für ein Bündnis, für die Einigkeit Wert gelegt. Aber diese Bemühungen waren nicht gegenseitig, sie wurden nicht beachtet.

Wenn wir den Anfang der Phase nehmen: die auf Imrali zur Sprache gebrachte ideologisch-politische Haltung führte in den Reihen der patriotischen Bewegung zu einer Enttäuschung. Während unter den Bedingungen der erlebten Entwicklungen ein großer Teil der Linken eine konkrete kritische Haltung einnahm, wurde in den Reihen der patriotischen Bewegung der Fassungslosigkeit und der Kritik der Linken gegenüber, von "Taktik" u.a. gesprochen und es wurde sogar zur Verteidigung übergegangen, in dem man der Linken sagte "ihr versteht uns nicht". Nach einer kurzen Zeit konkretisierte sich, daß dies nicht so ist, daß die Kritik der Linken über einer objektiven Tatsache, der Haltung der patriotischen Bewegung entwickelt wurde. Während die patriotische Bewegung, die behauptet "Ihr versteht uns nicht", "Ihr steht unter dem Einfluß der Presse und der Bourgeoisie" nach einer Weile, als sie erkannte, daß sie den eingeschlagenen Weg nicht mehr als Taktik rechtfertigen konnte, den linken und revolutionären, demokratischen Kreisen gegenüber eine aggressive Haltung einnahm, fing sie später an, die auf Imrali erklärte Politik als die strategische Einstellung der politischen Zukunft zu verteidigen.

Die grundlegenden Kritikpunkte der Linke an der patriotischen Bewegung können wir unter diesen Überschriften zusammenfassen:

-Unterstützung der kurdischen Front für die Liquidationswelle
-Ablehnung des Sozialismus
-Lobpreisung des Kemalismus
-Ablehnung des bewaffneten Kampfes
-Ablehnung der UKKTH [Recht auf nationale Selbstbestimmung; d.Ü.] und Verteidigung des misak-i milli [Nationaler

Pakt; d.Ü.]

-Lobpreisung der neuen Weltordnung und ihre Durchsetzung

-Rechtfertigung der Unterdrückung vergangener Aufstände usw. [Hervorhebungen des Autors; d.Ü.]

Auf diese Kritikpunkte gab die patriotische Bewegung bis heute keine klaren, die vorgebrachten Kritikpunkte anerkennenden oder sich ihnen wenigstens teilweise stellenden, sauber fundierten Antworten. Entgegengesetzt, an der seit einiger Zeit mit Beharrlichkeit fortgesetzten negativen Einstellung, wird festgehalten. Anstatt die Kritikpunkte zu beantworten, fiel man in ein verkehrtes Verständnis wie die Linke anzugreifen und die Kritik mit Schimpfen und Beleidigen beiseite zu schieben.

Die, die sagen "Ihr versteht uns nicht" versuchen nicht einmal die Kritik der Linken zu verstehen. Sie verzichteten schon in der Vergangenheit nicht darauf die Linke kleinzumachen und zu behaupten, sie wären Chauvinisten, misak-i milli-Anhänger und Kemalisten. Aber die, in der Vergangenheit der Linke zugeschriebenen Eigenschaften werden jetzt auf Imrali durchgesetzt und gerechtfertigt und dabei weder die Vergangenheit befragt, noch die heutige Lage betreffend Erklärungen hervorgebracht. Dieses Thema war normalerweise kein Thema bei dem sich die patriotische Bewegung aufhält, andererseits wird es, als wäre es nicht auch das eigene Thema benutzt, um die Linke zu beschreiben.

Der Kampf der patriotischen Bewegung hat natürlich auch einen Anteil daran den Sozialchauvinismus in der Linken zu zerstören, seinen Einfluß zu vermindern. Diese Tatsache kann nicht geleugnet werden. Aber indem man diesen Anteil heute selbst fast leugnet, (indem man die Haltung des misak-i milli durchsetzt, indem man dem Kemalismus lobpreist) macht man die eigene Kritik an der Linken bedeutungslos. Widersprüche und Ungereimtheiten in diesem Umfang konnte man in den gestrigen, in den heutigen Erklärungen finden, in einem solchen Verhalten. Einem Verhalten, daß den misak-i milli verteidigt, den Kemalismus lobpreist, wird, wenn man dies als die Wahrheit vertritt, dann auch gegenüber den früheren Erläuterungen der Linken eine Selbstkritik notwendig, aber auch die gibt es nicht.

In dem auf Imrali erklärten, in den Erklärungen des Präsidialrates der PKK gibt es Selbstkritik gegenüber dem Staat und gegen-

länglichkeiten, ist es ein theoretisch-praktisches Zeichen dieser Mängel in der wichtigen Rolle, die die historisch-gesellschaftlichen Faktoren spielen, daß die Lösung der nationalen Frage darin gesucht wurde, den kurdischen nationalen Bewegungen die Lösung dieser Frage zu überlassen, während man sich selbst vor den Problemen dieser Frage bewahrte. Von Ausnahmen abgesehen, ist dies die Tendenz, die die revolutionäre Bewegung der Türkei kennzeichnet, und vorherrschend in dieser Tendenz ist einerseits die Entfernung und Entfremdung der revolutionären Bewegung der Türkei von der Lösung der nationalen Frage, andererseits auch, daß die Vereinzelung der sozialistischen Tendenzen in den kurdischen nationalen Bewegungen und die Verstärkung des nationalistischen Einflusses zugelassen wurden.

- Man muß erkennen, daß im Verlauf der Entwicklung der nationalen Bewegung, die, wenn sie auch einen gewissen Eklektizismus beinhaltet, auf der Grundlage von marxistisch-leninistischen Thesen begann, und deren Entwicklung wir weder von der Reduzierung des Zusammenhangs mit der revolutionären Bewegung der Türkei auf ein Minimum, noch von der Formung des Kampfs auf einer nationalen Grundlage, noch von der Basis der Massen, auf die sie ihren Kampf stützt, unabhängig betrachten können, daß im Verlauf der Entwicklung nationalistische Politik und Taktiken an Gewicht gewonnen haben, und daß der rein nationalistische Blickwinkel die Vorherrschaft errungen hat. Insbesondere die negativen Erfahrungen, die der Sozialismus erlebte und die dem Ende der Achtziger ihren Stempel aufdrückten, haben die Herangehensweise der nationalen Bewegung in großem Ausmaß beeinflußt, und sie fand die Antwort im Rahmen des Angriffs kleinbürgerlich-feudaler, nationalistischer Tendenzen. Es zeigt sich, daß die sozialistischen Tendenzen in den Führungszentren der nationalen Bewegung in diesem Sinne vom Beginn der Neunziger an im weiteren Verlauf ihren Einfluß und ihre Macht verloren haben und sich eine realpolitische Linie zu verfestigen begannen, die die weltweiten Entwicklungen zur Grundlage nimmt. Und man kann sagen, daß die Phase von '92 bis '95, die aus dem Blickwinkel der nationalen Bewegung mit verschiedenen Aussagen, politischen, taktischen und organisatorischen Veränderungen gekennzeichnet werden kann, eine Phase der Wechselhaftigkeit war.

Heute jedoch ist eine andere Phase eröffnet worden. Die revolutionäre Bewegung der Türkei hat begonnen, in deutlichem Ausmaß zu erkennen, daß es für eine Phase, in der die Revolution in Problemen steckt, notwendig ist, ihr die Verantwortung zuzuerkennen, die in der Lösung der nationalen Frage liegt, und dies auch in die Praxis zu tragen.

Auch aus Sicht der nationalen Bewegung lassen sich die Fadenenden der praktischen Formung eines solchen Verständnisses zu erkennen. Der Punkt, den der Kampf erreicht hat, hat mit seinen Schwierigkeiten und Blockaden in konkreter Form aufgezeigt, daß die Lösung der nationalen Frage direkt mit der Revolution in der Türkei zusammenhängt. Es muß jedoch gesehen werden, daß diese Verantwortung jedoch mit mit den Umständen wechselnden, täglichen Taktiken unmöglich ergriffen werden kann.

Die revolutionäre Bewegung der Türkei muß angesichts der Bestrebungen, die nationale Bewegung von der Revolution der Türkei zu trennen, ihre Verantwortung an nehmen

In einer Zeit, in der das imperialistisch-kapitalistische System (trotz aller Widersprüche, die es mit sich trägt) in gebündelter Form versucht, die nationale Bewegung zur Aufgabe zu bewegen, das im Kampf geschaffene nationale Bewußtsein unter Kontrolle und Lenkung des Imperialismus zu einem Element der Stabilität in der Region zu machen und demzufolge die Bewegung von der Revolution der Türkei zu trennen, angesichts dieser imperialistischen Politik ist es heute der einzige Weg, der vor den Revolutionären und Patrioten liegt, eine Kampffront zu schaffen, die die gemeinsame Befreiung des kurdischen und türkischen Volkes zum Ziel hat.

Wie soll man auf diesem "einzigem Weg", über den man sich als Aussage verständigt hat, marschieren, mit welcher Politik und Taktik wird dies möglich sein? Dies ist die Grundfrage, die heute vor den Revolutionären und Patrioten steht.

Zweifellos steht die nationale Bewegung als direkter Ansprechpartner des Imperialismus einer großen Verantwortung gegenüber. Es kann und darf jedoch nicht das Verhalten von Revolutionären sein, in einer Phase, in der sich das imperialistisch-kapitalistische System mit all seinen Kräften und Möglich-



keiten auf die nationale Bewegung stürzt, die Verantwortung und Last allein auf den Schultern der nationalen Bewegung zu lassen.(...)

Die revolutionäre-patriotische Bewegung der Türkei steht der Pflicht gegenüber, einen Zusammenhalt zu schaffen, der den gemeinsamen Kampf zum Ziel hat und dies in politisch-taktisch-praktischen Dimensionen gewährleisten kann. Ein solcher Zusammenhalt wird der wichtigste Faktor sein, der die Entwicklungen und Resultate der Phase beeinflusst. Umfang und Ausmaße der Politik des imperialistisch-kapitalistischen Systems, die die Völker der Region, die Revolution der Türkei und die nationale Bewegung zur Aufgabe zwingen will, hat uns mit einer derartigen Zwangsläufigkeit konfrontiert. Auf der Stufe, die in diesem Sinne erreicht wurde, ist die Verantwortung, die der revolutionären Bewegung der Türkei zufällt, umso größer, und ihre Pflichten werden umso schwerer sein.

Die BDGP, die im Juni [1998; d.Ü.] ihre Gründung erklärt hat und ihren Platz auf der Grundlage der Erklärung "Es wird versucht, die nationale Bewegung von der Revolution zu trennen", eingenommen hat, ist heute aus Sicht der revolutionären-patriotischen Kräfte verwirklicht worden und hat in einer kurz zu nennenden Zeit trotz all ihrer Unzulänglichkeiten eine stabile Entwicklungslinie gezeigt.

Die Stärkung des Bündnisses bildet von seiner Gründung an eine wichtige Substanz der Tagesordnung der einzelnen Teile des Bündnisses, und es ist immer wieder betont worden, daß es am Punkt neuer Beitritte, die Stärkung geschaffen haben, eine deutliche Gesundung bedeutet. (...) Auffassungen, die die Einheit als Einfluß und Ausrichtung der einzelnen Teile des Bündnisses begreifen, nicht als gemeinsame Kraft des Kampfes sehen und die ihre eigene Teilnahme in dieser Richtung auf das Niveau der Sicherung des eigenen Einflusses reduzieren, werden zur Sicherung der Einheit und allgemein zum Kampf nichts beitragen, und das ist bis heute auch praktisch bewiesen worden. Heute muß die Stärkung der Einheit als Grundlage, unabhängig von neuen Beitritten, im theoretisch-praktischen Plan in Richtung der Stärkung der Bewegung ergriffen werden. Es ist klar, daß das Bündnis aufgrund der von den Bedingungen geschaffenen Unmöglichkeiten,

Unerfahrenheit und Mängel im Hinblick auf die Einheit nicht die erwartete Produktivität in Geschwindigkeit und Kapazität erreicht hat. In dem Maße, wie diese Unzulänglichkeiten und Lückenhaftigkeiten überwunden werden und im Rahmen der Teile des Bündnisses von oben nach unten Verständnis und Bedeutung der Einheit begriffen werden, wird es kein Problem sein, die erwartete Geschwindigkeit und Kapazität sicherzustellen.

Um es zusammenzufassen, die letzte Phase, die wir erlebt haben, ist eine Phase, die die Richtigkeit in der Herangehensweise der revolutionären Bewegung der Türkei an das Thema konkret bewiesen hat. Und diese unsere Herangehensweise wird, indem ihr Kern bewahrt werden wird, fortgesetzt werden.

Die Phase von Rom (entfernt davon, das Ende einiger Dinge zu sein) ist mit neuer Kraft und Politik, die auf den Plan getreten sind, ein Zeichen für eine weitere Komplizierung und Ausweitung. Es ist eine Phase, in der sich im Verlauf die Widersprüche verschärfen haben und in diesem Maße die Aufgaben, die auf die revolutionäre-patriotische Bewegung zukommen, erschweren werden.

Die Betrachtung der Phase von Rom in der Art "bis zur Lösung ist noch ein Schritt übrig", ebenso wie die Kommentierung als "Kapitulation" wurzelt in einem Verständnis, das die Kurzsichtigkeit des Kleinbürgertums, den Imperialismus und die kurdische nationale Bewegung nicht ausreichend begreift. Rom öffnet weder die Türen für die Befreiung der kurdischen Nation, noch schließt es diese Türen vollständig. Rom ist zur Plattform für das geworden, was jeder in den Händen hält, und hat es uns in dieser Richtung auch ermöglicht, einige deutliche Punkte aus unserer Sicht zu erhellen. Die erhellten Punkte haben uns vor Augen geführt, daß wir uns gegen einen Feind, der umso heftiger und von verschiedenen Seiten angreift, umso schwereren Aufgaben gegenübersehen, und daß es nötig ist, einen gemeinsamen Kampf des kurdischen und türkischen Volkes in dauerhafter und stabiler Form zu schaffen. Ansonsten fällt es dem Kleinbürgertum leicht, in den täglichen Bereich von Kommentaren und Verhalten einzudringen.

Als Schlußfolgerung können wir dieses sagen: Die Probleme des kurdischen Volkes sind nicht unabhängig von den Problemen der Revolution der Türkei. Und es ist nicht möglich, die Befreiung des kurdischen Volkes von

Punkt wird in Zukunft eine den moralischen Einfluß abschwächende Funktion zeigen. Aber das ist nicht das einzige, was den Verlauf bestimmen wird. Auch die von der kurdischen Bewegung bis heute getragenen Dynamik und hervorgebrachten Werte werden eine Rolle in der Bestimmung der vor uns liegenden Phase spielen. Zu denken, daß diese Dynamik und die Werte in einem Augenblick einfach und billig aufgegeben werden würden, ist Leichtgläubigkeit.

Die vor uns liegende Phase wird sich trotz aller heutigen Phänomene der Unbestimmtheit und Komplexität Klarheit bringen. Auch, daß wir eine sensible Phase durchleben, ist klar. Wir müssen unsere Haltung deutlich machen, unsere Politik mit aller Klarheit darstellen und unser Verhalten auf die Schaffung der gemeinsamen Revolution richten. Es ist eine Situation, in der die unzertrennbaren Bande des türkischen und kurdischen Volkes, die Existenz ihrer gemeinsamen Interessen auch die gemeinsame Revolution nötig machen. Das ist heute noch deutlicher, ist eine unbestreitbare Tatsache geworden.

Auch wenn die Schwächungserscheinungen der erlebten Phase, die moralische Zerrüttung, die Tatsache, daß sich das imperialistisch-kapitalistische System in der Initiative befindet und die Erstickungs- und Vernichtungs-

aggressionen gegen die Revolution erfolgreiche Resultate haben sollten, ist die revolutionäre Dynamik fähig, diesen Plan zu vereiteln, die Einflüsse der Schwächung und moralischen Zerrüttung zu überwinden.

Es ist nötig, daß die revolutionäre Bewegung der Türkei dies schnell abschüttelt und danach strebt, mit der kurdischen Dynamik eine gemeinsame Linie zu schaffen. In dieser Phase, in der die Bewegung des kurdischen Volkes und der Patrioten in den Schraubstock genommen wird, in der sich die Bestrebungen beschleunigt haben, sie von der türkischen Revolution zu trennen und in der der Plan der Oligarchie und der imperialistischen Reaktion von Angriff und Kapitulation mit diesem Ziel durchgesetzt wird, dürfen wir das kurdische Volk nicht allein lassen und den gemeinsamen Kampf zur Grundlage nehmen.

Wir sehen unsere Schritte und Politik, unsere Auffassung von der Ergänzung mit der Dynamik des kurdischen Volkes, in einer praktischen Verantwortung. In diesem Sinne befinden sich alle sozialistischen, fortschrittlichen und revolutionären Kräfte in einer historischen Verantwortung.

Die kurdische Bewegung kann ihre Haltung nicht erklären, indem sie die Linke angreift

[Devrimci Çözüm Oktober 1999]

Die neuen Entwicklungen mit dem Aufruf die Waffen niederzulegen und sich auf die andere Seite der Landesgrenzen zurückzuziehen haben in den Reihen sowohl der patriotischen Bewegung, der Linken und der anderen kurdischen Organisationen einerseits Bewegung, andererseits mit Kritik und Erläuterungen eine Positionierung hervorgebracht. Des weiteren begann die Loslösung der kurdischen Bewegung von der revolutionären Bewegung der Türkei eine Beschleunigung zu erleben.

In solch einer historischen Zeit, die unser Volk in jeder Hinsicht beeinflusst, gegenüber den Entwicklungen die für Entwicklung des Kampfes oder seine Unterbrechung eine direkte Rolle spielen werden, gibt es natürlich alle möglichen Gedanken und Erläuterungen. Gäbe es diese nicht, würde man still bleiben, hieße dies die existierenden Entwicklungen zu leugnen.

Richtig oder falsch, ausreichend oder nicht

ausreichend, die revolutionäre Bewegung der Türkei, die die Kampf des kurdischen Volkes unterstützt, hat mehr als jeder andere das Recht sich zu diesen Entwicklungen zu äußern. Doch wie schade, die patriotische Bewegung hat gegenüber der Kritik und den Warnungen der revolutionären Bewegung der Türkei, nur die Grundeinstellung diese nicht zu beachten, kleinzumachen.

An einer PKK, die sich von der Linken löst, die sich von ihrer Geschichte, von ihren bis heute verteidigten Werten entfernt, die die neue Weltordnung anerkennt, die auf den bewaffneten Kampf verzichtet und die sich auf die Liquidierung der bewaffneten Kräfte vorbereitet, ist Kritik unausweichlich. Kritik und Warnungen sind die Notwendigkeiten der Freundschaft. Und es ist eine Pflicht, wenn man in der gleichen Front steht. Es waren Warnungen, die sagen, daß der eingeschlagene Weg falsch ist und, daß man umkehren



Aber die gegen die revolutionäre und patriotische Bewegung gerichtete Entwicklung der Situation konnte nicht verhindert werden.

Angesichts der mit dem 9. Oktober-Komplotz begonnenen und mit der Zeit von Rom festgesetzten Kapitulationspläne haben wir folgendes gesagt:



“Die türkische revolutionäre Bewegung muß angesichts der Absichten, die nationale Bewegung von der türkischen Revolution abzutrennen, die Verantwortung übernehmen. In einer Phase, in der das imperialistisch-kapitalistische System (trotz aller Widersprüche, die es in sich trägt) in gemeinsamer Form daran arbeitet, die nationale Bewegung zur Aufgabe zu bewegen, das nationale Wissen, das sie geschaffen hat, unter Kontrolle und Leitung des Imperialismus zu einem Element der Stabilität in der Region zu machen und folglich, sie von der türkischen Revolution zu trennen, ist der einzige Weg, der heute vor Revolutionären und Patrioten liegt, die Schaffung einer Kampflinie, die auf die gemeinsame Befreiung des kurdischen und türkischen Volkes zielt. (...) Es ist ohne Zweifel, daß die nationale Bewegung als direkte Zielscheibe der imperialistischen Politik einer großen Verantwortung gegenübersteht. Aber es kann und darf nicht das Verhalten von Revolutionären sein, in einer Phase, in der sich das imperialistische System mit all seinen Kräften und Möglichkeiten auf die nationale Bewegung stürzt, die Verantwortung und Last allein auf den Schultern der nationalen Bewegung zu lassen.” (Devrimci Çözüm, Dezember 98)

Doch trotz dieser Bewertungen von uns konnten, obwohl es das Ausmaß der Gefahr erforderte, die richtigen Schritte nicht unternommen werden, keine Koordination, Programm, Taktik geschaffen werden. Die kurdische Bewegung wurde unter dem Einfluß der Entwicklungen in der eigenen Tagesordnung gefangen, es hat auch Verwirrung geschaffen, daß sich, als man glaubte, es seien erfolgreiche Schritte auf der diplomatischen Ebene unternommen worden, deren Unterbau als zu schwach erwies. Die türkische revolutionäre Bewegung hingegen konnte in einigen Fragen der gemeinsamen Interessen keine Schritte nach vorne machen, hat sich der Tagesordnung der kurdischen Bewegung angepaßt oder sich im Abwarten darauf eingerichtet, wie die Phase von Rom ihr Ende

finden würde.

Unter den damaligen Bedingungen, unter denen die Phase von Rom von anderen Bewertungen ausging und aus der Sicht der patriotischen Bewegung als eine Stufe in der Entwicklung der Staatsgründung aufgefaßt wurde, trafen wir diese Bewertung:

“Rom stellt eine Situation dar, in der die Türen für die Befreiung der kurdischen Nation weder geöffnet noch vollständig geschlossen werden. Rom hat eine Plattform geschaffen, die jeder Seite Handlungsmöglichkeiten eröffnete. Und sie hat auch unter diesem Aspekt die Beleuchtung bestimmter Punkte aus unserer Sicht ermöglicht. Die beleuchteten Punkte haben vor unseren Augen ausgebreitet, daß wir gegen einen Feind, der heftiger und von allen Fronten angreift, schweren Pflichten gegenüberstehen, und daß ein gemeinsamer Kampf des kurdischen und türkischen Volkes schnell und in einer stabilen Form geschaffen werden muß. Sonst fällt es dem Kleinbürgertum leicht, in den Bereich von Kommentaren und Verhalten einzudringen.” (Devrimci Çözüm, Dezember 98)

Die Phase von Rom ist zu einem Feld der vollständigen Abrechnung geworden. Und in der darauffolgenden Zeit wurde klar, daß ein Stück zwischen Aufgabe und Widerstand gespielt werden würde. Aber auf einer Stufe, als sich die Entwicklung schnell und mit komplexen Beziehungen fortsetzte, wurde der Kenia-Komplotz verwirklicht.

Das imperialistisch-kapitalistische System drückte auf den Knopf und begann die Phase der Vernichtung.

Das Bild, das sich auf Imrali bot, ist einerseits eine Haltung auf dem rückständigsten Punkt gegenüber dem gebündelten Plan des imperialistischen Systems zur Vernichtung und Kapitulation (der Bewegung). Aber es ist klar, daß man von diesem rückständigen Punkt aus die imperialistische Aggression nicht aufhalten kann. So läuft denn auch der Kapitulations- und Vernichtungsplan in vollem Tempo.

Auf der anderen Seite ist jedoch auch klar, daß diese ideologisch-politische Haltung auch eine Klärung der Reihen schaffen wird. Die PKK-Führung ist in einer Situation, in der sie ihre Position auf dem rückständigsten Punkt festlegt. In der Zeit nach dieser ideologisch-politischen Richtungsbestimmung wird sich zeigen, inwieweit die patriotische Bewegung daran ausgerichtet werden wird. ÖCALANs Positionierung am hintersten

der Revolution der Türkei zu trennen. Dies ist das Verständnis, das unsere Herangehensweise an den Befreiungskampf des kurdischen Volkes bestimmt, und dasselbe Verständnis wird die Formung unserer Politik und Taktik nach dieser Phase, die Entwicklung unseres Kampfes bestimmen. Und unsere Sicht auf die nationale Bewegung, und zusammen damit auch der Rahmen unserer Gemeinsamkeit, muß in diesem unseren Verständnis gesehen werden. Die nationalen Forderungen der nationalen Bewegung sind Forderungen, die auch wir verteidigen und für die wir unseren Kampf führen. In diesem Sinne, so wie wir dem nationalistischen Blickwinkel, der in der Formung der nationalen Bewegung ein wichtiger Faktor ist, eine wichtige Rolle zu messen, befinden wir uns nicht in einem Widerspruch. Wir begreifen auch die andere Seite der Frage, und wir legen an diesem Punkt auch die Herangehensweise der revolutionä-

ren Bewegung der Türkei in die Waagschale und werden dies auch weiter tun. Wir sehen Herangehensweisen, die die nationale Frage getrennt von der Revolution der Türkei, als ein Problem begreifen, das außerhalb der Revolution der Türkei gelöst werden müsse und an diesem Punkt die nationale Frage nationalistischen Auffassungen und Praktiken überlassen, als Herangehensweisen an, die der Revolution der Türkei schaden, mindestens aber nichts Positives beitragen, und die erlebte Phase hat die negativen Resultate, die durch ein solches Verständnis geschaffen werden, deutlich klargemacht. Wir erleben eine Phase, die es erfordert, daß die nationale Bewegung die Revolution der Türkei, die revolutionäre Bewegung vorantreibt, und wir rufen alle revolutionären und patriotischen Kreise auf, die Pflichten dieser Phase in der richtigen Form zu begreifen und auf sich zu nehmen.

Die Revolution verteidigen heißt das kurdische Volk verteidigen

[Devrimci Çözüm März 1999]

Susurluk ist der Name einer Phase, in der die Oligarchie mit alle ihren Institutionen einen Niedergang erlebte, in der sie mit all ihrer Politik in die Ecke gedrängt worden war, und mit den Entwicklungen nach Susurluk gab es der Oligarchie gegenüber keine revolutionäre Alternative, keine konsequente marxistisch-leninistische Politik. Daher konnte sie diese Lage überwinden, leicht von der Verteidigung zum Angriff übergehen und Ergebnisse erzielen. In den Ergebnissen der Phase, in der der Vorsitzende PKK Abdullah ÖCALAN durch die internationale Zusammenarbeit der Imperialisten an die Oligarchie ausgeliefert wurde liegen wichtige Lektionen, die jeder lernen muß.

In erster Linie müssen wir die Einflüsse der Entwicklungen der Phase auf die Politik und Taktik der revolutionären und patriotischen Bewegung und die organisatorischen Unzulänglichkeiten betonen. Die politisch-technische Kraft des Imperialismus und der Oligarchie ist nicht zu unterschätzen, jedoch hat sie nicht gesiegt und hat nicht über alles Macht. Alle imperialistische Politik ist dem revolutionären Willen gegenüber machtlos und die entwickelste Technologie ist gezwungen gegenüber der revolutionären Schöpferkraft und den revolutionären Methoden ihren Bank-

rott zu erklären. An einem Ort und zu einer Zeit, in der die imperialistische Politik erfolgreich ist, müssen die Revolutionäre und die Patrioten ihre eigene Politik, Taktiken, organisatorische Verbindungen und Methoden und ihre Bündnisse unausweichlich in ernster Weise überprüfen. Wenn wir heute sagen, es ist notwendig, Lehren zu ziehen, dann muß das Lehren ziehen jetzt mit konkreten Schritten begonnen werden.

Ja, jeder muß seinen Teil an der erlebten Situation sehen und seine Lehren ziehen. Jedoch müssen die historischen Pflichten, die vor uns liegen, als wichtigster Punkt, in ihrer Gesamtheit gesehen werden. Das Problem hat nach der Entführung des PKK-Vorsitzenden in internationaler Zusammenarbeit, und seiner Geiselnahme, einen Umfang angenommen, der über die PKK, sogar über das kurdische Volk hinaus Bedeutung für die türkische Revolution und die Zukunft der Völker der Region hat.

Wir betonen, daß wir die Politik des Imperialismus und der Oligarchie “das kurdische Volk von der türkischen Revolution zu trennen” seit langem beobachten, und mit den heutigen Entwicklungen traten diese Punkte als wichtig und historisch klar hervor. Es wird versucht mit neuen Schritten diese Politik

weiter auszubauen. Die vor uns liegende historische Pflicht ist, diese Politik der Oligarchie mit Organisierungsbemühungen und Kampfmethoden zu vereiteln.

Es besteht die Pflicht jeder Struktur der Revolutionäre und Patrioten, jedes demokratischen intellektuellen Menschens, so klein der Beitrag auch sein mag, in der historischen Phase die notwendige Verantwortung zu übernehmen. Die Geschichte wird die Haltung jeder Struktur und jedes Menschen gegenüber dieser Pflicht und Verantwortung bewerten. Dort, wo wir zusammen arbeiten, gemeinsam, dort, wo diese Bedingungen nicht bestehen, einzeln, muß die organisatorische und persönliche Verantwortung klar gemacht werden. Die schweren historischen Aufgaben der Phase können mit einer solchen Einstellung und einem solchen Verantwortungsgefühl unterstützt werden.

In erster Linie ist es die Aufgabe, die nationalistische Politik, die die Feindschaft zwischen den Völkern anfacht, zu vereiteln. Die Politik der Feindschaft zwischen Kurden und Türken ist die wichtigste Waffe der Oligarchie, und es ist notwendig, diese Waffe wirkungslos zu machen. Der Weg, diese Waffe wirkungslos zu machen, ist, die "Geschwisterlichkeit der Völker" zu propagieren, die Agitationsbemühungen aus dem Abstrakten herauszuholen und in praktischer Organisation und Kampfformen zu konkretisieren.

In den Fabriken, in den Universitäten, in den Stadtteilen, in den Massenorganisationen, kurzum in jedem Bereich des Lebens müssen "Geschwisterlichkeit der Völker und Verteidigung des Kampfes"-Komitees als Organisations- und Kampfmittel der revolutionären und patriotischen Strukturen, die sich in die Entwicklungen einmischen, gebildet werden. Es ist notwendig, Organisationsformen zu bilden, die mit praktischen Aufgaben die Politik des Anfachsens der Feindschaft zwischen den Völkern, Provokationen zwischen den Völkern, vereiteln.

Diese Organisationen, organisiert auf der Grundlage der Gleichheit und Unabhängigkeit, sollen, abhängig von den spezifischen Bedingungen in der Gegend und der Einheit auf der demokratischen Plattform, auf den Straßen, in der Verteidigung gegen Angriffe auftreten, sie sollen Vertreter des gemeinsa-

men Willens und gemeinsamer Anliegen der Kräfte dieser Gebiete und Einheiten sein. Besonders gegen die Zivilfaschisten, die in unseren Tagen von Neuem aktiv auftreten, ist jede Form der Organisierung auf jeden Gebiet und jeder Ebene eine unausweichliche Notwendigkeit. BDGP ist für uns in diesem Punkt ein wichtiger Vorteil und eine wichtige Erfahrung. Die "Völkerfreundschafts"-Komitees, im Licht dieser Erfahrungen müssen, diese besonderen Organisationsformen, die die auftretenden Pflichten der Situation übernehmen und eine Einheit entwickeln und neue Kreise einschließen, als Schritt auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Eine andere Pflicht, die eng mit der Lage verbunden ist, die Pläne der Oligarchie mit dem Vorsitzenden der PKK Abdullah ÖCALAN zu verhindern und die Manövrierfähigkeit der Oligarchie auf politischem und juristischen Feld einzuschränken. Die Liquidierung der kurdischen nationalen Bewegung und vor allem der Guerilla ist heute für die Oligarchie der wichtigste Punkt, und deshalb wird kein Mittel unbenutzt bleiben. Heute müssen stärkere und wirkungsvollere Methoden als Waffen benutzt werden um die Guerilla in den Bergen zu vernichten. Dies ist die Auslieferung des PKK-Vorsitzenden Abdullah ÖCALANs. Es ist nicht notwendig, Revolutionär oder organisiert zu sein, um gegen die Methoden der, in diesem Punkt in ziemlich selbstbewußter Weise ihr eigenes Recht und ihre eigenen politischen Werten mit Füßen tretende, Oligarchie, die Abdullah ÖCALAN dazu bringen will, die Guerilla selbst aufzufordern aus den Bergen herunter zu kommen, aufzutreten. Es genügt, ein demokratischer Jurist zu sein, um sich gegen diese Abscheulichkeit zu sein.

Abdullah ÖCALAN ist in der Situation, die mit dem Kampf des kurdischen Volkes erschaffenen Werte, seine Ehre unter allen Bedingungen zu verteidigen, zu schützen. Dies ist seine historische Verantwortung. Auch als Mensch, der nicht wie ein Revolutionär auftritt, ist es doch notwendig, Abdullah ÖCALAN unter diesen Angriffen nicht allein zu lassen.

Ein anderes Ziel der Situation ist es, Abdullah ÖCALAN endgültig an die Oligarchie zu verkaufen. An der Spitze die USA, das ganze imperialistische System und seine mit ihm zusammenarbeitenden Regime sind verantwortlich für diese Situation. Die USA, Israel, Griechenland und Kenia sind die di-

und ideologisch-politische Ausrichtung werden in der Folge noch längere Zeit diskutiert und besprochen werden. Ihre Wissenschaftlichkeit und ihr Realismus werden damit zusammen erörtert werden. Aus dem weiten Rahmen, den die Erklärungen und Bewertungen für Abhandlungen geschaffen haben, haben wir einige greifbare Punkte kurz berührt. Jedoch besteht zweifellos die Notwendigkeit, auch offenzulegen, was das Verhalten der Revolutionäre, der revolutionären Bewegung in der Phase, in der wir uns befinden, ist wie es zu sein hat.

Das Verhalten der revolutionären Bewegung

Daß sich die patriotische Bewegung an einen Scheideweg befindet, ist eine Tatsache. Es ist klar, daß dieser Scheideweg nicht plötzlich aufgetreten ist, sondern im Verlauf einer Periode geformt wurde. Auch, wenn man die Stufe anerkennt, auf die der nationale Blickwinkel gelangt, ist es nicht richtig, diesen mit dem Ausdruck von Verrat-Kapitulation zu benennen. Dies wäre eine vereinfachende Bewertung. Es liefe darauf hinaus, die Werte, die das kurdische Volk bis heute hervorgebracht und die Dynamik, die es transportiert hat, zu leugnen.

Die kurdische Bewegung hat, indem sie von den 90'ern an eine neue Ausrichtung begann, diese Ausrichtung Schritt für Schritt zum System gemacht. Der fundamentale Beweggrund für diese (Neu)-Ausrichtung ist die Blockade, die aus der Begrenzung auf einem eng-nationalen Blickwinkel entstand. Aber diese Blockade lediglich mit einem eng-nationalen Blickwinkel zu erklären, wird unvollständig bleiben. Die Entwicklungen, die sich von den 90'ern an im Land [in der Türkei; d.Ü.] und in der Welt ereigneten, haben die kurdische Bewegung von fern beeinflußt: Der Zerfall des Sozialismus, das Zurückwerfen der Welle der Revolution, die Erklärung der imperialistischen Vorherrschaft, die Probleme, in die die türkische revolutionäre Bewegung stürzte. Diese Phase wurde auch zum Beginn der Sackgasse der kurdischen Bewegung, die angesichts der imperialistischen Aggression und den Plänen zur Erstückung und Liquidation aller antiimperialistischen nationalen und sozialen Revolutionen in die Vereinzelung gezwungen wurde. Aber die Dynamik, die die nationale Bewegung mit sich gebracht hat, haben, allen Schmerzen zum Trotz, die Entwicklung bis hierher gebracht. Man hat einen ineinandergreifenden Vorgang

beobachtet, der auf der einen Seite darin bestand, zur Überwindung dieser Sackgasse und Stagnation den Waffenstillstand auf die Tagesordnung setzte, auf der anderen Seite bestand darin, sich mit der türkischen Revolution zu ergänzen. Die türkische Oligarchie, die den Waffenstillstand nicht beantwortet, betreibt, indem sie mit einem gebündelten Plan die Liquidation der kurdischen Bewegung anstrebt, die erneute Ausweitung und Beschleunigung des Krieges. Aber trotz dieser sich abzeichnenden der Ausweitung des Krieges verfolgt der Staat, indem er weitergeplante Schritte unternimmt, Taktiken der Begrenzung und der Übernahme der Kontrolle über diese Region.

Die Absicht jedoch, sich mit der türkischen Revolution zu ergänzen, wurde mit einer um so solidarischeren Planung in die Hand genommen. Das erschien als ein für die eigene Tagesordnung indiziertes Bündnis. Bedingungen für ein mächtiges Bündnis standen in der herrschenden Situation ohnehin nicht in Rede. Die am 12. September [1980; d.Ü.] besiegte Linke, die, als sie sich in den 90'ern in einer Entwicklung des Wiederaufstiegs befand, zusammen mit der Niederlage des Sozialismus einer neuen Niederlage begegnete, entbehrte der Möglichkeit, durch die Formung eines eigenen Willens und eigener Kraft dieses Bündnis zu verwirklichen. Die patriotische Bewegung, die angesichts der Pläne der imperialistischen Aggression zur Auslöschung der kurdischen Bewegung geschwächt wurde, hat sich auf ihrer Lösungssuche den Unterstützern des Imperialismus des Systems zugewandt, hat diese Lösung mehr in den Widersprüchen zwischen den Imperialisten gesucht. Es kann nicht das Verhalten von Marxisten-Leninisten sein, die Lage der patriotischen Bewegung allein mit ihrem nationalen Charakter zu erklären und selbst keinen Anteil und keine Verantwortung zu übernehmen. An dieser Situation hat auch die Linke ihren Anteil. Und sie steht in der Verantwortung. Die erreichte Stufe zu betrachten und in der Folge vereinfachende und billige Bewertungen zu treffen, wird diese Tatsache nicht ändern.

Dies ist die Zeit, in der die mit dem 9. Oktober begonnene Phase des Komplotts nunmehr wirksam geworden ist. Es ist eine widerstrebende Kapitulation. Gegen diese Kapitulation wurde ein Widerstand geschaffen.



nicht verteidigt, nicht zur Theorie gemacht werden. Die Oligarchie der Türkei wird die heutige Lage als Basis nutzen, um die Stagnation innerhalb des Systems zu überwinden.

Die Entscheidungen vom 28. Februar waren ein Wendepunkt in der inneren Abrechnung des Systems mit sich selbst. Zusammen mit der eigenen Reorganisation beinhalteten sie auch den Plan zur Liquidation der patriotischen und revolutionären Kräfte. Mit den heute zutage getretenen neuen Dokumenten und Erklärungen scheinen auf der heute erreichten Stufe auch die Entscheidungen vom 28. Februar unzureichend geworden zu sein. Es haben Bemühungen begonnen, neue Konzepte der Zeit anzupassen und eine dem Niveau, auf dem man sich befindet, angepaßte neue Strategie festzusetzen.

Das Veröffentlichung der Fethullah Gülen-Kassette [Veröffentlichung einer abgehörten Kassette, d.Ü.] ist ein Zeichen, daß der Staat, der mit Susurluk darauf abzielte, sich selbst zu erneuern, sich geplant in Bewegung gesetzt hat. Auch, daß die Zypernfrage im Rahmen des amerikanischen Plans auf die Tagesordnung gesetzt wird, kann in diesem Zusammenhang gesehen werden. Das Auftreten all dieser Entwicklungen steht im Zusammenhang mit dem Imrali-Verfahren.

Die Oligarchie fühlt sich mächtiger und sicherer. Und sie wird dies auf dieser Grundlage der inneren Abrechnung mit sich selbst, auf der erreichten Stufe fortführen wollen. Diese Wahrscheinlichkeit ist unbestreitbar.

Abdullah ÖCALANs Verteidigungsplan und die Erklärungen, die diesen vervollständigen, finden in der Oligarchie ein Echo. Jedoch darf nicht vergessen werden, daß diese Art "Taktik", die darauf gerichtet ist, eine Breche in die Front der Oligarchie zu schlagen oder auch das Ergebnis daraus zu ziehen, man habe die Oligarchie in innere Konflikte verwickelt, nichts Erfolgversprechendes hat, sondern daß sich diese Politik ganz im Gegenteil im Rahmen des Plans der Oligarchie für die Systemintegration öffnet, daß sie sich um Lenkung bemüht und daß das Resultat einer Politik auf dieser Grundlage Betrogenwerden und Einbußen sein wird. Es stimmt, daß sich in diesem Rahmen, sei es dank ÖCALANs, sei es dank der Erklärungen des PKK-Präsidents, Diskussionen innerhalb der Oligarchie eröffnet haben. Die Oligarchie will die aufge-

tretenen Lage zu ihrem eigenen Nutzen, hinsichtlich sowohl der inneren Abrechnung als auch zur Durchsetzung ihres Liquidationsplans, ausnutzen. In der Öffentlichkeit ausgetragene Diskussionen, veröffentlichte Nachrichten, öffentliche Sitzungen sind allesamt ein Teil dieses Plans. Deshalb zeugt es von keinem anderen Verständnis als der Selbsttäuschung, die Schlußfolgerung zu ziehen: "Wir haben in der Front des Gegners große Verwirrung erzeugt." Im Gegenteil, die Oligarchie befindet sich in einer Phase in der sie aus der "Lage" Schlußfolgerungen zieht und ihre Planungen daran anpaßt. Die kommende Phase wird deutlich machen was für ein Stück gespielt wird.

In der Front der Patrioten hingegen ist das Gesagte, alle Bewertungen und Erklärungen auf "Frieden" gegründet. Aber Frieden zu sagen bedeutet, sich an rückständigen Punkten zu zerstreuen. Denn die Antwort auf die Frage, mit wem und was für ein Frieden das sein soll, hängt in der Luft. Und eine Antwort gibt es auch nicht. Vorschläge, Erklärungen und Bewertungen sind nichts anderes als einseitig. Daß der Staat unter den gegebenen Bedingungen nicht auf ÖCALANs Friedensangebot antworten wird, ist klar. Es läuft ein Vorgang, in dem die imperialistische Reaktion und die türkische Oligarchie nicht auf die Lösung des Problems eingehen, sondern im Gegenteil sich in einer Initiative befinden, durch die Entwicklung einer auf Unterdrückung basierenden Politik die vollständige Niederlage der Bewegung zu bewirken. Es wird der Aufruf zur Aufgabe an die Guerilla in den Bergen gefordert. Die Oligarchie stützt sich zuallererst, auf bedingungslose Kapitulation, (was ÖCALAN nicht gesagt hat, man aber aus dem von ihm Gesagten herauslesen möchte). Die Antwort, die die Oligarchie auf die Friedensangebote gibt, ist diese: Kapitulation!

Auf der erreichten Stufe steht die kurdische Bewegung an einem Scheideweg. Mit "Fallgruben"-Diplomatie wird dieser Scheideweg in einer durch die nationalen und internationalen reaktionären Kräfte geplanten Form fortgeführt. Der Wille, aus dieser gefährlichen Durchgangphase rauszukommen, muß in den Vordergrund gestellt werden. Was die türkische Oligarchie der kurdischen Bewegung mit "Fallgruben"-Diplomatie zugefügt hat, ist noch in Erinnerung. Dies darf nicht vergessen werden.

Abdullah ÖCALANs Lösungsvorschläge

rekten Organisatoren des Ereignisses, aber auch der Anteil Europas und Rußlands ist nicht zu unterschätzen. Europa, an der Spitze Deutschland, Frankreich Großbritannien und Italien haben einen großen Anteil an dieser Entwicklung der Lage. Diese Länder, die schon seit langem die ideologisch-politische Entwicklung der PKK bestimmen und lenken wollen, haben in der Zeit in Rom das Ergebnis ihrer Bemühungen ernten wollen. Die Regierungen dieser Länder erkannten, daß sie mit dem Spiel mit den Gleichgewichtigen in der PKK dieses Ergebnis kurzfristig nicht hätten erzielen können, sie sahen daher die Auslieferung Abdullah ÖCALANs für ihre Pläne und Ziele als notwendig an. Daß sofort nach der Festnahme Abdullah ÖCALANs der Ministerpräsident Italiens verkündete "eine neue Zeit ist angebrochen und Deutschland ist mitendrin", beweist, daß sie unmittelbar in den Entwicklungen drin waren und diese Rolle freiwillig spielten. Aus ihrem Blickwinkel war, für den Beginn einer neuen Phase die Beseitigung Abdullah ÖCALANs notwendig, und sie öffneten mit dieser Politik der USA und der Oligarchie der Türkei den Weg.

Als ganzes gesehen sind diese Aufgaben unter den heutigen Bedingungen die grundlegenden Aufgaben des revolutionären Kampfes und die Verteidigung der Revolution als eine historische Organisations- und Kampf-taktik. Mit jeder Art Organisationsformen und Kampfformen ist es notwendig, den Bewegungsspielraum der Oligarchie einzuschränken und eine Alternative auf die Tagesordnung zu setzen. Entgegen der Herausstellung der Kurden-Türkenfeindschaft durch die Oligarchie müssen die Revolutionäre und Patrioten die "Geschwisterlichkeit und den Kampf der Völker" auf die Tagesordnung heben.

In dem Maße, in dem auf dieser Grundlage die Aufgaben und Verantwortungen der erlebten Phase klargemacht werden, wird dies neben der Entwicklung von Kräften zur Lösung der Probleme auch dazu dienen, die seit der Vergangenheit bis heute andauernden Schwächen und Unzulänglichkeiten zu beseitigen.

In erster Linie muß in dieser Phase, außerhalb der bewußten Politik der Oligarchie, die Überwindung der wachsenden und durch die Schwächen und Fehler der revolutionären und patriotischen Bewegung verstärkte Trennung der unterdrückten Völker voneinander erreicht werden. Das Verständnis vom gemeinsamen

Kampf der Völker muß in der Praxis an Bedeutung gewinnen.

In jeder nationalen Bewegung wird in einer Zeit, in der die Nationalität in den Vordergrund tritt, anstelle der Gemeinsamkeit unter den unterdrückten Völkern der Glaube geweckt von den Widersprüchen zwischen den Imperialisten Hilfe erwarten zu können. Die Lage kann in dieser Richtung grundsätzlich aus dem Blickwinkel der nationalen Bewegung als positiver Prozeß angesehen werden, weil mit dem Sieg über den Sozialismus im Weltmaßstab, und auch unter dem Einfluß der Zerrüttung der revolutionären Bewegung unseren Landes seit 1991, in der kurdischen nationalen Bewegung, wenn sie von Diplomatie in ihrer Politik spricht, ein Verständnis in den Vordergrund getreten ist, mit dem versucht wird, von den Widersprüchen zwischen den Imperialisten zu profitieren. Es wird jedoch klar, daß der Imperialismus und seine Kollaborateure (insbesondere Griechenland) nicht nach Ideologie und Glauben sehen, sondern auf enge nationale Vorteile und ökonomische Gewinne aus sind, und daß, um diese Vorteile und Gewinne zu erreichen, nichts bleibt, was nicht verkauft und benutzt wurde. Das kurdische Volk sieht dies heute. Es ist möglich zu zeigen, daß die Revolutionäre mit den ihnen zufallenden Pflichten die wirklichen Freunde des kurdischen Volkes wie der unterdrückten Völker sind und daß die Befreiung im gemeinsamen Kampf, in der gemeinsamen Revolution liegt. Dies ist nicht nur ein Bedürfnis des kurdischen Volkes, sondern ein Bedürfnis der Revolution in unserem Land.

Als Schlußfolgerung, wir leben in einer Zeit, in der es notwendig ist, daß wir den Imperialismus und die Oligarchie mit allen Strukturen und politischen Bemühungen als Visier nehmen und unsere ganzen Kräfte und alle Kampfmethoden auf dieses Ziel richten. Die Aufgaben, die die Phase aufgebracht hat, sind die Verteidigung der Revolution, die Verteidigung der Völker und der Aufbau unserer Zukunft. Wir müssen mit all unserem Willen und unserer Kraft diese Aufgaben annehmen und wir werden unbedingt erfolgreich sein, wir müssen erfolgreich sein. Die Geschichte läßt den Revolutionären und den Patrioten keine andere Alternative.



Laßt uns die Kapitulation auf Raten mit organisiertem Kampf vereiteln!

[Devrimci Çözüm April 1999]

In der Geschichte jeder Revolution und jeder revolutionären Organisation gab es manche Momente, die Meilensteine der Etappe im Kampf waren. Und an manchen Gelegenheiten, die nicht ergriffenen, nicht benutzt werden konnten, gab es Situationen, in denen man sich in der Unausweichlichkeit des Rückzugs befand. Die Gelegenheiten der Geschichte, die nicht genutzt worden waren, brachten dem Kampf und den revolutionären Organisationen einen riesigen Gewinn. Der revolutionäre Kampf ist kein Ereignis, das man versucht und das sich selbst immer wieder wiederholt. Versuche und Erfahrungen, die der eigenen Praxis den Weg weisen, werden vervollständigt und mit Fortschritten und Siegen gekrönt.

In der Niederlage, im Sieg, in den Momenten des Zurückweichens trägt die revolutionäre Dynamik der Unterdrückten größte revolutionäre Entwicklungen im Herzen. Diese Dialektik ist eine unveränderliche Regel an der Seite der Menschheit, die den fortschrittlichen Weg eingeschlagen hat. Dies ist die Regel der Geschichte.

Unsere revolutionäre Bewegung steht nicht außerhalb der Erfahrungen der Menschheit und der revolutionären Bewegungen der Welt. Sie ist in der Situation sich selbst in der Geschichte zu entwickeln und mit ihren Institutionen die Aufgaben der Revolution zu übernehmen. Ihre Entwicklung und die von ihr vertretene Linie ist das Ergebnis der Geschichte, das Erbe der Geschichte. So wie sie Phasen erlebt, in denen sich der Kampf vorwärts entwickelt, erlebt sie auch Rückzüge, einerseits aufgrund ihrer eigenen Schwächen und andererseits auch aufgrund der Probleme durch die taktischen Angriffe des Feindes. Und sie sieht sich der Gefahr der Liquidierung der Organisation gegenüber. Diese Tatsache ist eine nicht zu unterschätzende Erfahrung unserer revolutionären Bewegung. Diese Erfahrung ist eine Notwendigkeit des revolutionären Kampfes und der Entwicklung als Organisation. Heute steht die revolutionäre und die patriotische Bewegung unseren Landes einer Liquidationswelle gegenüber. Diese Liquidationswelle, die die gesamte revolutio-

näre Dynamik der Völker des Nahen Ostens vernichten will, die die Kapitulation der revolutionären und der patriotischen Bewegung will, ist eine Situation, die die subjektiven Kräfte unserer revolutionären Bewegung übersteigt. Das Ausmaß der Gefahr, die Ausrottung der Revolution als das Ziel des Imperialismus muß gesehen werden. Keine Kraft kann alleine diese Liquidationswelle vereiteln oder gegen sie einen Damm errichten. Das Widerstandspotential der Revolution hervorzubringen, in eine organisierte Kraft umzuwandeln, kann mit der gemeinsamen und organisierten Anstrengung aller Kräfte erreicht werden. Die Verantwortung der Revolution zu tragen heißt von den kleinen Sorgen der Situation fern zu sein.

Es ist unsere grundlegende Pflicht, die Zukunft der Revolution unseren Landes in die Hand zu nehmen und unsere Kräfte auf die Mobilisierung und Verteidigung der Revolution zu richten. Trotz aller Angriffe der Oligarchie und des Imperialismus, die das Ziel haben die revolutionäre Dynamik der Völker des Nahen Ostens zu vernichten und zur Kapitulation zu zwingen, haben die Völker dieser Region eine Tradition und Geschichte der mit Blut geschriebenen Aufstände gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Diese Geschichte ist eine Geschichte, die voll ist mit Aufständen und blutigen Niederschlagungen. Seit Jahrhunderten gibt es auf diesem Boden, in dieser Region den Befreiungskampf der unterdrückten Völker und die blutige Niederschlagung der Aufstände gegen die Unterdrückung. Aber man sieht auch, daß das vergossene Blut nicht reichte, die revolutionäre Dynamik in dieser Region zu ersticken. Jeder unterdrückte Aufstand, jede unterdrückte Erhebung war die Grundlage eines neuen Aufbruchs. Die Völker dieser Region, die die imperialistischen Kräfte seit Jahrhunderten auf ihre Linie ausrichten und ihrer eigenen Identität berauben wollen, werden die revolutionären Aufstände lebendig halten. Die Grundlage der Angriffe der Herrschenden auf die ganze Region und vor allem auf die Revolution in Kurdistan liegt in dieser Tatsache. Sie wollen eine stille, kapitulierende Völkergemeinschaft errichten.

Dies ist jedoch nicht leicht. Die Avantgarde der Völker und die organisierten Kräfte

des Misak-i Milli [Nationalen Pakts; d.Ü]. Dies heißt darüber hinaus auch, die Demokratisierung der Republik daran anzupassen. Es wird gesagt, wenn der Staat demokratisch gewesen wäre, hätte von Aufständen und Unterdrückung nicht die Rede sein können. ÖCALAN, der sein Geschichts- und Politikverständnis auf diese Weise darlegt, bestimmt in diesem Licht seine Sicht auf die Aufstände am Beginn der Republikperiode.

“Die Rede ist von der Sicherung der – einbis zweijährigen – Republik. Dies ist so am wenigsten für Atatürk endgültig. Er sagt nicht: “Ich unterdrücke die Demokraten und die Kurden.” Daß er sagt “Ich säubere die Republik von ihren Widersprüchen”, ist, auch wenn es ein wenig übertrieben klingen mag, eine realistischere Herangehensweise.”

Zu erklären, daß es eine realistische Herangehensweise sei, die Massaker der Republik auf das Problem der eigenen Sicherung zu reduzieren, läuft darauf hinaus, zusammen mit der Erklärung der Zwecklosigkeit der kurdischen Aufstände die Berechtigung der Massaker siegen zu lassen. Es ist unmöglich, diese Bewertung und Herangehensweise ÖCALANS auf einen wissenschaftlich-realistischen Boden zu stellen.

“Dies ist die Notwendigkeit für meine Achtung und Loyalität zur unsterblichen Gesellschaft und ihrem übergeordneten Ausdruck, dem Staat. Ich werde niemals den Begriff des Vaterlandsverrats auch nur in den Mund nehmen. Höchstens, die Notwendigkeiten des Nationalen Pakts dem Zeitalter anzupassen. In diesem Sinne ist der wichtigste Ausdruck in meiner Verteidigung die Notwendigkeit, die Gründungsprinzipien des Nationalen Pakts durchzusetzen, insbesondere in Hinblick auf das kurdische Volk und wie es als Mitbegründer des Staates an der Republik teilhaben kann. Ich sage, es ist eine moralische und politische Pflicht der Türkischen Republik, den Teilen des kurdisch-turkmenischen Gesellschaften außerhalb der Grenzen des Nationalen Pakts dazu zu verhelfen, ohne von Völkermord betroffen zu werden, ihre demokratische Identität zu leben. Dies ist keine Einmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten. Es ist eine historische und menschliche Herangehensweise.”

Hier wird der Platz der Zukunft einer Logik liegen, die sich davon entfernt, eine nationale Frage zu sehen und die Angelegenheit auf die Demokratisierung des Staates reduziert. Diese Worte bilden einen Rahmen, der,

indem er zugleich eine Leugnung mit sich führt, die Verteidigung des Staates und die Ausweitung seines Einflußgebiets unterbreitet.

Die Erklärungen des Präsidiumsmitglieds Duran KALKAN jedoch bringen diese Worte zu einer noch größeren Deutlichkeit.

“Vor der dem 21. Jahrhundert entgegengehenden Türkei liegt ein Problem wie im 16. Jahrhundert. Um den Fortschritt zu sichern, besteht die Notwendigkeit zu Beziehungen und Bündnissen, die zur eigenen Stärkung führen. Die Türkei bemüht sich um die Sicherung der Beziehungen zu den USA und Israel. Sie verleihen ihr durchaus einige Macht. Aber das reicht nicht aus, es besteht die Notwendigkeit, sich innerhalb der lokalen Ordnung zu verstärken. An diesem Punkt verursacht das Problem Kurdistan, unter diesen Bedingungen und der Anfordernis zur Öffnung, lediglich eine Störung. Wenn sie [die Türkei; d.Ü.] aus der Geschichte ähnliche Lehren zieht, wie es die Osmanischen Herrscher taten, kann sie eine der aktuellen Lage angepaßte Politik schaffen. Wenn sie eine Lösung, eine Verständigung mit den Kurden zur Grundlage nimmt, wird sie die Macht der kurdischen Nation hinter sich bringen, und wenn sie sich mit ihrer Unterstützung vereint, kann sie ihre nach Süden und Osten gerichtete Öffnung voranbringen. Eigentlich können die Entwicklungen in Kurdistan dafür ein Beispiel darstellen.”

Verständigung, im Namen der Überzeugung der Gegenseite zur Lösung des Problems, zu diesen Punkten zu verwässern, die Unterstützung der von den Osmanen entliehenen Besetzungs- und Ausdehnungspolitik, und daran zu denken, dieser einen Dienst zu erweisen, ist ein unerklärbares Verhalten.

Die Untersuchungen, die die türkische Oligarchie zur Gewährleistung dieser Entwicklung seit Jahren angestellt hat, befinden sich mit diesem Lösungsverständnis auf der gleichen Linie. Vor dieser Politik hat bis heute der nationale Befreiungskampf des kurdischen Volkes und zweifellos die PKK das größte Hindernis dargestellt. Eine besiegte, ausgelieferte oder mit kulturellen Rechten ins System integrierte PKK jedoch schafft dieser Ausdehnung eine materielle Grundlage. Eine solche, den Appetit der türkischen Oligarchie anregende Situation kann vom Standpunkt der Revolutionäre und Patrioten aus



würde. (Aktaran Ismail Cem, "Was ist Sozialdemokratie, was nicht?")

Abdullah ÖCALAN hingegen, indem er erklärt, daß der Realsozialismus und die faschistischen Diktaturen unterlegen seien, das demokratische System gesiegt habe, und daß es nunmehr nötig sei, dies anzuerkennen, sieht in diesem Rahmen das daraus folgende Ziel in der demokratischen Republik.

"Im 20. Jahrhundert jedoch, indem die Demokratie gegen die absolut gnadenlosen Diktaturen des Faschismus auf der einen Seite und gegen die totalitären Regimes des Realsozialismus auf der anderen Seite Widerstand leistete, hat sie am Ende des Jahrhunderts ihren endgültigen Sieg erklärt." [...] "Mit der Auflösung des sozialistischen Systems und der Wende zur Demokratie seit den 90'ern steht der große Sieg der Demokratie erst an seinem Anfang." (...) "Es scheint, als ob es unausweichlich ist, daß das demokratische System, das in den 2000'er Jahren seinen endgültigen Sieg erklärt, davor steht, sich in die Tiefe und in alle Gesellschaften auszuweiten. Ebenso endgültig ist, daß jene, die sich dagegen wehren, verlieren, und jene, die sich erfolgreich anpassen, siegen werden."

Auch die Schlußfolgerung, die wir aus diesen Auszügen ziehen, ist sehr klar. Es ist die Anerkennung, daß die Neue Weltordnung der Alleinherrscher und einzig gültiger Weg sei. Diejenigen, die das nicht anerkennen, sind zur Niederlage verurteilt. Die heutige Niederlage-situation und Stagnation, die die nationale Bewegung erlebt, gibt ihr nicht das Recht, sich zu verhalten, als sei niemandem diese Lage je widerfahren, als sei dies eine Entwicklung, die der kurdischen Bewegung als erste in der Menschheitsgeschichte widerfahren ist.

Der Freiheitskampf der Menschheit wurde durch die herrschenden Mächte tausende Male aufgehalten und besiegt. Wenn er aber in jedem Moment der Niederlage, Stagnation und Krise dazu gebracht worden wäre, die von den herrschenden Mächten gezogenen Grenzen anzuerkennen, wäre der Fortschritt der Menschheit niemals möglich gewesen.

Das entwickelteste gesellschaftliche System der Menschheit mit faschistischen Diktaturen zu vergleichen, welche revolutionäre Haltung kann das ausdrücken? Die Mängel, Fehler und Irrtümer des Sozialismus legen im

Grunde genommen nur offen dar, daß er von Neuem geschaffen werden muß. Das Problem ist nicht, den Sozialismus schlechtzumachen – das tun der Imperialismus und seine Unterstützer von links mehr als genug -, sondern, mit den Lehren, die wir aus dem Verständnis dieses Sozialismus ziehen, das Verständnis unseres eigenen Sozialismus zu formen. Dies heißt jedoch nicht, einen Gegensatz zur Demokratie aufzustellen. Was wir auch sagen mögen, letztendlich wird auch die Republik, auch die Demokratie, auch der Begriff der demokratischen Republik durch das Privateigentum geformt und wird Klassenherrschaft sein. Wäre es auch die demokratischste Republik des Zeitalters, sie wird einen Klassenstempel tragen.

Dabei wird die von Abdullah ÖCALAN vertretene Republik, auf die gewöhnlichen Begriffe des demokratischen Staats, auf eine Anzahl von kulturellen Rechten reduziert und ist inhaltlich nicht definiert. Dementsprechend, daß nicht von der Republik des Proletariats geredet wird, wird die bezeichnete Republik eine auf das Privateigentum gestützte Republik sein.

Wie kommt Abdullah ÖCALAN an diesen Punkt? Was hat seine Auffassung von demokratischer Republik hervorgebracht? ÖCALAN, der das kurdische Problem als nationales Problem sieht und auf ein kulturelles Recht innerhalb des gleichen Staates und auf dem gleichen Boden reduziert, kommt unausweichlich an diesen Punkt.

"Das in den 70'ern moderne "Recht der Nationen auf Selbstbestimmung", das in der Praxis lediglich den Begriff eines separaten Staates bedeutete, war in diesem Sinne eine Sackgasse. In der kurdischen Realität hat dies das Problem nur verschärft. In meiner Praxis habe ich versucht, dies zu überwinden. Aber indem ich in der Praxis sah, daß selbst die Herangehensweise der vielfältigen Möglichkeiten von Demokratie rückständig war und teilweise der Unlösbarkeit den Weg bereiten würde, wurde es für mich sehr wichtig, mich auf das demokratische System zu konzentrieren."

Dies ist eindeutig die Ablehnung des aus den unverzichtbaren und grundsätzlichen Grundlagen des Marxismus stammenden Selbstbestimmungsrechts der Nationen.

Herangehensweise und Verständnis auf diese Art und Weise zu formen, bedeutet in Wirklichkeit eine auf einige kulturelle Rechte begrenzte Republik innerhalb der Grenzen

sind dem gegenüber das größte Hindernis. Aus diesem Grund planen sie als erstes Ziel die Zerstreuung und Liquidation der organisierten Führungskräfte. Ein Teil dieses Planes ist der Beginn einer brutalen Angriffswelle auf alle revolutionären Kräfte nach der Entführung und Gefangennahme des Vorsitzenden der PKK Abdullah ÖCALAN. Es ist die schrittweise Liquidierung der revolutionären und patriotischen Kräfte. Der grundlegende Weg, dies zu stoppen, ist die Organisation des gemeinsamen Kampfes der Völker. Die Völker der Welt haben mit organisierten Kräften gegen die herrschenden Kräfte ihre Rechte erreicht. Sie errichteten ein freies und unabhängiges System des Volkes. Die Arbeiterklasse hat mit ihren organisierten Kräften in allen Teilen der Welt den Imperien der Herrschenden ein Ende gesetzt. Ohne diese Kraft zu schaffen, ohne diese Kraft zu organisieren, ist es schwer, der Angriffswelle der Imperialisten gegenüber einen Erfolg zu erringen. An der Seite der revolutionären und patriotischen Kräfte ist unsere revolutionäre Bewegung in einer historischen Verantwortung. Diese historische Verantwortung gegenüber der imperialistischen Aggressivität erschafft den organisierten Kampf.

Die Aufgabe ist groß. Um diese große Aufgabe zu erfüllen, muß die Organisiertheit, die organisierte Vorgehensweise der Bewegung auf der erreichten Stufe verdoppelt werden und Begeisterung und Motivation in den Reihen der revolutionären Bewegung geschaffen werden.

Unsere revolutionäre Bewegung ist im Besitz der Dynamik der revolutionären Etappe um in dieser Situation vorwärts zu kommen. Aber eine andere Tatsache ist der erlebte Rückzug und die Zerrüttung dieser Dynamik unter dem jahrelangen Angriffsbombardement der Liquidation. Die Überwindung des Rückzugs ist direkt verbunden mit dem Verstehen und Begreifen der erlebten Periode der Liquidation. Wiederum ist die Phase, in der wir uns befinden, ist die Fortsetzung des Kampfs in großem Umfang gegen die neue schrittweise Kapitulationswelle, die auf alle revolutionären und patriotischen Strukturen gerichtet ist, nicht unabhängig von der wissenschaftlichen Erklärung der Phase.

Während unsere revolutionäre Bewegung seit Jahren unter dem Einfluß des Imperialismus und der Gefahr, der in der in allen revolutionären Bewegungen spürbaren Liquidationswelle stand, entwickelte sie sich in dieser Tatsache. Der Ausdruck dieser Tatsache waren

die besonderen Akzente der Organisiertheit, die organisierte Bewegung gegen die auf Liquidation zielenden Pläne des Imperialismus, die politisch-ideologische und taktische Festigkeit

So wie unsere revolutionäre Bewegung in dieser Phase an Reife gewonnen hat, hat sie durch die richtige Lenkung der vorhandenen Energien eine tragfähige Perspektive entwickelt. Diese Perspektive stellt, wie es revolutionäre Politik gestern und heute erklärt hat, die politische Analyse und taktische Feststellungen heraus.

Diese Perspektive unserer Phase, der Kampf gegen die Liquidation, ist ein Schritt zum Neuaufbau. Mit der Beschleunigung der Organisation wurde auf jedem Gebiet in der dialektischen Gesamtheit die Verantwortung, die revolutionären Aufgaben zu erklären, mit dem Verständnis einer Organisation, angegangen. Aber unter dem Einfluß unserer Unzulänglichkeiten, unserer erlebten Schwierigkeiten, behindert uns manchmal diese Geschwindigkeit und manchmal baut sie Hindernisse auf. Aber diese Situation hat nicht das Ausmaß, daß sie den Entwicklungsverlauf unserer Phase beeinflusst. Die revolutionäre Bewegung setzt die ihrem Programm angemessenen Schritte fort.

Die Stufe, die erreicht worden ist, ist der Vorabend für noch ernsthaftere Schritte. Unsere Unzulänglichkeiten in den täglichen Bemühungen, die Spontaneität verhindert es, der Liquidationswelle einen Riegel vorzuschieben. Diese Phase kann mit noch ernsthafterer Organisation und Kampf überwunden werden. Gegenüber der Liquidation durch die imperialistischen Kräfte können wir nur so erfolgreich sein.

Die Bemühungen der Oligarchie und des Imperialismus, die organisierten Kräfte der Revolution anzugreifen und ihren Willen zu zerstören, sind auch in der Dynamik der organisierten revolutionären Kräfte zu bemerken. Es ist unmöglich, gegenüber den Kräften des Feindes Erfolge zu erreichen, wenn der Wille der revolutionären Kräfte zerbrochen ist, in ihren Reihen Auflösungserscheinungen und Mißtrauen sichtbar werden und eine Unbestimmtheit herrscht, was wie zu machen ist. Genau aus diesem Grund ist das, was die imperialistischen Kräfte anstreben: den organisierten Kampf zu ersticken.

Das ist es, was die Auseinandersetzung zwischen Revolution und Konterrevolution



so brutal macht. Es ist möglich, die Aufgaben unserer in der Auseinandersetzung stehenden revolutionären Bewegung aufzuzeigen, die Zukunft in die Hand zu nehmen, die Kraft, in Ereignisse und Entwicklungen eingreifen zu können nach vorn zu bringen und organisierte Verhaltensweisen zu verwirklichen. Auf jedem Bereich müssen alle von uns entwickelten Programme noch qualitativer, noch organisierter werden. Von der kleinsten Einheit der Organisation bis ganz nach oben ist es unmöglich, sich in Entwicklungen einzumischen, diese zu beeinflussen, solange die Organisiertheit nicht Grundlage ist und eine organisierte Bewegung hervorgebracht wird. Deshalb sind wir gezwungen, uns politisch-ideologisch weiterzuentwickeln, uns zu stärken. Wir wissen, daß die Bestimmung der politischen Taktik der Phase, die Erörterung der Notwendigkeiten uns stärken wird. Das ist es, was uns initiativ und reaktionsfähig macht. Es sind nicht allein die physischen

Angriffe der Oligarchie und des Imperialismus. In großem Umfang wird auch der Angriff auf die Verkümmern unserer Gedanken fortgesetzt. Wie in jeder Zeit ist es unsere politisch-ideologische Festigkeit, die uns bestimmt und entschlossen macht.

Eine andere Tatsache ist es notwendig zu wissen: Sowohl in der Organisation, als auch in den qualitativen Entwicklungen im Kampf, sind die Antworten auf die Fragen der Revolution in unserem Land die von uns gezeigten Bemühungen und Erfolge. Unsere revolutionäre Verantwortung und unsere Aufgaben müssen mit ihrem ganzen Umfang ins Bewußtsein gebracht werden und die Praxis muß in diesem Rahmen geplant werden. Die Organisation muß Schritt für Schritt nach vorne getragen werden, die qualitativen Entwicklungen müssen beschleunigt und in unseren Reihen muß Bewegung entwickelt werden.

Antimperialismus und das kurdische Volk

[Devrimci Çözüm April 1999]

Während der Komplott des 15. Februar [Tag der Entführung A. ÖCALANs; d. Ü.] für unser Volk die konkrete Vorführung der grenzenlosen Brutalität des imperialistischen Banditentums war, war er für die kurdische Bewegung und für die revolutionären Kräfte der Beginn einer neuen Periode.

Seit dem 9. Oktober [1998, Vertreibung ÖCALANs aus Syrien; d. Ü.] haben die reaktionären und imperialistischen Kräfte der Welt Schritt für Schritt einen Plan gesponnen, der am 15. Februar verwirklicht wurde.

Die erste Etappe des Plans, die physische Liquidierung oder Gefangennahme ÖCALANs, wurde verwirklicht. Die zweite Etappe die Liquidierung der Guerilla und ihre Einbeziehung in die Grenzen des Systems, um sie als gefährliche Kraft auszuschalten, wird noch fortgeführt. Dieses Ziel beinhaltet auch die Knebelung der revolutionären Bewegung. Die auf die Abtötung der Dynamik der Völker des Nahen Osten und der revolutionären Bewegung gerichteten Angriffe und die von den internationalen imperialistischen Kräften getroffenen Entscheidungen (die in Europa in verschiedenen Ländern auf die patriotische Bewegung und die revolutionären Kräfte gerichteten Verbote, Verhaftungen, die Auslieferungsentscheidungen, terroristischen Angriffe, die Bemühungen MED TV und die Özgür Politika [in Europa auf türkisch er-

scheinende prokurdische Tageszeitung; d. Ü.] zu schließen und weitere Entscheidungen) sind Merkmale des Komplott- und Angriffsplans, der weiter fortgesetzt werden wird.

Die auf MED TV und Özgür Politika gerichteten Angriffe, die Schließung von MED TV durch die imperialistischen Kräfte, zeigen die internationale Dimension der Angriffe. In dieser Parallele sind auch Angriffe wie die Schließungsbemühungen gegenüber allen sozialistischen Zeitschriften im Land [der Türkei; d. Ü.], die Schließung einiger Zeitungen, die Versuche Radiosender zum Verstummen zu bringen, die Verbote von Musikassetten und Konzerten zu sehen, die den Plan eine Situation des totalen Terrors zu entfachen, hatte und hat.

In dieser durch all die Angriffs- und Komplottbemühungen entstandenen Terror-situation, wird der Widerstand, den das kurdische Volk und die revolutionären Kräfte zeigen werden, eine wichtige Rolle spielen, sowohl für den revolutionären Kampf, als auch für die Entwicklung des nationalen Bewußtseins des kurdischen Volkes. Es ist klar, daß das kurdische Volk in dieser Phase ein neues Bewußtsein entwickeln wird. In der Entwicklung und Stärkung des anti-imperialistischen Bewußtseins des kurdischen Volkes hat eine neue Phase begonnen. Die Patrioten und die revolutionären Kräfte

Vor 100 Jahren, in der Phase der freien Konkurrenz, am Höhepunkt der kapitalistischen Entwicklung, wurde die gesellschaftliche Evolutionstheorie zur Sprache gebracht. Jetzt jedoch wird dies in einem Zeitalter gesagt, in dem der Sozialismus besiegt ist und die imperialistische Reaktion unter dem Namen der „Neuen Weltordnung“ ihre Vorherrschaft erklärt hat.

In den letzten Jahren des Zeitalters des Kapitalismus der freien Konkurrenz, in einer Phase, in der sich die kapitalistische Entwicklung rasant in Richtung Imperialismus bewegte, wurde in Zurückweisung der Revolutionstheorie des Marxismus die Theorie der Evolution hervorgebracht. Die von Bernstein angeführte revisionistische Strömung war Teil eines ideologischen Angriffs, der auf die Säuberung aller sozialdemokratischen Parteien gerichtet war. Diese Phase, die in den Reihen des Marxismus als eine Phase der Krise erlebt wurde, wurde eine Phase, die mit dem Anwachsen der kapitalistischen Aggression das Erreichen der imperialistischen Stufe gewährleisten sollte. In dieser Phase, in der die Welt aufgeteilt und die Herrschaft des Imperialismus endgültig wurde, in der die Widersprüche zwischen den Interessen der imperialistischen Kräfte erneut den Verteilungskrieg unterstützten, machten die Vertreter dieser Strömung, indem sie in den eigenen bürgerlichen Reihen Kriegshetze betrieben, durch die vollständige Säuberung der sozialdemokratischen Parteien diese zu Systemparteien. Diese Strömung, die sich auf die Grundlage der Klassenkooperation und der Versöhnung mit dem System stützte, brach mit ihrem auf die Demokratisierung des Staates gerichteten Verständnis vollständig mit dem Marxismus. Aber das Leben hat nicht die Revisionisten, sondern die Wahrheiten des Marxismus-Leninismus bestätigt. Lenin, der ihnen den endgültigen Todesstoß versetzte, hat sie in der Geschichte beerdigt, damit sich die Evolutionstheorie und die Aussöhnung der Klassen nicht noch einmal wiederbeleben kann.

Das 20. Jahrhundert, während die Revisionisten und Reformisten es als Beginn einer Entwicklung auf der Grundlage von Frieden-Verständigung-Klassenaussöhnung erwarteten, wurde, indem es die marxistische Theorie des Klassenkampfes bestätigte, zum Beginn des Zeitalters der Revolutionen. Jene, die predigten, der Marxismus sei tot, er habe sich geirrt, wurden Zeugen, wie die gesellschaftlichen Gleichgewichte auf den Kopf

gestellt wurden. Der Marxismus als Wegweiser im Befreiungskampf der Menschheit brachte die Völker zur Gründung eines freien, sozialistischen Gesellschaftssystems. Auf einem Drittel der Erde wandte sich die Menschheit einem Gesellschaftssystem ohne Ausbeutung zu.

Nach 100 Jahren werden gegenüber dem Befreiungskampf der unterdrückten Völker und der Arbeiterklasse wieder die Theorien von „Evolution statt Revolution“ ausgegraben. Mit dem einzigen Unterschied, daß es sich in einem Fall um eine aus dem Marxismus stammende, abweichende Strömung, im anderen um eine vom Marxismus beeinflusste nationale Bewegung handelt. „Verfassungsmäßige Evolution“, „Demokratische Republik“ und ähnliche Definitionen sind nichts anderes als Theorien, die von der Geisteshaltung erzwungen wurden, die, unter den Bedingungen der Auflösung des Sozialismus, des Zurückwerfens der Welle der Revolution, des Anwachsens der imperialistischen Herrschaft in der unipolaren Welt und der Unterstützung der Unterdrückung und Ausbeutung der unterdrückten Völker unter dem Namen der Neuen Weltordnung, durch deren ideologisches Bombardement und physische Angriffe geschaffen wurde. Und diese „Theorien“ haben aus dem revolutionären Blickwinkel nichts Neues an sich.

An der Schwelle eines neuen Jahrhunderts deckt sich das, was vor 100 Jahren, zu Beginn des 20. Jahrhunderts erkannt worden war, mit dem, was zu Beginn des 21. Jahrhunderts gesagt wird. Der Kapitalismus an der Schwelle des 20. Jahrhunderts band, indem er sich rasant entwickelte und eine Steigerung des Wohlstands der menschlichen Gesellschaften schuf, diese an das System. Bernstein, der nicht sah, daß dieser Wohlstand durch die Ausbeutung der Völker der Welt geschaffen wird, entwickelt die Theorie der Klassenkooperation aus der durch den Wohlstand geschaffenen, relativen Abschwächung der Klassenkonflikte.

Indem er sagte „Ich glaube nicht, daß der Kampf der Gegensätze die Grundlage aller Entwicklungen ist. Die Kooperation der sich angleichenden Seiten ist von ebenso großer Bedeutung“, verteidigte er, daß die kommende Ära eine Entwicklung zeigen würde, die nicht den Klassenkonflikt, sondern die Klassenkooperation zur Grundlage haben



Der im Namen des PKK-Präsidiums sprechende Duran KALKAN jedoch vervollständigt Abdullah ÖCALANs Verteidigung mit dieser Erläuterung: "Indem sie einen anderen Dialog mit dem Feind, eine Grundlage suchen, haben uns die internationalen Kräfte in diese Lage hineingezogen. Sie sind die Herrscher der Lage. In diesem Bereich müssen wir die Lösung auf der Grundlage suchen, daß wir diese Tatsache anerkennen. Es wurde für uns zur Notwendigkeit, dadurch daß wir in das System hineingehen, die Lösung erneut, von Null beginnend und Schritt für Schritt die national-kulturelle Frage lösend, Schritt für Schritt zu entwickeln."

Der in Abdullah ÖCALANs Verteidigung erklärte Punkt und Duran KALKANs Äußerungen sind Dinge, die sich gegenseitig ergänzen.

"Die Blockade der bewaffneten Kräfte, die Führung und Vorherrschaft der internationalen Kräfte" und ähnliche Erklärungen klären auch die Frage, warum die Verteidigung auf Imrali eine derartig rückständige war. Eigentlich wird gesagt: "Wenn nun dieser Weg blockiert und ausweglos ist, wenn nun die internationalen Kräfte die Herrscher sind, ist es die realistischste Linie, daß wir anstelle der allgemeinen Wahrheiten, die wir bis heute verteidigt haben, eine neue, dieser Situation der Vorherrschaft angemessene Lösung schaffen." Aber diese Erklärung läuft darauf hinaus, die von den bewaffneten Kräften verteidigten Wahrheiten, Realitäten und ihre historische Berechtigung zu leugnen und stattdessen die der Situation der Vorherrschaft der internationalen Kräfte –den Imperialisten– angepaßten "Wahrheiten" und "Realitäten" und deren historische Berechtigung anzuerkennen.

Der 15-jährige Guerillakampf hat in einer nicht wegdiskutierbaren Form dem kurdischen Volk einer Berechtigung auf der Bühne der Geschichte und seinen Weg der Befreiung geschaffen. Der Beitrag dieses 15-jährigen Kampfes ist nicht allein auf das kurdische Volk begrenzt. Er ist auch aus der Sicht des türkischen revolutionären Kampfes eine wichtige Hinterlassenschaft. Jedoch könnten die Bestrebungen, den 15-jährigen Kampf mit jeder Art schmutziger Methoden zu unterdrücken, die Unterstützung der Türkischen Republik durch die imperialistische Reakti-

on, die subjektive Lage der türkischen revolutionären Bewegung, die Vereinzelung des kurdischen nationalen Befreiungskampfs und etliche weitere Einflüsse die kurdische Bewegung an die Schwelle einer Stagnation bringen. An diesem Punkt könnte die patriotische Bewegung zur Entspannung, zum Rückzug, zur Neuordnung der Kräfte eine Reihe taktischer Schritte unternehmen. Denn jeder revolutionäre und nationale Befreiungskampf kann auf einem so langen und unebenen Weg in vergleichbare Probleme geraten. Dies ist eine verständliche Sache. Aber was verlaublich, erklärt und gesagt wird, ist etwas ganz anderes. Was zur Sprache gebracht wird, ist, so wie es eine direkte Änderung darstellt, darauf gerichtet, auf die Waffen zu verzichten, den friedlichen Kampf zur Grundlage zu nehmen und ins System integriert zu werden. Was soll mit einer solch rückständigen Haltung gerettet werden? Soll die Vernichtung der Guerilla verhindert werden? Steht das kurdische Volk einmal mehr, dadurch, daß es sich nicht erhebt an der Schwelle einer schweren Niederlage? Es ist klar, daß die Situation keine solche ist. Demzufolge? Der Grund muß in der strategischen Wende gesucht werden.

Es ist eine Tatsache, daß diese Wende nicht von den gegebenen Bedingungen und Änderungen unabhängig ist. Klar gesagt, ist die Rede von der Anerkennung der imperialistischen Vorherrschaft.

Selbst wenn man anerkennt, daß dieses rückständige Verhalten mit der Absicht gezeigt wird, den negativen Folgen, die der kurdisch-türkische Konflikt hervorgebracht hat, neuen Schmerzen und Schwierigkeiten, der Vernichtung einer Vielzahl von Werten, etc. vorzubeugen und nicht noch mehr Dynamit in die Bedingungen des Zusammenlebens zu legen – wie man es dreht und wendet, man kommt unausweichlich an den gleichen Punkt: Strategische Wende. Alles, was vorgebracht wird, steht als Argument im Umfeld dieser (Neu)-Ausrichtung.

Geschichte wiederholt sich nicht, daß ist ein dialektisches Gesetz. Aber jene, die nicht aus der Geschichte lernen, die die Geschichte auf eigene Faust beginnen und beenden, die anstelle wissenschaftlicher Wahrheiten und Realitäten eigene "Entdeckungen" entwickeln wollen, bereiten sich selbst ihre eigene Tragödie. Abdullah ÖCALAN, der Revolutionen für ungültig erklärt, entwickelt seine Theorie der "Verfassungsmäßigen Evolution".

tragen eine große Verantwortung, diese Phase richtig zu begreifen und das erwachende antiimperialistische Bewußtsein des kurdischen Volkes zu entwickeln.

Welche Wut und Fassungslosigkeit die Entführung Abdullah ÖCALANs und seine Auslieferung an die Türkei als Ergebnis eines internationalen Komplotts im kurdischen Volk auslöst hat, zeigte das kurdische Volk in seinen auf den imperialistischen Komplott gerichteten Reaktionen in allen Ecken der Welt. Das kurdische Volk wurde zum ersten Mal Zeuge des imperialistischen Banditentums und dessen Brutalität. Und es sah die Doppelgesichtigkeit und Falschheit der europäischen Imperialisten in der kurdischen Frage. Und das erste Mal in der Geschichte zeigte das kurdische Volk den imperialistischen Kräften gegenüber ein Verhalten, das anklage und Aufklärung verlangte. In dieser Situation gab es einen Schub für das Bewußtsein des kurdischen Volkes. Diesen Bewußtseinsschub richtig zu lenken und das kurdische Volk in die Lage zu versetzen, in der Zukunft noch bewußter seine Rechte geltend zu machen, ist die Funktion dieser Phase. Dies wird in der Bestimmung der eigenen Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die Erfüllung dieser Funktion ist die gemeinsame Aufgabe der Avantgardekräfte des kurdischen und türkischen Volkes. Dies überträgt der revolutionären und patriotischen Organisation eine historische Verantwortung: die Vereinigung des Kampfes unserer Völker zu entwickeln, die Geschwisterlichkeit unserer Völker zu fördern, und zu begreifen, daß der einzige Freund unserer Völker stets die unterdrückten Völker und ihre Avantgarde, die Revolutionäre sind.

Die Freundschaft zwischen unseren Völkern zu entwickeln und zu stärken ist die Basis dieser Phase. Es darf auch der kleinsten Bestrebung, Feindschaft zwischen unseren Völkern zu säen und die Wut und den Haß zu verewigen, keine Möglichkeit gegeben werden. Das kurdische Volk muß diese Situation richtig erklären und zwischen seinen Freunden und Feinden trennen. Bis diese Konkretetheit erreicht ist, wird das kurdische Volk in einer Phase sein, in der es hin- und hergerissen ist.

Während sofort nach der Phase des Komplotts klar wurde, daß die imperialistischen Banditen nicht die Freunde des kurdischen Volkes, sondern seine Feinde sind, wurde auch klar, daß die Türkische Republik ein Hand-

langer der Imperialisten ist, aber es wurde ausgehend von den antiimperialistischen Reaktionen, ein Bewußtsein auf der Grundlage der Türkenfeindschaft geformt. Dies ist eine Abweichung im Kampf des kurdischen Volkes. Die Verteidigung dieses Verständnisses bringt gefährliche Ergebnisse.

Während die Architekten des Komplotts die USA und die europäischen Imperialisten waren, und die Türkische Republik, Israel und andere Länder die Ausführenden, und sie die Ziele, auf die die Reaktionen und das Bewußtsein gerichtet waren, übergingen manche Kreise diese Tatsachen und entwickelten eine Türkenfeindschaft, als ob das türkische Volk diesen Komplott durchgeführt hätte. Diese Gedanken, Produkte eines engen nationalen Verständnisses, trennen das kurdische und türkische Volk.

Heute, ob nun vor dem Komplott oder danach, halten manche Kreise und Menschen daran fest, das erwachende nationale Bewußtsein des kurdischen Volkes im Vordergrund zu halten. Diese Kreise und Menschen, die sich mit ihrer Einstellung weit von einer wissenschaftlichen Anschauung entfernt haben, leisten keinen besonderen Beitrag für den Kampf des kurdischen Volkes und sein nationales Bewußtsein. Allerdings wird sich im Bewußtsein des kurdischen Volkes mit dieser Einstellung und diesem Verständnis Ungewißheit und Verschwommenheit entwickeln. Ein Teil dieser Kreise, Intellektuelle und Schriftsteller haben vor der Phase des Komplotts fortgesetzt mit ihren Gedanken und ihrem Verständnis im Bewußtsein des kurdischen Volkes eine Ungewißheit schaffen können. Und sie bemühen sich ihre Gedanken in der patriotischen Bewegung zu verbreiten.

Um nach dem Komplott die aus diesen Gedanken entstandene Lähmung zu verstehen und um in der neuen Phase diese Ungewißheiten aus dem Bewußtsein des kurdischen Volkes zu beseitigen zu können, ist es sinnvoll, hier einige Beispiele zu geben.

Der Vorsitzende des kurdischen Exilparlaments Yasar Kaya erklärt in Schriften und Erläuterungen, auf dem Fernsehschirm, daß sie keine Zusammenarbeit mit den Imperialisten wollen (dies wird mit Diplomatie verschleiert); weiter redet er die Allianz, das Bündnis der patriotischen Bewegung mit den revolutionären Kräften, klein und kann Be-



leidigungen wie "von denen hat man nichts" machen. Und der gleiche Yasar Kaya machte jedoch Einschränkungen indem er sagte, daß wenn Siemens in Kurdistan ein starker Partner wäre, könnten die imperialistischen Kräfte durch ihren Einfluß die kurdische Frage lösen, und verteidigt so die Zusammenarbeit mit ihnen.

Ist es möglich, mit solchen Gedanken und in einem solchen Verständnis das Bewußtsein des kurdischen Volkes wachzuhalten? Mit dieser Art Gedanken und Verständnis kann das Bewußtsein des kurdischen Volkes nur gelähmt und verwirrt werden.

Kann Yasar Kaya, der die Linken und Revolutionäre, die fortschrittlich-demokratischen Kräfte der Marginalisierung beschuldigt, nach dem Komplott außer diesen als "marginal" bezeichneten Kreisen, Kreise zeigen die das kurdische Volk unterstützen und seine Rechte geltend machen? Erwartet er von den bürgerlichen Parteien ein Auftreten gegen diese Ungerechtigkeit, sollen sie diesen Komplott verurteilen? Kann Yasar Kaya, der dem kurdischen Volk die Adressen der Imperialisten zeigt, behaupten daß auch nur eine imperialistische Macht nicht in diesen Komplott verwickelt war? Was von dem Geschriebenen und Betonten, auf den TV-Schirmen Gesagtem wird nach dem Komplott übrigbleiben? Hat die an das kurdische Volk und an die fortschrittliche Menschheit gerichtete Botschaft ihr Ziel gefunden? In der Intellektuellenschaft, in der Ismail Besiki einen ehrenvollen Platz einnimmt, kann man immer wieder unwissenschaftliche Einstellung finden, obwohl sie einen großen Teil ihres Lebens den Kurden und der kurdischen Geschichte widmeten. "Das kurdische Volk sollte im Nahen Osten einen Freund wie den Staat Israel haben" wird vertreten und manche sagen auch "wenn Kurdistan ein Staat unter imperialistischer Ausbeutung wäre, wäre es heute frei" und solche Gedanken lieben sich fortsetzen.

Israel tötet im Herzen Europas Kurden. Der israelische Geheimdienst MOSSAD spielt zusammen mit anderen Geheimdiensten eine Rolle in der Entführung des PKK Vorsitzenden Abdullah ÖCALAN aus Kenia in die Türkei. Der Staat Israel ist mit der Türkei in einer Allianz, die das Blut der Völker des Nahen Ostens vergießt. Der Staat Israel ist

ein Schwert der internationalen imperialistischen Kräfte in der Unterdrückung des Kampf der Kurden.

"Wenn es die Ausbeutung der Imperialisten gäbe"! Bei dieser These geht es jedoch darum, die Reichtümer der Ausbeutung zu erlangen und mittels dieser Reichtümer den Völkern gegenüber eine "Demokratie"-und "Menschenrechte"-vermittlerrolle zu anzunehmen, die die Imperialisten als freundlich erscheinen läßt. Welche Absicht auch dahinter steht, die Entwicklung von der klassischen Ausbeutung zum Neokolonialismus bringt nichts für die Freiheit, Unabhängigkeit und Befreiung der Völker von der Ausbeutung. Die Ausbeutung wird noch viel brutaler werden. Das imperialistische Joch, unter dem sich die Völker Lateinamerikas, des Mittleren Ostens und des Nahen Ostens befinden, ist ein konkretes Zeichen dafür. Ist die heutige Teilung Kurdistans ohne die Mitwirkung der Imperialisten geschehen? Wie diese Teilung vollzogen wurde, steht in den Archiven der Geschichte. Und auch an der Spitze des schmutzigen Krieges in Kurdistan stehen die Imperialisten. Sie sind die Planer und sie sind auch die Ausführenden.

Der für Özgür Politika schreibende, Journalist und Forscher Faysal DAGLI gab auf einer Diskussionsrunde in MED TV auf die Rede eines Vertreters von Rizgari [kurdische Partei; d.Ü.] die Antwort; wieso sollten die USA ein Feind der Kurden sein, wieso ein Feind ÖCALANs, wir glauben nicht, daß sie Feinde sind. Kurz nach dieser Diskussionsrunde geschah der Komplott, an dessen Spitze die USA standen. Was, wenn nicht Verwirrung im Bewußtsein des kurdischen Volkes erzeugen jene, die auf Fernsehschirmen und in den Randkolumnen der Zeitungen solche Gedanken verbreiten? Wie nennt man das, wenn kurz nach dem Gesagten dieser piratenartige Angriff verwirklicht wird? Was sind die USA wenn nicht der Feind des kurdischen Volkes? "Weder Freund noch Feind" zu sagen, heißt keine Aussage zu treffen. Die USA stehen an der Spitze, wenn es darum geht, sich die Reichtümer Mesopotamiens und des Nahen Ostens unter den Nagel zu reißen. Und sogar die gebotenen Auswege zeigen diese Feindschaft. Und die Talabani-Barzani Zusammenarbeit, die versucht die Kurden selbst zu versklaven, wie kann dies anders benennen als mit Feindschaft? Sind nicht die USA die Architekten der Pläne, die PKK und die revolutionären Kräfte aus den Nahen Osten zu vertreiben? Wie kann in dieser Lage die Bemü-

versuchen, einige springende Punkte in ÖCALANs Verteidigung zu berühren und, sei es die Phase, in der wir uns befinden, sei es, unser Verhalten und unsere Verantwortungen, die wir angesichts der Entwicklungen ergreifen müssen, zu klären.

Was sind die Gründe, die Abdullah ÖCALAN zu einer solchen Haltung gebracht haben? Sind alle Waffen völlig verlorengegangen? Gab es keinen anderen Ausweg? Die folgenden Bewertungen Abdullah ÖCALANs stellen diese Haltung ausreichend klar [wenn nichts anderes angemerkt ist, beziehen sich die Zitate auf seine Verteidigung im Imrali-Prozeß d.Ü.]:

"In diesen Jahren (den 90'ern) durchlief der Staat ernsthafte Veränderungen. Insbesondere die Auflösung der Sowjetunion, die Zeit nach dem Golfkrieg, Entwicklungen, die die Türkei eng beeinflussten, machten es existentiell notwendig, das kurdische Problem zu lösen, und dieser Weg mußte auf der Basis der Notwendigkeit einer verspäteten, umfassenden Demokratisierung verlaufen. Hier widersetzte sich die PKK. Sie widersetzte sich, indem sie sich immer wieder wiederholte, anstatt sich selbst weiterzuentwickeln. Darin schien das einzige Mittel zu liegen. In Wahrheit hätte sie aus der Auflösung des Sozialismus die Form der demokratischen Lösung hervorbringen müssen. Sie hätte sehen müssen, daß das "Recht der Nationen auf Selbstbestimmung" seine Berechtigung verloren hatte, daß die wissenschaftlich-technischen Veränderungen, die aus den Entwicklungen seit dem 17. Jahrhundert stammenden Begriffe von Nation und Staat überholt haben, daß eine Lösung ohne Veränderung der Grenzen realistischer ist. Kurz gesagt, sie hätte das Programm der 70'er aufgeben und zu einem neuen Programm kommen müssen. Sie hätte die Türkei, die Entwicklung, die sie sowohl während ihrer Gründung als auch in den 90'ern durchlief, erneut betrachten und analysieren und ihr Programm auf diese Entwicklungen stützen müssen. Weltweit löste sich das sozialistische System auf, das Sowjetsystem brach zusammen, die Lösung wurde in einer mehr schlechten als rechten Demokratie gesehen – zweifellos hätte die PKK daraus wichtige Schlüsse ziehen müssen. Statt der ideologisch-utopischen Forderung nach einem separaten Teil, einem separaten Staat, statt der aufgrund des objektiven Begriffs und der Realität der Geographie des Landes schwer möglichen Auffassung von einem separaten Teil eines gemeinsamen Mut-

terlandes – auch, wenn er gegründet worden wäre, wäre er nicht lebensfähig und auch nicht nötig gewesen - , statt dessen hätte die PKK die freie Einheit der Kurden mit der Republik innerhalb der gleichen Grenzen, aber auf der Grundlage einer demokratischen Gesellschaft, eine Entwicklung, die sich weltweit gezeigt hat, sehen und aufzeigen müssen. Gerade wegen der extremen Vermischung, der weitgehenden Assimilation und der Tatsache, daß sich fast die Hälfte der Bevölkerung in anderen Regionen befindet, mußte die zu findende und zu bevorzogene Lösung in einer vertieften Demokratie liegen. Die PKK hätte eine eigene Sprache dafür finden und anstatt degenerierter, vielen Schmerzen und Verlusten den Weg bereitender Gewalt ihre Aktionslinie darauf ausrichten müssen, ihre politisch-demokratische Arbeit auszuweiten. Sie hätte geschickt und verantwortungsvoll handeln müssen, um den immer schmutziger werdenden Krieg zu beenden. Sie hätte sehen müssen, daß selbst eine permanente Guerilla gegen die Armee letztendlich keine andere Rolle hätte spielen können, als zum gleichen Punkt der Lösung zu kommen, sie hätte in einer kontrollierten Transformation die politisch-legale Alternative auf die Tagesordnung setzen müssen."

In seiner Verteidigung erklärt ÖCALAN, daß die kurdische Bewegung von den 90'ern an in eine andere Ausrichtung eintrat und, um diese Ausrichtung zu systematisieren, die Phase der Waffenstillstände begann. Der Moment jedoch, an dem diese Ausrichtung zum System wurde, ist der nach der Verwirklichung des Komplotts. Im Prinzip ist es die Verteidigung einer Geschichte, man sei durch die Imperialisten anerkannt worden, als sich der bewaffnete Kampf angesichts der auf den Trümmern des besiegten Sozialismus ausgerufenen Weltherrschaft des imperialistisch-kapitalistische Systems und des Erfolgs in der Erstückung des Befreiungskampfes der Völker, als ausweglos herausgestellt habe.

ÖCALAN sagt folgendes: "An diesem Punkt hat es einen großen Anteil an der Stagnation, den militärischen, bewaffneten Weg gegangen zu sein. Gerade die Wirklichkeit, die sich jedesmal in Aufstand und Unterdrückung zeigte, forderte in unserer Praxis, wie auch weltweit, dringend einen Weg nicht der Zwang und Gewalt beinhaltet."



Die patriotische Bewegung an einem historischen Wendepunkt...

[Devrimci Çözüm Juli 1999]

Der Imrali-Prozeß, der am 31. Mai begann, ist aus Sicht der kurdischen Bewegung und Kampfes wie auch aus Sicht des türkischen revolutionären Kampfes von historischer Bedeutung. Diese historische Bedeutung des Imrali-Prozesses ergibt sich daraus, daß er ein Teil des gemeinsamen revolutionären Kampfes ist.

Aus diesem Grund wird jedes Wort, jedes Verhalten von Abdullah ÖCALAN einen Einfluß auf die revolutionären Bewegungen und Völker haben. Mit jedem Wort, das positive Einflüsse auf den Kampf der Völker gehabt und den gemeinsamen Kampf beschleunigt und erhöht hätte, hätte er [A.Ö.; d.Ü.] eine Rolle in der Neuordnung der patriotischen Bewegung spielen können. Aber Tatsachen, von denen erwartet wurde, daß sie erwähnt würden, fanden in Abdullah ÖCALANs Verteidigung keinen Raum. Die auf Imrali zur Sprache gekommenen ideologisch-politischen Bewertungen blieben weit hinter dem Erwarteten zurück. Während diese Lage in manchen Kreisen Illusionen zerbrochen hat, manche Kreise am Ende ihrer Bewertungen angekommen sind, ist in den Reihen der patriotischen Bewegung ein Punkt erreicht worden, alles (was er gesagt hat) zu theoretisieren [die patriotische Bewegung erklärte die Verteidigung ÖCALANs zum Manifest des 21. Jahrhunderts; d.Ü.] und zu verteidigen, als ob nichts passiert wäre. Aber was er auch sagen mag, die einzige Wahrheit ist, daß seine Verteidigung eine moralische Zersetzung im Volk bewirkt hat. Mit ihr hat er dem Staat die moralische Überlegenheit in die Hand gegeben. Mit dieser hat der Staat die Grundlage erlangt, alles in eigener Initiative zu verwirklichen. ÖCALANs Verteidigung hat, indem sie gegenüber der im Namen der gedungenen Tintenkulis [Ausdruck Lenins; d.Ü.] der Oligarchie und der imperialistischen Reaktion den Prozeß beobachtenden internationalen Presse die moralische Überlegenheit des kapitalistischen Systems betonte, dies gegenüber dem Volk durchgesetzt. (...) Was aber aus dem marxistisch-leninistischem Blickwinkel, war über die moralischen Wirkungen und Folgen hinaus der Blickwinkel der politisch-ideologischen Haltung. Aber der Aspekt, um den

es uns geht, war nicht ÖCALANs Verhalten und Stil, sondern war die Unterstützung dieses Verhaltens und Stils als die Grundlage, als der Wesenskern der Sache. Dieser Wesenskern jedoch zeigt deutlich, daß Abdullah ÖCALAN eine neue Linie erklärt, die sich von sozialistischen Einflüssen vollständig entfernt, mit der Revolution gebrochen hat und in den Einflußbereich des Imperialismus eingetreten ist. Jedoch, es ist keine billige Kritik, warum ÖCALAN das Gericht nicht abgelehnt hat, warum er nicht mit der Faust auf den Tisch gehauen hat, etc. Aber billige Bewertungen zu treffen wie etwa der Vergleich mit Deniz, Mahir, Ibo [Deniz Gezmiş, Mahir Cayan, İbrahim Kaypakkaya - türkische Revolutionäre in den 70zigern d.Ü.] "Hinter ihnen stand keine Unterstützung des Volkes, es gab keine Verantwortung für das Volk, deshalb spielten sie die Heldenrolle" [in einem Kommentar in der in Europa erscheinenden Zeitung Özgür Politika; d.Ü.], ist ebenso falsch. Dieser Vergleich, der mit der Absicht gezogen wird, Abdullah ÖCALANs Verhalten auf Imrali zu erklären, bedeutet sowohl, Ibo, Mahir, Deniz kleinzureden, als auch, die Sache von der ideologisch-politischen Ebene auf eine spekulative Ebene zu schieben.

Was uns interessiert, ist, wie wir oben erklärt haben, die ideologisch-politische Haltung. Was wir jenen sagen, die uns sagen "Ihr müßt uns verstehen", ist, daß wir unsere Kritik mit der Verantwortung der revolutionären Freundschaft und Solidarität und, als in der gleichen Front zu stehend, an euch richten, indem wir verstehen, zu verstehen versuchen. Dies muß man wissen. Man muß auch wissen, daß wir uns fern von einer Auffassung befinden, die die Politik auf billige Worte reduziert, daß wir Abstand von jenen nehmen, die die Politik zu einem käuflichen Artikel machen und auf eine spekulative Art und Weise führen. Es werden noch viele Dinge geschrieben und aufgezeichnet werden, die diese Phase und die ideologische Herangehensweise betreffen, die in Abdullah ÖCALANs Verteidigung festgelegt wurde und die sein Auftreten und die Geschichte der PKK betreffen. Eine solche Diskussion ist ein Thema, das den Rahmen dieses Artikels überschreitet. An dieser Stelle werden wir

genannt werden, dem kurdischen Volk die USA als freundlich darzustellen?

Der Wissenschaftler, Intellektuelle und Freund der Kurden Yalcin Küçük, der bei jeder Möglichkeit in den Zeitungskolumnen und auf dem Fernsehschirmen zu Wort kommt, führte aus: "Jeder Nation bildet sich auf der Grundlage der Feindschaft zu einer anderen Nation. Die Türken haben ihre Nation auf der Grundlage der Feindschaft zu den Griechen entwickelt. Und die Kurden bilden ihre Nation auf der Grundlage der Feindschaft zu den Türken."

Dies sind Gedanken, die von einem Wissenschaftler und Intellektuellen geäußert wurden, aber es könnten genauso gut die Gedanken der türkischen Bourgeoisie gewesen sein. Nicht aber die eines marxistisch-leninistischen Intellektuellen. Die kurdische Frage nur auf die Türken und den türkischen Staat zu beschränken, ein Verständnis, das nur auf der Grundlage der Türkenfeindschaft funktioniert, bringt kein anderes Ergebnis, als den Imperialismus zu verschleiern und das kurdische Volk falsch zu leiten. Aber das ist es, was Yalcin Küçük macht.

Nach dem Komplott wurde einerseits gesagt "Es gibt keinen anderen Freund der Kurden als die Kurden", aber anstelle dessen wurde, indem man auf die Imperialisten und ihre Kollaborateure zielt, auf die Türkische Republik und mit ihr manche nationalistische Kreise des türkischen Volkes mit einem Verständnis eingewirkt, etwas anderes vertreten.

Wir werden hier in Beispielen die Kreise und Personen nicht aufzählen können, die mit dieser Art Verständnis und Einstellung fern der Wissenschaftlichkeit und mit einem engen nationalen Blickwinkel nichts für das kurdische Volk beitragen können, sondern umgekehrt nur eine Bewußtseinstäubung erschaffen.

Der nationale Kampf des kurdischen Volkes und der nationalen Bewegung, der in einer Welle von Gewalt und Morden beantwortet wurde, haben die Verluste und die Gefallenen eine nicht zu unterschätzende Funktion. Auf diesen Ergebnissen und dem daraus gezogenen Potential wird eine Art Politik entwickelt, die das kurdische Volk in einem nationalen Bewußtsein halten, auf dieser Grundlage zwischen Freund und Feind trennen und so diese Verwirrung nicht überwinden soll.

Es ist klar, daß solche Gedanken und solche Einstellungen vor dem Komplott im kur-

dischen Volk eine ziemlich wichtige Rolle spielten. Manche Kreise haben imperialistische Ansprechpartner gesucht und wollten die Werte des kurdischen Volkes an die der imperialistischen Mächte binden, manche Kreise haben mit einem von Wissenschaftlichkeit fernem Verständnis im Bewußtsein des kurdischen Volkes Verwirrung geschaffen und manche bewegen sich nur in den Grenzen eines engen nationalen Verständnisses. Alle diese Einstellungen haben gemeinsame Eigenschaften, sie wurden in jeder Periode des Kampfes in unterschiedlichem Umfang im Namen dessen, für was man eintreten wollte, benutzt. Und dieses Verständnis wurde in jeder Periode und bei jeder Gelegenheit im Namen dessen, für den man trat, verbreitet.

An dem, in dieser Epoche noch nicht erfassbaren Punkt, auf der erreichten Stufe des Imperialismus, auf der die Basis der nationalen Unterdrückung entsteht und auf der sich die nationale Frage, die Frage der Kolonien, die Frage der Befreiung vom Imperialismus stellt, wird man die Steuerung in diese Art Abweichungen nicht vermeiden können. Diese Frage heute als interne Frage der Trennung der Kurden von den Türken zu verkürzen, kann nicht von nationalen Gedanken befreien. Die PKK und das kurdische Volk muß auf diesen gefährlichen Verlauf besonders achten. Natürlich haben die Bemühungen der revolutionären Kräfte und ihre Einstellung dabei eine besondere Bedeutung.

Die Sicht der Revolutionäre auf die nationale Frage und ihr Verständnis der Lösung dieser Frage ist nicht unabhängig von ihrer Weltanschauung. Die allgemeine Perspektive der Revolutionäre sind die marxistischen Einstellungen und Lösungen. Als revolutionäre Bewegung betrachten wir die nationale Frage, indem wir die Lösung des Marxismus als Grundlage nehmen. Deshalb ist es sinnvoll, zu sehen, wie im Marxismus dieses Problem vor der Monopolbildung und auf der Stufe der Monopolbildung angegangen wird.

Die Nation ist eine Kategorie der Epoche des sich entwickelnden Kapitalismus. Mit der Entstehung des Kapitalismus formten sich die in jeder Volksgesellschaft trennenden Eigenschaften (ethnische Wurzeln, Glauben, Kultur usw.) um einen gemeinsamen Markt herum. Deshalb ist es unmöglich, die Tatsache des Binnenmarktes getrennt von der der



Nation zu erörtern. Indem die feudalen Schranken niedergerissen werden und das Volk in einem Binnenmarkt vereint wird, kann sich an der vom Kapitalismus erschaffenen Warenzirkulation eine Nation formen.

Diese Tatsache drückt aus, daß die Grundlage der nationalen Frage der Markt ist. Die im Zeitalter des aufstrebenden Kapitalismus entstandenen die ersten Nationen und Nationalstaaten sind das Ergebnis dieser Tatsache. Frankreich, Deutschland, Großbritannien u.a. bildeten sich als Ergebnis dieser Entwicklung als Nation und Nationalstaaten.

In Osteuropa hingegen bildeten sich neben Staaten mit nur einer Nation auch Vielvölkerstaaten. Und in den Vielvölkerstaaten kam die nationale Frage mit der Entwicklung des Kapitalismus auf. In diesen Ländern war die Warenzirkulation parallel zur der Entwicklung des Kapitalismus, die wirtschaftliche Grundlage, der die Nation bildende Faktor. Und es ist der Anfang der Bildung der Nation. Diese Phase, in der sich die Nation herausbildet, ist von dem Anspruch der sich entwickelnden Bourgeoisie auf die nationalen Märkte geprägt. Der Bourgeoisie, die für sich den Anspruch auf die Märkte erhebt, steht jedoch der herrschenden Nation gegenüber. Diese Situation, eine Nation mit Zwang in den Grenzen ihres eigenen Staats zu halten, drückt die nationale Unterdrückung aus. Diese Eigenschaft der Entstehung der Nation und der Formung der nationalen Bewegung eröffnet einen Krieg um die Märkte zwischen der herrschenden Bourgeoisie und der neu entstandenen unterdrückten Bourgeoisie. Und in dieser Phase hat die nationale Frage eines Vielvölkerstaates die Qualität eines inneren Problems. Also eines Marktproblems.

Mit dem Sprung von der Stufe des Kapitalismus auf die des Imperialismus jedoch, der sich auf der Grundlage der Veränderungen vollzieht, die durch den nationalen Druck entstehen, wird die Befreiung der kolonialen und halbkolonialen Nationen vom Imperialismus die grundlegende Frage. Während es vor der Phase der Monopole ein inneres Problem, also ein Marktproblem war, bricht auf der Stufe des Monopols ein Krieg besonderen Umfangs gegen die nationale Knechtschaft aus. Die einzige die Welt beherrschende Macht ist der Imperialismus, und jede Art von Unterdrückung entwickelt sich auf der

Grundlage des Imperialismus. Darüber hinaus ist auf der Stufe des Imperialismus die Aufteilung der Welt unter den großen kapitalistischen Mächten beendet und sind die Ökonomen der einzelnen Länder jeweils Kettenglieder in der imperialistischen Kette.

Nun ist der einzige Weg, die nationalen und internationalen Bewegungen von der Knechtschaft zu befreien, den antiimperialistischen Kampf zu führen. Der Aufstand der nationalen und internationalen Bewegungen muß sich der Repression der imperialistischen Kräfte und ihren Vernichtungsangriffen entgegenstellen.

Das ist die Tatsache, die dem heutigen Komplott zugrundeliegt. Es gibt heute in unserem Zeitalter gegenüber dem Imperialismus für eine allein nationale Befreiungsbewegung keine Möglichkeit mehr, erfolgreich zu sein. Während es in der Vergangenheit ausreichte die unterdrückte Nation von der unterdrückten zu trennen, ist es in unserem Zeitalter notwendig, die imperialistischen Ketten ganz zu zertrennen. Und heute liegt die Realität darin, daß dem kurdischen Volk die Reaktionen der ganzen imperialistischen Welt gegenüberstehen. (...)

Der Nahe Osten ist sowohl historisch, als auch politisch und ökonomisch weder in der Vergangenheit noch heute eine Region, auf die die Imperialisten verzichten können. Der imperialistische Verteilungskrieg und andere Streitigkeiten führen, das ist natürlich, auch die imperialistischen Kräfte zu mancher Zeit gegeneinander. In der kurdischen Frage haben diese unterschiedlichen Tendenzen keine Bedeutung. Die USA benutzt die Staaten Israel und Türkei als Wächter für die Aufteilung des Nahen Ostens. Die europäischen Imperialisten, auch wenn sie mit Investitionen Marktkräfte im Nahen Osten bekommen, haben dort nicht soviel Einfluß wie die USA.

Als Ergebnis des Verteilungskampfes im Nahen Osten darf der Unterschied in der Annäherung an die kurdische Frage, nicht irreführend sein. Die Ansichten der europäischen Imperialisten im Bezug auf Menschenrechte, kulturelle Rechte usw. sind von denen der USA nicht verschieden.

Manche Kreise lassen sich täuschen. Es ist klar, daß die Ursache für die Gewalt, die Ausbeutung und die Repression im Wesen des Kapitalismus und des Imperialismus liegt. Diese Brutalität ist dem kurdischen Volk in der Phase des Komplotts ganz unverhüllt entgegengetreten. Der Wunsch der europä-

schen Imperialisten und der USA ist eine nationale Bewegung, die ihre revolutionäre Dynamik abtötet, ihre Interessen [die der Imperialisten; d.Ü.] nicht beschädigt und der Zusammenarbeit zugeneigt ist. Soweit diese Punkte nicht erreicht, nicht verwirklicht wurden, ist es die grundlegende Politik zu unterdrücken, zu vernichten. Die im Rahmen der in Südkurdistan mit der Barzani-Talabani Zusammenarbeit unternommenen Schritte haben keine andere Bedeutung als die Auslieferung der PKK, die Erstreckung der revolutionären Kräfte und die vollständige Kapitulation der Völker des Nahen Ostens.

Außerdem, wer sind die Finanziere des 15 Jahre andauernden schmutzigen Krieges gegen das kurdische Volk? Wer gab die Panzer, Hubschrauber, Flugzeuge und die ökonomische Unterstützung? Die europäischen Imperialisten haben einen Anteil an dem vergossenen Blut jedes Kurden und jedes Revolutionärs.

In dem gegen Abdullah ÖCALAN gerichteten, am 9. Oktober begonnenen Komplott und in den bis zum 15. Februar andauernden Entwicklungen ist klar, daß Europa seine ganz eigene Rolle gespielt hat. Während diese Tatsachen derart offen liegen und sogar die europäischen Imperialisten aufgerufen werden, in der Lösung ihrer eigenen Probleme eine Rolle zu spielen, ist es nicht Naivität, sondern bewußte Abweichungsbemühungen. Diese trüben das Bewußtsein des kurdischen Volkes und bringen es in die Gefahr für die Zukunft des kurdischen Volkes falsch Werte zu setzen. Kein Mensch der nationalen Befreiungsbewegung und kein Revolutionär darf diesem verkehrten Verständnis, welches im Bewußtsein des kurdischen Volkes entwickelt werden soll, eine Möglichkeit geben. Dem muß ein Riegel vorgeschoben werden, die Völkerfreundschaft muß entwickelt und sich zusammen in den gemeinsamen Bemühungen getroffen werden. Solange aus Kurden-Türken und allen Nationen nicht unser Volk geworden ist, werden die Angriffe auf die Völker des Nahen Ostens kein Ende nehmen.

Es ist offensichtlich, daß die Angriffe, die unter Federführung der USA durchgeführt wurden, dazu dienen, den Völkern der Welt immer wieder aufs Neue zu zeigen, wer der Weltgondarm ist. Diese im Namen der Neuen Weltordnung geführten Ergebnisse der Brutalität sind Angriffe, die darauf gerichtet sind, Gebiet zu beherrschen, das vom Nahen Osten bis zum Balkan und zum Kaukasus reicht.

Zu der Aggression gegen den Irak und gegen Jugoslawien hat die NATO einen gemeinsamen Entschluß gefaßt. Die Schließung von MED TV, die Angriffe auf andere Presseorgane und die Bemühungen, die Stimme des kurdischen Volkes zu ersticken, liegen auf einer Linie.

Es ist wichtig zu betonen, daß die Phase des Komplotts andauert und eine große breite Aggression gegen unsere Völker ist. Den totalen Angriffen der reaktionären und imperialistischen Kräfte der ganzen Welt, dem auf die Auslieferung unseres Volkes arbeitende Banditentum, muß, indem man den gemeinsamen Kampf der Völker organisiert, entgegengetreten werden. Die Entstehung eines antiimperialistischen Bewußtseins ist eine für die Zukunft des kurdischen Volkes wichtige Entwicklung. Diese Entwicklung richtig zu lenken, ist eine Pflicht.

In der kurdischen Geschichte wurden zu keiner Zeit solche antiimperialistische Reaktionen gezeigt. Das heute erwachende antiimperialistische Bewußtsein ist ein, im Kampf des kurdischen Volkes vorwärts weisender Schritt. Diesen Schritt zu entwickeln, ist die Pflicht der patriotischen und revolutionären Kräfte. Zwischen unseren Völkern gibt es, was man auch immer sagt, eine passende Grundlage. Diese objektive Grundlage des gemeinsamen Kampfes ist stärker. Das kurdische Volk hat in seinem jahrelang dauernden Kampf der Welt seine nationale Identität gezeigt und als Nation fortschrittliche Schritte unternommen. Aber für die kommende Stufe muß auch die Richtigkeit und Kongruenz des gemeinsamen Kampfes klar werden.

Der Kampf muß auf dieser Grundlage, indem der gemeinsame Zusammenhalt der Völker angestrebt wird, fortgesetzt werden. Der Bruch zwischen den Kräften der Revolutionäre und den der Patrioten aus der Vergangenheit muß in dieser Phase überwunden werden. Die lange Jahre getrennter und nicht gebündelter Kämpfe der patriotischen Bewegung und der revolutionären Bewegung müssen in der kommenden Phase in den gemeinsamen Punkten Grundlagen finden. Diese Grundlagen und Phasen den patriotischen und revolutionären Kräften gut zu erläutern, wird den gemeinsamen Kampf wieder beschleunigen.

